Die „Abendpost" veröffentlicht heute 295 Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 295 Kleine Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Montag, den 26. März 1906.—5 Uhr-Ausgabe. | 18. Jahrgang.—No. 72

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

59. Kongreß.

Washington, D. K., 26. März. — Tillman unterbreitete dem Senat einen Brief von Millard F. Snyder von Clarksburg, W. V., welcher über parteiische Behandlung unabhängiger Grubenbesitzer durch die Baltimore- & Ohiobahn klagt. Das Schreiben ist ein sehr umfangreiches.

Im Abgeordnetenhaus erstattete der Wahlausschuß No. 3 einen Mehrheitsbericht zugunsten der Anerkennung des Hawaiischen Kongreßdelegaten Kaluniaole, und gegen Luukea, welcher dieses Mandat anfocht. Der Bericht wurde gutgeheißen. Dann wurden Vorlagen betreffs des Distrikts Kolumbia erörtert.

Das Streik-Verhängniß.

Man erwartet, daß heute Verhandlungen in Indianapolis abgebrochen werden.

Indianapolis, 26. März. Heute spielt sich der letzte Akt in der zweiten Auflage der Verhandlungen zwischen Grubenarbeitern und Grubenbesitzern der Weichkohlenregionen ab. Man erwartet, daß alle Friedensbemühungen vergeblich bleiben, und die beiderseitigen Vertreter sich heute vertagen und abermals nach Hause reisen werden, um weitere Vorbereitungen für den nahenden Kampf zu treffen!

Am nächsten Sonntag dürfte der Weichkohlenstreik in 11 Staaten in aller Form erklärt werden. Und es wird erwartet, daß auch die New Yorker Verhandlungen zwischen den Vertretern der Hartkohlengruben und ihren Arbeitern sich zerschlagen, und der Streik dieser Leute gleichzeitig mit dem obigen beginnen wird.

Für Mosts Kinder.

New York, 26. März. Die Erziehung der beiden Söhne des, kürzlich in Cincinnati dahingeschiedenen Johann Most ist die Hauptspende, welche die hiesigen Anarchisten dem Andenken des Letzteren darbringen wollen. Gestern wurde bereits der erste Schritt hierfür gethan, indem eine Theatervorstellung zum Besten eines derartigen Fonds veranstaltet wurde. Gleichzeitig wurde gestern das Andenken der Pariser Kommune, sowie der Tödtung des russischen Zaren Alexander II. von diesen Anarchisten gefeiert.

Nächsten Sonntag wird eine Massenversammlung abgehalten, und eine Kollekte für besagten Fonds erhoben werden. Die Wittwen mehrerer Anarchisten, welche in Chicago wegen der Heumarkt-Affäre gehängt wurden, werden die Gäste des Komites sein.

Mosts Jungen werden von einem Ausschuß, welcher von anarchistischen Organisationen auswählt ist, in Obhut genommen und in der Weise erzogen werden, wie es ihr Vater kurz vor seinem Tode als seinen Wunsch ausgesprochen hatte.

Oelverhör wieder aufgenommen.

New York, 26. März. Die Beweisaufnahme in Sachen des Staates Missouri gegen die drei großen Petroleumgeschäfte, welche dort Geschäfte machen und für bloße Zweige der „Standard Oil Co." gehalten werden, wurde heute auf's Neue eröffnet. Da die „Trust"-Anwälte ihre Einwände gegen das Gestatten stneographischer Niederschrift der Zeugenaussagen fallen gelassen haben, vorläufig wenigstens, so erwartet man, daß jetzt die Verhandlungen sich viel schneller abwickeln werden, als dies bisher der Fall war.

Staatsgeneralanwalt Hadley meint, er könne mit den Zeugenaussagen in New York binnen zwei Tagen durch sein, obwohl noch nicht einmal das Verhör des „Standard Oil"-Magnaten H. H. Rogers zum Abschluß gelangt ist.

New York, 26. März. John D. Archibold, Vizepräsident der „Standard Oil Co.", machte längere Aussagen im Prozeßfall des Staates Missouri gegen dieses Syndikat und seine Ableger. Er zeigte sich sehr nervös gegenüber anwesenden Artisten, welche für die Zeitungen Skizzen von Gesichtern aufnahmen, und führte vor Allem eine Aufforderung des Vorsitzenden an diese herbei, ihre Thätigkeit einzustellen. In seinen Aussagen gab er zu, daß John D. Rockefeller dem Namen nach Präsident jenes Syndikats sei, fügte aber hinzu, wegen Kränklichkeit kümmere sich John D. schon seit einigen Jahren nicht mehr um die thatsächliche Leitung der „Standard Oil Co.", und man könne überhaupt nicht sagen, daß diese noch unter einem einzigen Haupt stehe. John D., versicherte er, habe keinen Wunsch, Fragen aus dem Weg zu gehen, doch bange es ihm gleichfalls vor den Gesichteraufnehmern.

Großer Regenschaden.

San Franzisko, 26. März. Starke Regenstürme herrschen anhaltend in Kalifornien. Im San Joaquin-Thal namentlich stehen Flüsse und Creeks sehr hoch, und in Sonora schätzt man den Regen- und Hochfluthschaden auf $100,000! In der Nachbarschaft von Stocklands stehen allein 23,000 Acres Tiefland unter Wasser.

In Südkalifornien hat ein Landrutsch auf der Sant Febahn zwischen Los Angeles und San Diego den Verkehr unterbrochen.

Salt Lake City, Utah, 26. März. Die starken Regenfälle der letzten paar Tage haben viele Ausschwemmungen an der Eisenbahn verursacht, und es dürfte eine Woche oder mehr vergehen, bis der normale Verkehr wieder aufgenommen sein kann.

Ausland.

Rußlands Wirren.

Eine fragwürdige Ministerial-Ernennung. —Die Finländer fürchten neue St. Petersburger Gewaltakte.

St. Petersburg, 26. März. Das Blatt „Rech" sagt, daß Professor Nicholsky, ein berüchtigter Führer der „Schwarzen Hundert", vom Minister des Innern Durnowo für eine Stellung im Ministerium des Innern ernannt worden ist, mit einem Jahresgehalt von 5000 Dollars.

Moskau, 26. März. Die Arbeiter in den Bezirken Presnia und Lefort erklärten sich in einer gestrigen Versammlung gegen die Proklamirung des Generalstreiks vor Ostern.

Helsingfors, Finland, 26. März.— Die Absendung der russischen Truppen nach Finland ruft Unruhe hervor. Man fürchtet, daß die St. Petersburger Behörden die Absicht haben, den Generalgouverneur Gerhard abzusetzen.

Der Gerichtshof, welcher die Männer prozessirt, die am 26. Februar die Russische Staatsbank beraubten und bei hellem Tag mit $27,500 entflohen, hat um die Auslieferung der drei russischen Studenten ersucht, welche in Stockholm unter der Anklage verhaftet wurden, an der Räuberei betheiligt gewesen zu sein.

St. Petersburg, 26. März. Vater Gapon antwortet in offenem Brief auf alle Kritiken an seinem privaten und öffentlichen Leben in den letzten Monaten.

Er behauptet, von den $15,000, welche der Premier Witte durch den früheren Handelsminister Timiriazew für die Wiederherstellung der Gapon'schen gemäßigten Arbeiterorganisation gab, habe er selber nur $3500 erhalten und ausschließlich dazu verwandt, den Arbeitern zu helfen,—das Uebrige habe der Preßagent Matuschensky gestohlen. Das Geld, mit welchem er in Montekarlo spielte, habe er durch schriftstellerische Arbeiten nebenher verdient, und er habe aus Neugierde und nur um kleine Einsätze gespielt. Im Uebrigen kündigt er an, daß er seinen Anwalt beauftragt habe, Prozesse gegen seine Verleumder anzustrengen.

St. Petersburg, 26. März. Zar Nikolaus bediente sich beim Empfang einer Bauernabordnung aus Kasan eines kräftigeren Tones, als er bisher gethan. Er sagte diesmal gar nichts über die Befriedigung des Landhungers der Bauern, sondern sprach nur von der Unverletzlichkeit des Eigenthums und kündigte an, daß eine Wiederholung der ländlichen Unruhen mit den schwersten Strafen geahndet würde, und daß außerdem Gemeinden, welche an denselben Antheil hätten, der Unterstützung seitens der ländlichen Banken völlig verlustig gingen.

Die Zeitungen sind auf's Neue mit Gerüchten gefüllt, daß Witte seine Abdankung als Premierminister eingereicht, der Zar aber noch nichts in der Sache gethan habe.

Tiflis, Russischkaukasien, 26. März. Der Generalgouverneur hat 5 Angestellte einer kleinen Bäckerei, welche kürzlich streikten, nach Sibirien verbannt.

Moskau, 26. März. Herr Teslinko, der Anwalt für die 17jährige Frl. Spiridonowo, welche den Geheimpolizeichef Luschenowsky in Tambow erschoß und dort schuldig gesprochen wurde, ist hierher zurückgekehrt. Er sagt, die Marter der spanischen Inquisition seien noch zahm gewesen im Vergleich zu den Grausamkeiten, denen man seine Klientin unterworfen habe!

In Algeciras.

Marokko-Polizeifrage auf's Neue an das Komite verwiesen.

Algeciras, 26. März. Die internationale Konferenz hielt heute wieder eine Sitzung ab, welche eine Stunde dauerte, und versuchte ernstlich, die Polizeifrage endgiltig zu schlichten.

Oesterreich beantragte ein Amendement, welches die Kontrolle des Generalinspektors über die Polizei erhöht, und der deutsche Hauptvertreter Hr. v. Radowitz erklärte, daß Deutschland die Kontrolle über die Polizei als von der höchsten Wichtigkeit erachtete. Letzterer gab zu verstehen, daß Deutschland sich vielleicht von der Konferenz zurückziehen würde, wenn man auf eine solche Kontrolle nicht eingehe.

Die Frage wurde schließlich an den Ausschuß verwiesen, welcher heute Abend zusammentritt und den revidirten Polizeiplan erörtert.

Alsdann vertagte sich die Konferenz bis morgen.

Die Delegaten hoffen anhaltend auf eine vollkommene Verständigung.

Washington, D. K., 26. März. In einer Kabeldepesche an das Staatsdepartement erklärt der Botschafter White, die Konferenz von Algeciras habe jetzt sogut wie eine Verständigung über die Polizeifrage erreicht, welche die schwierigste war. Es läßt sich jedoch noch nichts Näheres über das erzielte Abkommen in Erfahrung bringen

Auf frischer That.

Plünderte angeblich die Einwurfsbehälter an Fernsprechern.

Blutiger Krawall.

Im Kampfe mit Griechen wurden zwei Detektives vermessert. — Drei ihrer Angreifer niedergeschossen, ein vierter verknüppelt. — Um Nichts.

In der Wirthschaft von Romano Sbarbaro, Nr. 325 W. Madison Straße, wurde gestern Abend ein Mann verhaftet, den der Wirth angeblich bei der Plünderung des Geldbehälters des mit Einwurfsvorrichtung versehenen Fernsprechers überrumpelt hatte. Der Bursche leistete heftigen Widerstand, wurde aber von Sbarbaro überwältigt und der Polizei übergeben. In der Bezirkswache an Desplaines Straße gab der Häftling seinen Namen als Wm. Smith an. Die Polizei glaubt aber, daß er Wm. Campbell heißt und ein Mitglied der Bande ist, die seit längerer Zeit auf der Westseite Einwurfsvorrichtungen an Fernsprechern systematisch geplündert hat.

Ein Genosse, mit dem er die Wirthschaft betrat, verkrümelte sich während des Kampfes.

In der von Arado & Gazzola im Hause Nr. 334. W. Madison Straße betriebenen Wirthschaft wurde gestern Abend die Einwurfsvorrichtung am Fernsprecher von einem Frauenzimmer ausgeräumt. Die Diebin bewerkstelligte ihre Flucht.

Fünf Personen verwundet.

Die Detektives Doyle und Considine von der Bezirkswache an Maxwell Straße wollten gestern Abend an Polk und Halsted Straße zwei Griechen verhaften, die eine Frau auf der Straße beleidigt hatten. Die Burschen und mehrere ihrer Genossen griffen die Beamten an, und es entspann sich ein Kampf, in dessen Verlauf fünf Personen vermessert oder durch Schüsse verwundet wurden.

Die Verwundeten sind:

James Doyle, Detektive, wohnhaft Nr. 1926 West 14. Str.; Messerstiche in den Unterleib, den rechten Arm und die Schulter. Er liegt in bedenklichem Zustande im County-Hospital darnieder.

Patrick Considine, Detektive; Messerstiche in Hand und Arm und Brauschen am Kopf. — County-Hospital.

Angelo Papas, 30 Jahre alt; Schuß in den Unterleib. Ringt im County-Hospital mit dem Tode.

George Karakis, alias George Lavos, 32 Jahre; Schußwunde im Unterleib. Auch er fand Aufnahme im County-Hospital. Sein Zustand gibt aber zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung.

Joseph Papanpenapolos, 30 Jahre alt, Schädelwunden. Im County-Hospital verbunden und dann in der Maxwell Str.-Bezirkswache eingelocht.

Grieche, dessen Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten; Kugelwunde im Bein. Er wurde von seinen Genossen vom Kampfplatze geschleppt.

Hart bedrängt.

Die Beamten befanden sich gegen elf Uhr an der Hull House-Ecke, als sie sahen, wie zwei anscheinend bezechte Griechen eine Frau belästigten. Sie hatten einen der Burschen dingfest gemacht. Considine lief hinter dem anderen Schürzenjäger her, als eine Anzahl Landsleute der beiden Griechen über die Beamten herfiel. Considine wurde niedergeschlagen. Er sprang aber schnell wieder auf und feuerte auf eine Horde Griechen, die Doyle umzingelt und niedergeschlagen hatten, drei Schüsse ab, die sämmtlich trafen. Im Nu waren die Schergen von einer wüthenden Menge umringt und hart bedrängt. Es gelang ihnen aber, mit ihren Revolvern die blutlechzenden Angreifer in Schach zu halten, bis Leutnant O'Hara und eine Abtheilung Polizisten eintrafen. Die Verwundeten, mit Ausnahme eines angeschossenen Griechen, den seine flüchtenden Genossen mitgeschleppt hatten, wurden nach dem Hospital geschafft. Unter dem Verdacht, Detektive Doyle die lebensgefährlichen Wunden beigebracht zu haben, wurde ein gewisser Gus Satomulis verhaftet und in der Bezirkswache an Maxwell Straße eingesperrt. Er betheuert seine Unschuld, hatte auch kein Messer bei sich; Considine behauptet aber, daß er der Thäter sei. Mehrere andere Griechen wurden wegen angeblicher Betheiligung an dem Krawall in der von Karkazis & Constanopolis betriebenen, dem Hull House gegenüber gelegenen Wirthschaft verhaftet, nämlich: John Mithaes, Thos. Mithaes, Thos. Metakates und Louis Papis. Sie stellen gleichfalls in Abrede, an dem Kampfe theilgenommen zu haben. Die Frau, die von den beiden Griechen belästigt worden war, hatte sich während des Kampfes verkrümelt.

Was liegt an einem Namen?

In einem Streit über den Namen, der dem Kinde seines Bruders gegeben werden sollte, wurde gestern Abend Barney Bodz in der Wohnung seines Bruders Martin, Nr. 4546 Honore Straße, von einem gewissen George Gugola lebensgefährlich vermessert. Martin wünschte, daß sein Baby auf den Namen Joel getauft werde. Sein Bruder pflichtete ihm bei. Gugola bezeichnete den Namen als häßlich. Bald lagen er und Martin Bodz sich in den Haaren. Barney sprang seinem Bruder bei. Da zog Gugola ein Messer und jagte ihm die Klinge unterhalb des Herzens in die Brust.

Niedergeknallt.

An Archer Ave. und Dearborn Str. gerieth gestern Nachmittag der 25jährige Farbige Robert Williams mit einem Rassegenossen in Streit, der bald in eine Prügelei ausartete. In deren Verlauf tauchte plötzlich ein anderer Mohr auf der Bildfläche auf und jagte Williams zwei Kugeln in den Leib. Der Verwundete wurde in einer Ambulanz nach dem Peoples-Hospital geschafft. Sein Zustand wird als äußerst bedenklich bezeichnet. Der Schießbold und sein Kumpan entkamen und wußten sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen. Williams wohnt Nr. 1341 State Str.

Steht seinen Mann.

John Nagah, Nr. 2114 Kensington Straße, wurde zu früher Morgenstunde an 18. und State Straße von zwei mit Rasirmessern bewaffneten Strolchen überfallen. Nagah, der Bärenkräfte hat, packte seine Angreifer am Kragen, schlug sie mit den Köpfen zusammen, bis sie vor Schmerzen brüllten, versetzte ihnen mehrere Fußtritte und zog seiner Wege.

Fiel unter die Räuber.

Auf dem Heimwege begriffen, wurde John Kane, Nr. 7249 Dobson Avenue, von zwei Banditen, die er zuvor in einer an 31. Straße und Haynes Court gelegenen Wirthschaft gesehen hatte, überfallen und um $40 beraubt. Er meldete sein Abenteuer in der Bezirkswache an Deering Str.

Peinliches Mißverständniß.

Als gestern Nachmittag der Hausbesitzer C. Hastings Clark, Nr. 5207 Madison Ave., von einer Ausfahrt heimkehrte, die er in seinem Kraftwagen unternommen hatte, machte er die betrübliche Entdeckung, daß er seinen Hausschlüssel vergessen hatte. Kurz entschlossen, wollte er durch ein Hinterfenster klettern. Im nächsten Augenblick hatte ihn Polizist Madden von der Bezirkswache zu Hyde Park am Kragen. Er wurde nach der Wache abgeschoben. Dort gelang es ihm, die Polizei zu überzeugen, daß er kein Einbrecher sei, sondern nur versucht habe, in seine Wohnung zu gelangen. Er wurde natürlich sofort in Freiheit gesetzt.

Opfer eines Scherzes.

In Verbindung mit dem gestern erfolgten Tode des 16jährigen Eugen Beigenec hat der Koroner eine Untersuchung eingeleitet. Der Knabe war in der Eisenbahnwagen-Fabrik der Chicago & Northwestern-Bahn beschäftigt. Da er der englischen Sprache unkundig war, erlaubten sich angeblich seine Arbeitsgenossen mit ihm allerlei Scherze. Einem dieser zum Theil recht rohen Spässe soll der Bursche zum Opfer gefallen sein.

Beklagenswerthe Frau.

Die 43jährige Emma Mitchell, eine Farbige, wurde gestern an Clark und Adams Straße von der Polizei aufgelesen. Sie war nicht im Stande gewesen, sich weiterzuschleppen. Ihren Angaben gemäß hatte sie sich nach dem County-Hospital begeben, um sich einer Operation zu unterziehen. Die Beamten der Heilanstalt hätten ihr aber die Aufnahme verweigert. Sie bat, Freunde in Moline von ihrer Nothlage in Kenntniß zu setzen.

Zweckloser Widerstand.

David Chicken, Nr. 2623 41. Ave., wurde früh Morgens an 41. Ave. und W. 25. Str. von zwei bewaffneten Wegelagerern, die Gesichtsmasken trugen, überfallen. Als er sich zur Wehre setzte, wurde er mit Revolverkolben niedergeschlagen und geprügelt, bis ihm die Sinne schwanden. Die Räuber nahmen ihm die Uhr, sowie $26 ab und bewerkstelligten ihre Flucht.

In Kirchen bestohlen.

In Moody's Missionsanstalt, Nr. 326 Clark Str., wurde gestern der Evangelist Wm. Buchanan von einem Neger, der sich von ihm eben hatte „bekehren" lassen, um seinen Ueberzieher bestohlen.

In der Methodistenkirche, 33. Str. und S. Park Ave., büßte Wm. J. Allen, Nr. 3328 Dearborn Str., seinen Ueberzieher im Werthe von $65 ein.

Des Raubes verdächtig.

Unter dem Verdacht, auf dem N. Halsted Str.-Viadukt mehrere Straßengänger beraubt zu haben, wurden gestern zwei Männer verhaftet, die ihre Namen als Frank Geneft und August Seminary angeben. Sie werden vorläufig in Untersuchungshaft verbleiben.

Verdächtiger Todesfall.

In einem Zimmer der von J. C. Shabink im Hause Nr. 114 W. Madison Str. betriebenen Herberge wurde gestern eine Frau Jennie Hanson entseelt aufgefunden. Sie hatte am Freitag Abend gegen zehn Uhr, von einem Manne begleitet, der sich McGuire nannte, das Zimmer bezogen. McGuire wurde nicht gesehen, als er sich entfernte. Die Zimmerthür blieb bis gestern verschlossen. Als man sie sprengte, wurde die Leiche gefunden. Letztere ist von der Polizei nach Sheldons Bestattungsgeschäft, Nr. 239 W. Madison Str., geschafft worden. Der Koroner wird sich bemühen, die Todesursache festzustellen. Die Polizei fahndet auf McGuire.

Machten sich verdächtig.

Perry Wilson, Hausmeister des Gebäudes Nr. 511 W. 60. Place, machte heute zu früher Morgenstunde den 46jährigen Thomas Reger dingfest, nachdem dieser durch die Fenster eine leere Wohnung im Hause Nr. 613 61. Str. in verdächtiger Weise gemustert hatte. Wilson behauptet, er hätte Reger gefragt, was er am Fenster thue. Als Antwort hätte Reger ihn prügeln wollen, sei dann aber davongelaufen. Er habe den Ausreißer verfolgt, ihm seinen Revolver an den Kopf geworfen und, als der Bursche umfiel, die Waffe aufgelesen, auf Reger in Anschlag gebracht und ihn gezwungen, nach dem Meldekasten zu marschiren. Von dort aus wurde der Patrouillewagen bestellt, und fünf Minuten später saß Reger hinter Schloß und Riegel. Er behauptet, ein Gipser zu sein. Durch das Fenster habe er geblickt, um zu sehen, ob die Wohnung vielleicht einer Auffrischung bedürftig sei.

Kurze Ehefreude.

Das jugendliche Paar Luther und Henrietta Young heute geschieden.

Richter Gibbons hat heute auf den Grund des Verlassens hin Henrietta Young, 4808 Vincennes Ave., von ihrem Gatten Luther C. Young, geschieden. Die Klägerin ist die Tochter von Harry M. Boor, dem Präsidenten der gleichnamigen Viehhöfe-Firma, und ihr Gatte steht in Diensten von Libby, McNeil & Libby. Vor vier Jahren war das Pärchen nach Hammond, Ind., gereist und hatte geheirathet, sich am nächsten Tage aber schon getrennt. Die Gatten waren dann zu ihren Eltern zurückgekehrt. Frau Young war damals sechzehn Jahre alt, und Young neunzehn.

Arbeit für den Koroner.

Frau A. Jourdan erlag angeblich einer verbrecherischen Operation.

Im Evangelischen Diakonissen-Hospital, Nr. 81 Wisconsin Str., fand am 18. März Frau August Jourdan, 30 Jahre alt, Gattin eines Nr. 392 Cleveland Ave. wohnhaften Straßenbahnschaffners, Aufnahme. Sie litt angeblich an den Folgen einer verbrecherischen Operation. Gestern starb sie. Heute früh wurde der Koroner von der Hospital-Verwaltung benachrichtigt. Bald darauf erhielt er einen Brief, in dem er ersucht wurde, den Fall gründlich zu untersuchen.

Gouverneur wohlbehalten.

Weiteres über den jüngsten Philippinenkampf.

Manila, 26. März. Die Gerüchte von der Tödtung des Gouverneurs von Samar, George Curry, werden widerrufen. Der Gouverneur ist wohlbehalten, obgleich noch nichts Näheres über seine Rettung bekannt ist. Er selber berichtet über den jüngsten Kampf mit den verrätherischen Pulajanos zu Magton, die einen plötzlichen Angriff machten, während Unterhandlungen betreffs Uebergabe im Gange waren, und als gerade Anstalt getroffen wurde, die Partie, die sich ergeben wollte, photographisch aufzunehmen.

Wie er meldet, war der Kampf schwer. Die Amerikaner und Konstabler siegten zwar; aber Letztere verloren die Hälfte eines Kommandos, und sie erbeuteten zwar Geschütze, verloren aber noch mehr. Es fielen mindestens 15 Konstabler, aber etwa 40 Pulajanes. Letztere wurden schließlich in das Gebirge gejagt.

Es ist jetzt ein Vernichtungskrieg gegen die Pulajanes geplant. Gouverneur Curry sagt, die Eingeborenen von Samar mit Ausnahme der Pulajanes ständen auf Seiten der Amerikaner.

9 Todte, 12 Verletzte.

Schlimmes Bahnunglück in Wyoming.

Cheyenne, Wyo., 26. März. 30 Meilen westlich von Casper, Wyo., verunglückte ein Personenzug auf der Chicago- & Northwestern Bahn. 9 Personen sollen getödtet, und 12 verletzt sein. Die Ausschwemmung eines, erst vor Kurzem fertiggestellten Bahnbettes soll das Unglück verschuldet haben.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Wahrscheinlich Regen und Gewitter heute Abend; bis morgen Mittag wird sich das Wetter aufklaren; kälter; Mindesttemperatur heute Abend in der Nähe des Gefrierpunktes. Frischer Südwind, der nach Nordwesten umspringt.

Illinois: Wahrscheinlich Regen und Gewitter heute Abend; morgen schön und kälter. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Regen heute Abend; morgen vielleicht Schnee. Heute Abend wärmer im östlichen und kälter im westlichen Theil; morgen kälter; veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 38 Grad, Nachts 12 Uhr 40 Grad, Morgens 6 Uhr 45 Grad, Mittags 12 Uhr 54 Grad.

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 295 Kleine Anzeigen.

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Das Volk stand auf!

Die gestrige Protestkundgebung in der Waffenhalle.

Die Halle zu klein.

Tausende suchten nach 2½ Uhr vergeblich Einlaß zu finden.

Unter freiem Himmel.

Vor der Waffenhalle fanden dann zwei große Massenversammlungen statt. — In der Halle selbst staute sich die nach Tausenden zählende Menge Kopf an Kopf bis unter das Dach. — Hinter der Plattform, auf welcher der Ausschuß und die Redner Platz genommen hatten, wurde ein Fahnenwald gebildet.—Viele Vereine führten Banner mit Inschriften mit sich, einige solche von 50 Fuß Länge. — Die Reden wurden mit großer Begeisterung aufgenommen.—Der Wortlaut der von der Versammlung einstimmig angenommenen Beschlüsse.

„Unter dem Vorwande der Bekämpfung des Lasters und Verbrechens, welche von allen gesetzliebenden Bürgern verabscheut werden, ist in hiesiger Stadt den allerachtbarsten Verbindungen rein geselligen, erzieherischen und wohlthätigen Charakters der Krieg erklärt worden.

„Gesellschaften von hohem Ansehen in diesem Gemeinwesen werden mit den niedrigsten Tanzhallen und Lasterhöhlen auf dieselbe Stufe gestellt und ihres alten und bislang nie bestrittenen Rechtes beraubt, Wein und malzhaltige Getränke an ihre eigenen Mitglieder und Freunde zu verabfolgen,

„Wir sind der Ansicht, daß die Gesetze und Ordinanzen, welche gegen Lasterhöhlen gerichtet sind, nie erlassen wurden, um auf die geselligen Vereinigungen des Volkes Anwendung zu finden.

„Wir behaupten, daß Vergnügungen, welche für junge Leute von ihren Eltern veranstaltet werden, gefördert und nicht verboten werden sollten, und daß Laster und Verbrechen nur gefördert werden, indem die Jugend zu Vergnügungen abgelenkt wird, an denen die Eltern keinen Antheil nehmen.

„Wir hegen nicht den Wunsch, die Lebensanschauungen von Andersdenkenden zu kritisiren oder hindernd zu beeinflussen, beanspruchen aber für uns das Recht, zu entscheiden, welche Art der Erholung und des Vergnügens uns und unseren Kindern am Besten zusagt.

„Wir protestiren daher in Massenversammlung gegen jedweden Versuch, uns des Rechtes zu berauben, uns nach eigenem Geschmack zu vergnügen, und wir fordern vom Stadtrath eine Veränderung der Wirthschaftslizens-Ordinanz in solcher Weise, daß der Bürgermeister der Stadt ermächtigt wird, besondere Lizensen für den zeitweiligen Verkauf von Wein und Bier auszustellen an alle wirklich geselligen Vereinigungen achtbaren und gesetzlichen Charakters.

„Wir fordern auch die Legislatur des Staates Illinois auf, den Städten und Ortschaften das unbeschränkte Recht zu geben, die Art der Erholung und Vergnügungen ihrer Einwohner selbst zu regeln, und alle Gesetze zu widerrufen, welche mit den natürlichen Rechten des Volkes auf anständige und gesittete Vergnügungen im Widerspruch stehen."

Also lauten die Beschlüsse, welche gestern Nachmittag von einer Versammlung von Vereinen und Vertretern von solchen gefaßt wurden, einer Versammlung, wie sie in solch gewaltiger Größe die Stadt Chicago noch nie gesehen hat, und den Herren, an deren Adresse die Beschlüsse gerichtet sind, dürften die Ohren geklungen haben ob des vieltausendstimmigen Ja, mit dem diese Beschlüsse angenommen wurden. Weder der Bürgermeister, noch der Staatsanwalt, und von den siebzig Stadtrathsmitgliedern nur fünf, hatten der Einladung zu einer Versammlung Folge geleistet, in welcher Vertreter von über einer Million Einwohnern der Stadt voll gerechten Zornes über den Versuch einer winzig kleinen Schaar eifernder Mucker, in ihre anständigen Lebensgewohnheiten einzugreifen, Protest erhoben und sich zur Abwehr und zur Befreiung von den lächerlichen Vorschriften längst vergangener Zeiten rüsteten. „Hier dürfen wir nicht stehen bleiben, wir müssen jetzt ein für alle Mal reinen Tisch machen," schallte es aus dem Munde von mehr als einem der Redner in der Versammlung.

„Michel, wach auf!" also lautete die Aufschrift eines Banners, mit dem unter Musik die vereinigten Angestellten der Gottfried'schen Brauerei gestern Nachmittag unter nicht enden wollendem Jubel in die Waffenhalle des ersten Regiments am Michigan Boulevard zogen — der Michel war aufgewacht, und mit ihm zahllose Angehörige anderer Nationalitäten und das freisinnige eingeborene Element.

„Es strömt das Volk."

Nie zuvor ist in Chicago eine solche Menge Massenumzüge von gesetzliebenden Bürgern durch die Straßen gezogen, wie gestern Nachmittag. Zu Zehntausenden hatten sich Bürger deutscher, österreichisch-ungarischer, schweizer, dänischer, schwedischer, böhmischer und polnischer Abstammung in den Vereinshallen und anderen Sammelplätzen auf der Nordseite, auf der Westseite, auf der Nordwestseite, auf der Südseite und auf der Südwestseite, selbst in den Vorstädten innerhalb der Gemarkung vereinigt, um gemeinsam zu der Waffenhalle am Michigan Boulevard, Ecke der 16. Str., zu marschiren. Musik und Trommelwirbel klang auf allen Straßen, in allen Gassen; voran die Fahnen, also bewegten sich zwischen halb zwei und drei Uhr die Züge von allen Stadttheilen nach der Waffenhalle. Diese bedurfte keines Schmucks, den schönsten Schmuck brachten die Theilnehmer mit — die gerechte Begeisterung für eine gute Sache.

Der Einzug in die Halle.

Um zwei Uhr Nachmittags war jeder Sitz in der Riesenhalle besetzt, und fast auf die Minute zog unter Musik als erster Verein der Gegenseitige Unterstützungs-Verein von Chicago mit wehendem Bannern tausend Mann stark in die Halle, mit Jubel empfangen. Gleich darauf kamen Sektionen des Bairischen Unterstützungsvereins von Cook County, ebenfalls mit Musik und Fahnen, im strammen Schritt und Tritt. Ihnen schloß sich der Südseite Männerchor an, dann folgten die Angestellten der Gottfried'schen Brauerei mit dem Schild „Michel, wach auf!" Dieses entfesselte einen Sturm des Beifalls. Der 2000 Mitglieder zählende deutsche Orden der Harugari hatte Vertreter gesandt.

Abermals erschallte Musik. Es kamen vereint, mit wehenden Fahnen, die Brauer- und Mälzer-Gewerkschaft Nr. 18, der Gambrinus-Unterstützungsverein und die Flaschenfüller-Gewerkschaft, dann rückten ein der Nordside Athletic Club, die Plattdeutschen Gilden, der Verein der deutschen Veteranen mit der Kaiserfahne, der Unterstützungsverein von Lake View, die böhmischen Turner, die polnischen Vereine, Vertreter dänischer, norwegischer, französischer, italienischer, österreichischer, Schweizer-Vereine, die vielen deutschen Gesangs- und Turnvereine usw., alle mit Fahnen, zumeist mit eigener Kapelle.

Kernige Sprüche.

Banner mit kernigen Inschriften thaten kund, was die Versammlung bedeutete. „No Carrie Nation policy in Chicago", lautete der Wahrspruch, unter dem die Böhmen ihren Einzug hielten.

„Wir befürworten die strenge Unterdrückung von Verbrechen im Gemeinwesen", „Wir sind für persönliche Freiheit und Sonntagsfreiheit", las man in fußhohen Buchstaben auf zwei langen Bannern, welche die Gilden im Zuge führten. Andere Inschriften lauteten, übersetzt, wie folgt:

„Wir protestiren dagegen, zu dem verworfenen Element gesellt zu werden."

„Wir fordern die Rechte für den Klub des armen Mannes, welche der Klub des reichen Mannes genießt."

„Der Staatsanwalt sollte sein Gehalt bekommen und nicht einen Cent mehr."

„Gleiche Rechte und persönliche Freiheit für Alle."

„Wir fordern das Recht auf Schankscheine für alle anständigen Vereine."

Die Vereine zogen durch den breiten Mittelgang nach der provisorischen Plattform, wo Herr Franz Amberg ihnen ihre Plätze zuwies. Es entstand allmählich eine beängstigende Enge. Dicht gepackt standen die Massen, kein Platz war frei, wer nach halb drei kam, mußte nach den Gallerien, welche sich ebenfalls schnell füllten. Schließlich ersuchte Herr Geo. L. Pfeiffer die in dem Hauptgang stehenden Männer, unter Hinweis auf die städtischen Vorschriften und die Gefahr einer polizeilichen Auflösung der Versammlung, die Bahn frei zu machen. Kaum war es aber geschehen, als neue Vereine einzogen, und gleich war der Raum wieder gefüllt, aber es bedurfte nur der Mahnung, um jeden zu veranlassen, sich einen anderen Platz zu suchen. Denn diese Versammlung bestand aus ordnungsliebenden, dem Gesetz gehorsamen Massen.

Ein hübsches Bild.

Aufsehen und Anerkennung fand eine Schaar Damen in hellgelben Blusen, welche auf einer Gallerie stand. Es waren norwegische und deutsche Turnschwestern aus Englewood, welche auf diese Weise die Vereinigung der Nationen zum Ausdruck brachten.

Hinter der Plattform waren die vielen Banner aufgestellt, und obwohl kaum ein Zehntel der Banner überhaupt in die Halle gebracht werden konnte, bildete sich dort doch ein mächtiger Fahnenwald.

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Euer Junge kann von $4.50 bis $6.00 die Woche verdienen.

Er kann gleich anfangen und wir zeigen Euch, wo sich ein Mann befindet, der ihn nimmt und ihm so viel bezahlt.

Wenn er ein guter Junge und klug ist, kann er mehr Geld verdienen, nachdem er eine Zeitlang gearbeitet hat.

Leute, die große Geschäfte betreiben, brauchen Jungen für Arbeiten aller Art. Diese Leute, welche die beste Arbeit für Knaben haben, die besten Leute in der Stadt, lesen die Zeitung, die Ihnen am besten gefällt. Wenn sie Knaben zu ihrer Hilfe brauchen, setzen sie eine Anzeige in diese Zeitung unter der Ueberschrift „Boys".

Diese Spalte zeigt, wer die Leute sind und welche Arbeit sie für ihn haben.

Diese Leute setzen ihre Anzeigen in

The Chicago Tribune

weil das ihre Zeitung ist. Um also für Euren Jungen die beste Arbeit und die beste Bezahlung und die beste Gelegenheit, mehr Geld zu verdienen, falls er brav und tüchtig ist und bei ihnen bleibt, zu finden, sucht die Spalte in der Zeitung auf und schickt den Jungen nach den Leuten hin. Thut das. Schickt ihn morgen, einen von diesen Leuten aufzusuchen.

Ihr findet sie in

The Tribune.

Sein und Werden.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

(22. Fortsetzung.)

„Wenn Du ahntest, wie unsagbar wehe mir Deine Worte thun, so würdest Du sie nie gesprochen haben. Meine Seele hat überhaupt kaum mehr an jenes Geld gedacht. Gott sei gedankt, ich bedarf desselben nicht; würde auch andernfalls so viel Taktgefühl besitzen, Dich niemals darum zu mahnen. Solltest Du einst in der Lage sein, die Summe entbehren zu können, so schalte damit nach Gutdünken. Gib sie meinetwegen den Armen von X.... So denke ich, Max!"

Des Hausherrn Zorn schien blitzschnell verraucht. Halb ungläubig blinzelte er wieder nach dem Gaste hin.

„Dann erkläre mir, bitte, gefälligst Deine etwas verblümten Andeutungen. Der Kuckuck soll klug daraus werden, worauf sie zielen!" rief er voll Ungeduld.

Räutter, der ebenfalls den Sitz verlassen hatte, näherte sich nun mit einer versöhnlichen Handbewegung dem ihn unablässig scharf musternden Manne.

„Es thut mir aufrichtig leid, Max, daß wir, durch das fatale Mißverständniß veranlaßt, auf dem besten Wege waren, uns zu entzweien. Bitte, schenke mir wieder Vertrauen — Du siehst, ich selbst rechne voll Zuversicht auf Deinen Beistand."

Der warme Ton und das Wolfgang Dietrichs Antlitz wieder verklärende frohe Lächeln machten Harwitz stutzen.

„Komm doch endlich zur Sache," mahnte er brüsk.

„Gut. Du wirst vielleicht schon etwas von dem Geschehenen ahnen. Ich habe mich heute Vormittag mit Deiner Schwester verlobt!"

Als ob Jemand dem Assessor einen Schlag in's Gesicht versetzt, so prallte er zurück.

„Ver — lobt! Du? — Wo?" stotterte er mit blödem Blick.

„Ich traf Lore zufällig im Park. Sie kam von ihren Eltern, wohin ich zu gehen beabsichtigte, und — da haben wir uns endlich einmal ausgesprochen. Um ganz offen gegen Dich zu sein, bin ich ja nur deswegen nach X.... gekommen, ich mußte mir Gewißheit holen. Daß wir uns seit Jahren lieben, weißt Du ebenfalls, Max. Da Euer theurer Vater nun aber krank ist, so komme ich zu Dir — dem Bruder — in der festen Zuversicht, Du wirst unserem Glücke nicht hinderlich sein und, wenn sich Gelegenheit dazu findet, bei den Eltern ein gutes Wort für mich einlegen."

Schon während Räutters Rede waren des Assessors Züge immer eisiger und spitzer geworden, die ihm freundlich gebotene Rechte hatte er anscheinend gar nicht bemerkt, während sich ein Ausdruck von grausamer Ironie und verletztem Hochmuthe in den kalten Augen spiegelte. Darauf sagte er mit schlecht verhehltem Spott:

„Das, was Du mir hier offenbarst, klingt — nimm es nicht übel — so furchtbar unwahrscheinlich, daß ich nur annehmen kann, Du hast irgend welche dem Munde meiner Schwester entschlüpften Worte bezüglich Eurer einstigen Kinderfreundschaft falsch gedeutet. Lore ist impulsiv, läßt sich durch momentane Stimmungen leicht hinreißen; allein, daß sie die Thorheit begangen hätte, irgend welche Verbindlichkeiten einzugehen, die den Ansichten und Anschauungen ihrer Familie widersprächen — das dürfte ausgeschlossen sein!"

Zwischen Räutters Brauen trat eine finstere Falte; einige Male athmete er tief und schwer, worauf es schneidend über seine Lippen kam:

„Willst Du gefälligst noch deutlicher sprechen, Max! Meinst Du etwa, ich wolle Dir hier eine elende Farce auftischen? Bin ich so weit in Deiner Achtung gesunken, daß Du mich für einen Lügner hältst?"

„Unsinn! Davon redet kein Mensch. Du bist aber von jeher ein Optimist — ein Phantast gewesen, sonst könntest Du Dir nicht die haarsträubende Idee in den Kopf setzen, meine Schwester habe wirklich die Absicht, Dein abenteuerliches Leben mit Dir zu theilen!"

Harwitz war jetzt wieder völlig ruhig und Herr über seine Erregung geworden, ja, die ganze Sache kam ihm plötzlich komisch vor, so daß er leise lächelte.

Zu seiner vollen Höhe — er überragte den Assessor um Kopfeslänge — emporgerichtet, trat Wolfgang Dietrich, ohne mit der Wimper zu zucken, vor diesen hin.

„Darüber dürfte wohl Lore allein zu entscheiden haben," entgegnete er hart und streng.

„Nein, das hat sie nicht! Hoho, mein Bester, wenn Du solche Saiten aufziehst, dann wollen wir einmal deutsch mit einander reden!" Harwitz warf sich selbstbewußt in die Brust. „Alle Hochachtung vor Deinen gewiß recht lukrativen Leistungen, Deinem Fleiße und Deiner Energie, womit Du Dich tapfer durchgeschlagen hast. Wir Alle erkennen das an; damit steht Dir aber noch lange keine Befugniß zu, Dich um ein Mädchen in Lores Stellung zu bewerben, welche Ansprüche machen darf, die...." Er stockte. „Na — Du verstehst mich wohl?"

„Allerdings," gab Räutter in eisigem Tone zurück.

„Wovon wolltest Du denn eine so verwöhnte Frau ernähren? Worauf einen standesgemäßen Hausstand gründen? Heute bist Du vielleicht viel — morgen nichts! Einen berühmten Namen als Schriftsteller scheinst Du Dir ja noch nicht erworben zu haben!"

„Das dürfte wohl meine Sache sein."

Harwitz lachte kurz.

„Und glaubst Du nicht, daß meine Schwester Rücksichten zu nehmen hat — Rücksichten auf ihre Eltern, die den Kindern, weiß Gott, jedes Opfer gebracht — Rücksichten auf den Hof — in den Augen der Prinzeß gilt Dein gewiß ganz ehrbarer Beruf natürlich gleich Null — und schließlich Rücksichten auf mich? Ich will und muß Karriere machen, und daher werde ich alle mir zu Gebote stehenden Mittel einsetzen, Lore zu einer ihrer Stellung angemessenen, glänzenden Heirath zu verhelfen. Ich bedaure aufrichtig, Dir diese Antwort geben zu müssen, allein Offenheit erheischt Offenheit. Gerade in einem solchen Falle darf man nicht Verstecken spielen. Ich möchte Dich nur von einer krankhaften Verblendung heilen."

Wolfgang Dietrich hatte Harwitz mit keiner Silbe unterbrochen; als er geendet, hob der Gast durch jene ihm eigene, stolze Bewegung den Kopf, sah dem früheren Freunde und Korpsbruder mehrere Sekunden gebieterisch in die Augen und sagte tiefernst:

„Diese Stunde hat mich um viele Erfahrungen reicher gemacht, wofür ich der Vorsehung danke. Bis heute habe ich noch immer ein Fünkchen der einstigen Zuneigung für Dich in meinem Herzen glimmen gefühlt, nennen wir es eine Art Pudeltreue. Die in Eurem gastlichen Hause genossenen, schönen Stunden und lieben Erinnerungen leuchteten oft wie helle Sterne über meinem einsamen, dunklen Lebenswege. Jetzt aber bin ich fertig damit — mit Dir, Max — für immer. Was ich noch hinzuzufügen habe, ist: ich bedaure Dich. In Deinem jämmerlichen Streberthume bleibst Du ewig Knecht. Eine elende Schmarotzerpflanze kann nie feste Wurzeln schlagen, nie sich zur Selbstständigkeit emporrecken; ihr Nährboden ist Eigennutz und Eitelkeit. Leb wohl!"

Noch ehe Harwitz recht zur vollen Besinnung des Gesagten kam, hatte Räutter seinen Hut ergriffen und war hinausgeeilt.

XVII. Kapitel.

Mit rothgeweinten Augen, tiefe Bläße über dem sonst so rosigen Gesicht, stand Lore in ihrem reizenden, kleinen Salon.

Eine sonderbare Apathie und Starrheit schien über die Regungslose gekommen zu sein, und beinahe scheu, wie man etwas Schreckhaftem nachblickt, sah sie unablässig nach der Thür, durch welche ihr Bruder soeben hinausgeschritten war.

Lore schauderte in sich zusammen.

Welch gräßliche halbe Stunde hatte sie soeben erlebt, mit aller Macht und Kraft angekämpft gegen krassen Egoismus und kalte Vernunft, und war dennoch unterlegen — aus Mangel an Willensstärke und Charakterfestigkeit unterlegen!

Und gerade das Bewußtsein der eigenen Schwäche ließ Empfindungen von Ekel in ihrem Busen aufsteigen.

Gab es noch ein Zurück — ein Zurück zu ihm, in dessen Armen sie, für kurze Momente nur, das berauschende Erdenglück genossen? Nein!

Sie war feige genug gewesen, sich fesseln zu lassen, nun half kein Rütteln und Zerren an der festgeschmiedeten Kette. O Schmach über solche Haltlosigkeit! — —

In einem fieberhaften Rausche hatte Lore nach der Begegnung mit Wolfgang Dietrich das Schloß erreicht.

Die Gewißheit seiner ihr so schrankenlos geoffenbarten Liebe drängte jeden anderen Gedanken zurück. An Konsequenzen dachte sie nicht, ebensowenig daran, daß er nun zu einer Entscheidung zu drängen berechtigt sei.

Betrachtete Lore sich bereits als seine Braut? Wollte sie wirklich sein Weib werden. Sorgen und Mühen mit ihm theilen?

Von einer festen Anstellung und bescheidenen Ansprüchen, vom Leben in einer kleinen thüringischen Stadt und mehr dergleichen hatte er gesprochen. Das klang Alles so sonderbar. Warum jetzt schon darüber nachdenken! Solch wichtige Lebensfragen durfte man nicht übereilen.

Das beseligende Gefühl, ein süßes Geheimniß vor aller Welt tief im Busen zu bergen, schien so schön — es genügte ihr. — —

Wirklich, bereits am selben Nachmittage war ein Brief von ihm gekommen, worin er seinem Glücke noch einmal schriftlich Ausdruck verlieh. Von baldigem Wiedersehen sprach er, und daß er ihretwegen die Abreise noch verschieben wolle.

Wie wurde Lores Herz von Befriedigung und Stolz geschwellt! Ja, während der Hoftafel mußte sie sich förmlich Zwang anthun, die innere Seligkeit nicht zu verrathen, besonders da Prinzeß Mauds Blicke zuweilen prüfend an den Zügen ihrer Hofdame geruht hatten.

Als diese nach dem Diner, erleichtert aufathmend, wieder in ihr stilles Zimmer trat und Wolfgang Dietrichs Brief zu beantworten im Begriff stand, ließ Max sich bei der Schwester melden.

Wieder lief bei der Erinnerung an jene Unterredung ein Schauer durch des jungen Mädchens Glieder.

Noch nie im Leben hatte Jemand in dieser Weise zu ihr gesprochen und Alles, was an guten, edlen und reinen Empfindungen in einem Menschenherzen wohnt, mit solch zynischer Grausamkeit in den Staub zu ziehen gewagt.

Lore war entsetzt, empört, verzweifelt gewesen, und dennoch mußte sie sich schließlich eingestehen, daß der Bruder mit seinen Argumenten recht gehabt.

Jedes seiner schlauen Worte fiel auf fruchtbaren Boden; er hatte das eitle, schwache Weib in ihr zu fassen gewußt.

„Willst Du, die zu den höchsten Ehren und Positionen Berechtigte, Dich zur Sklavin erbärmlicher Verhältnisse machen und einem Manne folgen, der Dir nichts als eine unsichere Existenz zu bieten vermag, einem Manne, den Du nur in thörichter Verblendung, ja, vielleicht aus Mitleid, zu lieben wähnest? Du trotzest, Lore, gut; aber weißt Du, was Du mit solchem Starrsinn vernichtest, blindes, unbesonnenes Kind? Dein Lebensglück und meine Zukunft; denn im Vergleich zu unseren hochgeschraubten Ansprüchen sind wir bettelarm! Hörst Du's, Lore? Ich, Dein einziger Bruder, bin ein von Gläubigern verfolgter, armer Kerl, der nicht mehr ein noch aus wußte, bis, wie durch ein Wunder, der letzte Rettungsanker, Langfeldts Gönnerschaft, sich mir bot. Er strebt nach Deinem Besitz, und ich soll ihm dazu verhelfen. Auszeichnungen und Karriere winken mir! Begreifst Du nun, warum ich Dir diese harte Wahrheit schonungslos enthülle? Um Dich zu zwingen, mich vor moralischem Untergange — Ruin zu retten. Ich bitte, verlange, befehle es Dir, daß Du mir folgst, Lore, und wenn je ein Funke schwesterlicher Liebe für mich sich in Deinem Herzen geregt, so wirst Du es auch thun!"

Das war der von Max Harwitz ausgespielte letzte Trumpf.

(Fortsetzung folgt.)

„Wir verkaufen Zucker beim Pfund"

Ein Geschäftsmann sagte in einer kürzlichen Sitzung betreffs der Telephon-Frage, daß er für genau den Telephon-Dienst, den er erhält, bezahlen möchte und nicht für mehr, hinzufügend: „In unserem Theil der Stadt verkaufen wir Zucker nicht für $5 per Monat und gestatten manchen Leuten, ihn in Schubkarren abzuholen. Wir verkaufen Zucker beim Pfund und berechnen jedem Kunden genau die Qualität, die wir ihm liefern. Dasselbe Recht nehmen wir in Anspruch beim Kaufen des Telephon-Dienstes."

Anscheinend sind mäßige Benutzer des Telephon-Dienstes nicht Willens, für Andere zu bezahlen, die ihn in Schubkarren-Ladungen gebrauchen.

CHICAGO TELEPHONE COMPANY.

Lokalbericht.

In Feuersnoth.

Frau Frank Stark rettete mit knapper Noth sich und ihr Kind.

Fabrik eingeäschert.

In der Anlage der Firma Karp & Tucker im dritten Stock des Hauses Nr. 155—159 Clark Str. brach gestern Abend Feuer aus, welches etwa $5000 Schaden verursachte. Der Schaden vertheilte sich auf das Gebäude und das Lager folgender Firmen: Arnheim Tailoring Co., 1. Stock; Bauman Loan Co., 1. Stock; Babbe & Prody, 2. Stock; Karp & Tucker, 3. Stock, und Pasquale Allevato, 4. Stock. Als die Flammen sich der im vierten Stock gelegenen Wohnung des Hausmeisters Frank Stark mittheilten, packte dessen Frau ihr Kind und eilte nach der an der Vorderwand befindlichen Reitungsleiter. Zuschauer riefen ihr von der Straße aus zu, nicht unnöthig ihr und ihres Kindes Leben durch den gefährlichen Abstieg auf's Spiel zu setzen. Die Frau eilte, ihr Kind an sich pressend, zurück und durch Flammen und erstickenden Qualm die Treppen hinunter in's Freie. Mutter und Kind entkamen unversehrt.

Hotelgäste in Aufregung.

In den Geschäftsräumen der Frederick Post Company im sechsten Stock des Lakeside Gebäudes, Nr. 214—220 Clark Str., brach gestern Abend Feuer aus. Es verursachte beträchtliche Aufregung unter den Gästen des Hannah & Hogg Hotels, Nr. 226—228 Clark Str., und denen des Grand Pacific Hotels. Gelöscht wurde es, nachdem es $200 Schaden an dem zum Leiter'schen Nachlasse gehörigen Gebäude verursacht, sowie der Post Company $500 Schaden zugefügt hatte. Die Geschäftsräume der Illinois Post Card Novelty Company wurden durch Rauch und Wasser leicht beschädigt.

$25,000 Schaden.

Feuer, welches gestern früh im Erdgeschoß der zweistöckigen Anlage der Paul J. Daemicke Co., Nr. 224 Fullerton Ave., ausbrach, bedrohte auch die Anlage der Bauer'schen Pianofabrik, auf deren Dach mehrere Feuerbrände fielen. Letztere wurden aber von der aufmerksamen Feuerwehr sofort gelöscht. Die Anlage der Daemicke Co. wurde fast gänzlich zerstört. Der Schaden beläuft sich auf etwa $25,000.

Kapitän Pundt verunglückt.

Beim Hinuntergleiten an der Gleitstange im Spritzenhause Nr. 731 Clybourn Ave. verlor gestern Abend der 62jährige Paul F. A. Pundt, Kapitän des Spritzenzuges Nr. 33, seinen Halt, stürzte aus einer Höhe von 14 Fuß ab und erlitt eine Gehirnerschütterung. Kapitän Pundt, der seit dem Jahr 1872 Mitglied der städtischen Feuerwehr ist und sich eines großen Bekanntenkreises erfreut, fand Aufnahme im Alexianer-Hospital. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet.

Jetzt glücklich vereint.

Der geschiedene Mann bewillkommt seinen Nachfolger und Sohn.

Wie berichtet, wurde kürzlich der schon bejahrte Watson H. Twitchell auf seinen Wunsch von seiner jungen Frau geschieden, da diese und ihr Stiefsohn, Twitchell jr., sich in einander verliebt hatten. Richter McEwen, welcher die Scheidung aussprach, hatte dabei bestimmt, daß nach den Gesetzen des Staates Illinois die geschiedene Frau sich nicht vor Ablauf von zwei Jahren wieder verheirathen dürfe. Dieses Verbot umging das Paar aber, indem es sich am Samstag in Hammond, Ind., in aller Stille trauen ließ, und da die Trauung nicht im Staate Illinois vorgenommen wurde, so wird der Richter sich schwerlich veranlaßt sehen, nachträglich einzuschreiten. Als das neuvermählte Paar gestern hierherkam, begab es sich sogleich nach der Wohnung von Twitchell sen., 40 N. Green Str., der es bewillkommte und ihm einen Hochzeitsschmaus gerüstet hatte. Die Frau trug dasselbe Festkleid, in welchem sie dem alten Twitchell angetraut worden war.

— Eine Heirathslustige.—Herr: „Mit Ihnen, mein Fräulein, würde ich gern bis an's Ende der Welt fahren!"—Dame: „O, mir würden sechs Wochen in Italien genügen."

Streikwolken.

Lastfahrer werden auf ihren Forderungen bestehen.

Straßenbahner regen sich.

Möchten vom Mayor Auskunft haben über Einzelheiten eines etwanigen städtischen Straßenbahn-Betriebs. — Kohlenfahrer wegen ihrer nächsten Zukunft in Sorge.

Die Union der Lastwagenfahrer hat auf dem Wege direkter Abstimmung beschlossen, bei Erneuerung ihres Arbeitsvertrages mit dem Fuhrhalter-Verband auf Lohnaufbesserung zu bestehen. Die Zentralleitung des Verbandes der Fuhrleute hat sich bereit erklärt, die Union bei allen Versuchen zu unterstützen, welche sie zur Durchsetzung ihrer Forderungen unternehmen mag. Nach dem bisherigen Vertrag, der vor zwei Jahren geschlossen wurde und am 1. Mai abläuft, beträgt der Lohn der Lastfahrer — je nach der Art der Leistung — von $13 bis $19 die Woche. Ueberzeitarbeit wird nach der gewöhnlichen Lohnrate bezahlt. Die Union verlangt nun, daß der Lohn durchgängig um $1 die Woche erhöht werde; daß Ueberzeitarbeit um 50 Prozent besser bezahlt werde, als die während der regelmäßigen Arbeitsstunden verrichtete; daß die Unternehmer zur Besorgung der Stallarbeit besondere Leute anstellen sollen. Die Fuhrhalter erklären, daß sie diese Forderungen nicht bewilligen, sondern es lieber auf einen Streik ankommen lassen würden. Die Union der Lastfahrer zählt gegen 8000 Mitglieder, hat aber seit dem vorjährigen Streik das Arbeitsfeld nicht mehr vollständig für sich, da zahlreiche Firmen sich der „Employers' Teaming Association" angeschlossen haben, welche den Fachverband der Fuhrleute nicht anerkennt.

Straßenbahner melden sich.

Bevollmächtigte Vertreter des Personals der „City Railway Co." haben in einer Versammlung Lohnaufbesserungen zu verlangen beschlossen, wenn sie jetzt mit der Gesellschaft wegen Erneuerung des am 30. April ablaufenden Arbeitsvertrages in Unterhandlung treten. Für die Mitglieder des Betriebspersonals der elektrischen Linien wird eine Erhöhung des Stundenlohnes von 24 auf 28 Cents verlangt, für die im Dienste der Gesellschaft stehenden Handwerker, die Mitglieder des Remisenpersonals usw., eine durchgängige Lohnerhöhung im Betrage von 10 Prozent der jetzigen Lohnsätze, und für die Mitglieder des Betriebspersonals die Beschränkung der täglichen Arbeitszeit auf zehnstündige Dauer. Man nimmt jetzt an, daß Präsident Mitten von der City Railway Co. von den Absichten der Angestellten schon im Voraus erfahren hatte, und daß der Besuch, den er vorgestern dem Mayor abgestattet, mit dieser Angelegenheit, bezw. mit der Möglichkeit eines Streiks zu thun gehabt hat. — Die Mitglieder der verschiedenen Straßenbahn-Unionen sind neuerdings in Bezug auf die Verstadtlichungsfrage anscheinend kopfscheu geworden. Sie planen die demnächstige Abhaltung einer gemeinschaftlichen Massen-Versammlung, zu der auch Mayor Dunne eingeladen und aufgefordert werden soll, die folgenden Fragen zu beantworten:

„Würden unter städtischem Betrieb die Löhne der Straßenbahn-Angestellten fallen oder steigen? — Würde den Angestellten die Mitgliedschaft in Arbeiterverbänden gestattet werden? — Würde man es dulden, daß die Fachverbände der Angestellten neu in den Dienst tretende Leute zu Mitgliedern werben?" — Würden die Beamten der Angestellten-Verbände von der städtischen Betriebsbehörde amtlich als Vertreter der Angestellten anerkannt werden? — Würden die bisherigen Betriebsangestellten ohne Weiteres von der Stadt übernommen, oder würde ihnen die Ablegung einer Zivildienst-Prüfung zugemuthet werden? — Was würden die Angestellten zu erwarten haben, falls sie es wagen sollten, zu streiken? — Wäre unter städtischem Betrieb ein Streik überhaupt angängig? — Würde die Stadt im Falle eines Streiks die Plätze der Ausständigen mit Streikbrechern besetzen?

Der Mayor deutet an, daß hier ein Versuch der Straßenbahn-Gesellschaften vorliege, den Angestellten durch Vermittelung bezahlter Agenten einen Floh in's Ohr setzen zu lassen.

Die Kohlenfahrer.

Die Kohlenfahrer-Union zählt gegenwärtig zweitausend Mitglieder und ist damit in dieser Hinsicht stärker als je. Die Mitglieder sind zur Zeit auch sämmtlich beschäftigt, glauben aber, daß es vom 1. April an um ihre Erwerbsgelegenheit ungeheuer windig aussehen werde. Kommt es zu dem befürchteten Massenstreik der Kohlengräber, so wird es wenig Kohlen zu fahren geben; aber auch falls es nicht zum Streik kommt, wird es auf Monate hinaus für die Kohlenfahrer flau aussehen, da die öffentlichen Behörden und fast alle größeren Fabrikbetriebe, sowie die Verwalter der Hochbauten, im Hinblick auf den drohenden Streik, große Kohlenvorräthe eingelegt haben. Die Union berathschlagt nun darüber, was sich thun lasse, um ihren Mitgliedern nöthigenfalls anderwärtige Erwerbsquellen zu erschließen.

Thun nicht mit.

Die Schriftsetzer-Union Nr. 16 und der Fachverein der Zettelankleber haben es gestern abgelehnt, Delegaten in den Konvent der von Timothy Quinn, Präsident Fitzpatrick von der „Federation of Labor", Daniel Cruice und Anderen geplanten „Vereinigten Fortschrittspartei" zu entsenden. Von der besagten Schriftsetzer-Union ist hier neuerdings die Anregung dazu ausgegangen, daß die Gewerkschaftler als solche sich zu einer eigenen politischen Partei organisiren sollen. Sie scheint nicht mit der Art und Weise einverstanden zu sein, wie Quinn und Genossen die Durchführung dieses Planes ins Werk setzen wollen. — Die Zettelankleber-Union wird sich der von Samuel Gompers, dem Präsidenten der „A. F. o. L.", abgegebenen Entscheidung fügen, nach welcher R. P. Tenney, der neugewählte Präsident des Internationalen Verbands der Zettelankleber, für sein Amt nicht wählbar gewesen, weil er selber Arbeiter beschäftigt.

Chicago's Economy Center

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE

State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Für Morgen, Dienstag, Doppelte Siegel Stamps den ganzen Tag

Die Putzwaaren-Eröffnung

dauert morgen fort. Eine unvergleichliche Ausstellung der schönsten Hüte der Saison. Die wirklich entzückenden Modelle zu $5 haben das größte Interesse erregt.

Die englische Bühne.

Garrick. — Die Direktion Schubert bringt hier in dieser Woche eine talentirte junge Künstlerin als „Stern" heraus, die bisher noch nicht in Chicago bekannt ist. Frl. Margaret Anglin wird in der Titelrolle von „Zira" auftreten, einem Stück, das die dramatische Bearbeitung des spannenden Romans „Die neue Magdalene" von Wilkie Collins ist. Es werden darin die Abenteuer einer jungen Krankenpflegerin geschildert, die im Sturm und Drang des Burenkrieges die Bekanntschaft einer jungen Engländerin macht, die im Begriff ist, nach London zu reisen, wo sie in die Familie reicher Verwandten eintreten soll, die sie vorher nie gesehen haben. Während der Unterhaltung schlägt eine Bombe ein, und die junge Engländerin bricht schwer verwundet, anscheinend todt, zusammen. „Zira" bemächtigt sich der Papiere und des Gepäcks der vermeintlich Todten und reist an deren Stelle nach England, wo es ihr sehr gut geht, bis die Todtgeglaubte auf der Bildfläche auftaucht.

Grand Opera House. — Mit blendender Pracht ausgestattet ist das Drama „Adrea", dessen Inszenirung David Belasco übernommen hat, und das von heute an hier zur Aufführung gebracht wird, mit Frau Leslie Carter in der Titelrolle. Die Handlung des Stückes spielt etwa 500 Jahre vor unserer Zeitrechnung auf einer Insel im adriatischen Meerbusen.

Bush Temple. — Archibald Clevering Gunters Lustspiel „The Deacon's Daughter" ist hier von Herrn Castle, dem neuen technischen Leiter dieser Bühne, auf den Spielplan gesetzt. Das Stück ist noch nie zuvor in Chicago gegeben worden. Frl. Keim, Herr Allison und andere tüchtige Kräfte der stehenden Gesellschaft des Hauses werden darin sehr dankbare Rollen haben. Zur Ausfüllung des Abends wird ein von Herrn Castle verfaßter Einakter mit Gesang und Tanz, „The three Lambs" betitelt, zur Aufführung gebracht werden. Mitwirken werden darin Frl. Keim, C. Milford Giffin und der Verfasser.

Illinois. — Clyde Fitch's Schauspiel „The Toast of the Town", mit Frl. Viola Allen in der weiblichen Hauptrolle bleibt hier nur noch bis Ende der Woche auf dem Repertoire. Das Stück ist gut, und Frl. Allen, die hier schon lange bei dem Theaterpublikum einen sehr starken Stein im Brett hat, übt ihre gewöhnliche Zugkraft aus.

Colonial. — Die Direktion Klaw & Erlanger, welche so gewaltige Kosten auf die Ausstattung von Lew Wallace's „The Prince of India" verwendet hat, wird dessen Aufführungen Ende dieser Woche hier abbrechen. Zu den letzten Aufführungen wird wohl der Andrang wieder stärker werden. Von hier aus begibt die Gesellschaft sich mit ihrem kolossalen szenischen Apparat nach Pittsburg, wo sie für zwei Wochen Quartier belegt hat.

Powers'. — Der Andrang zu Barrie's „Alice-sit-by-the-Fire", in welchem hier Frl. Ethel Barrymore, unterstützt von einer sehr tüchtigen Gesellschaft, auftritt, ist so stark, daß die Direktion sich veranlaßt gesehen hat, in dieser, der Schlußwoche des Gastspiels, eine dritte Nachmittags-Vorstellung einzulegen, und zwar für den Donnerstag.

Studebaker. — George Ade's humorvolles Sittenbild: „The College Widow" zieht hier die üblichen vollen Häuser. Frl. Frances Ring, die in der Titelrolle auftritt, erzielt darin riesige Erfolge.

Auditorium. — Der „Yankee Circus", der nach Richter McEwens salomonischer Entscheidung gar kein rechter Zirkus ist, wird hier nur noch diese Woche hindurch die Zuschauer in Erstaunen setzen. Die Unternehmer erklären aber, daß sie von nun an in jedem Winter auf mehrere Wochen nach Chicago kommen und das Verfahren wiederholen werden, natürlich nicht das Gerichtsverfahren vor Richter McEwen, denn das hat ihnen keinen Spaß gemacht, wenn es schließlich auch noch gut für sie abgelaufen ist.

Chicago Opera House.—Die Gesangsposse oder musikalische Burleske „Coming thro' the Rye" hat hier gute Dienste gethan, d. h. sich als Zug- und Kassenstück erwiesen. Für immer kann man sie aber natürlich doch nicht auf dem Spielplan behalten, und deshalb kommt sie Ende dieser Woche davon herunter.

International. — Geschäftsführer Cleveland hat auch für diese Woche wieder ein sehr reichhaltiges Vaudeville-Programm zusammengestellt. Den ersten Platz darauf nehmen die Sanges- und Tanzkünstler Carter de Haven und Flora Parker ein. Die Komiker Dolan und Lenharr werden ihre Burleske „Der Draht-Anzapfer" zum Besten geben. Eph. Thompson mit seiner Herde dressirter Elephanten wird auch in dieser Woche noch zur Unterhaltung des Publikums beitragen.

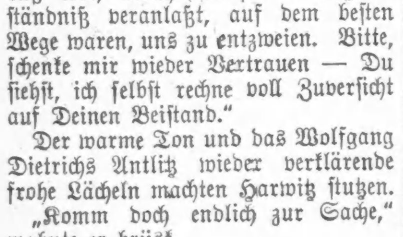
Geo. H. Hellmann todt.

Im Alter von 75 Jahren starb gestern nach längerem Leiden in seiner Wohnung, 491 Dearborn Ave., George A. Hellmann, einer der bekanntesten deutschen alten Ansiedler von Chicago und seit 44 Jahren ein Mitglied der Produktenbörse. Der Verstorbene, welcher in Hannover das Licht der Welt erblickt hatte, kam im Jahre 1862 im Alter von 21 Jahren nach Chicago. Er hinterläßt Wittwe, zwei Söhne und zwei Töchter. Das Begräbniß findet morgen Nachmittag 3 Uhr von der Kapelle auf dem Graceland Friedhof aus statt.

* Das Direktorium des Wohlthätigkeits-Vereins im Dienste der evangelisch-lutherischen Stadtmission nahm die Resignation von Frau J. Lenz an und bestätigte an ihrer Stelle Herrn Krüger, 798 20. Str., als Kollektor und Vertreter in den Direktorium-Versammlungen, und Herrn Emil Lentz als Stellvertreter für Herrn J. Lentz als Direktor und Almosenpfleger.

— Aergerlich.—Staatsanwalt: Es ist überhaupt nur einem glücklichen Umstand zu verdanken, daß das Verbrechen entdeckt wurde; wäre der Angeklagte zum Kellerloch eingestiegen und durch die zufällig offen gestandene Kellerthür in's Haus eingedrungen, hätte niemand etwas gemerkt.—Angeklagter (sich an die Stirn schlagend): So dumm!

ADNOCK

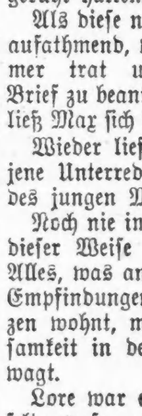


An ARROW

Clupeco Shrunk, 15 Cts. jeder, Viertel-Größen, 2 für 25 Cts.

Cluett, Peabody & Co.

Fabr. v. Cluett u. Monarchhemden



Wenn Ihr einen Hals hättet wie dieser Geselle und er wäre wund von oben bis unten

TONSILINE

würde ihn schnell heilen.

25c u. 50c bei allen Apothekern

The Tonsiline Co., Canton, O.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Großes Schadenfeuer.

Fayetteville, N. K., 26. März. Eine nächtliche Feuersbrunst, welche in den Ladenräumen des großen Frank Thornton'schen Schnittwaaren-Geschäfts, im Zentrum der Stadt, ausbrach, zerstörte 11 Gebäude. Der Sachschaden wird auf $300,000 beziffert. Niemand wurde getödtet, aber mehrere Personen trugen Verletzungen davon.

Ein rasender Sträfling.

Jefferson City, Mo., 26. März. Als heute Vormittag die Sträflinge im Zuchthaus zum Frühstück gerufen wurden, griff ein farbiger Sträfling den Wächter J. W. Woods wüthend an und versetzte ihm drei Stiche, an denen er fast augenblicklich starb. Ein anderer Wächter erschoß sofort den Sträfling.

Ausland.

Schneesturm und Hochfluthen.

Auf's Neue Deutschland davon heimgesucht. — Reichstags- und preuß. Landtagsgeschäfte. — Deserteur nachträglich verhaftet.— Zwist zwischen österr. Ministern.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 26. März. In ganz Deutschland haben wieder heftige Schneestürme gewüthet, die großen Schaden verursacht haben. Auch wird die Hochwassergefahr dadurch wieder bedenklich erhöht, denn vielfach setzte Thauwetter ein, und man sieht mit größter Besorgniß einer neuen Katastrophe entgegen. Im Norden Deutschlands hat dieser Winter bereits das schwerste Ungemach, gewaltigen Materialschaden und vielerorts einen beklagenswerthen Nothstand der Bewohner mit sich gebracht.

Nach einer Meldung aus München ist für die neu errichtete Stelle eines Feldzeugmeisters der bisherige Gouverneur der Festung Ingolstadt, Generalmajor Streck, ernannt worden.

In Zwiesel, Niederbaiern, ist der 48jährige Wiesner, welcher im Jahre 1897 von der Marine nach Amerika desertirt war, auf Veranlassung der Marinebehörden von Wilhelmshaven in Haft genommen worden. Er war in die Heimath zurückgekehrt, um sich zu verheirathen.

Der Wirrwarr in der Steuerkommission des Reichstags wird immer größer. Neuerdings hat sie die, von der Regierung vorgeschlagene Besteuerung der Ansichtspostkarten abgelehnt. Ferner beharrt die Kommission auf den Zuschlägen zur Fahrkarten- und Automobilsteuer, will eine achtprozentige Tantiemensteuer eingeführt sehen und hat die Quittungssteuer auch in zweiter Lesung verworfen.

Die Ablehnung des Etatpostens für den Staatssekretär eines selbstständigen Reichskolonialamts durch die Budgetkommission wird noch immer auf das Lebhafteste erörtert. Die „Germania" (Zentrum) bestreitet, daß die Spitze jenes Beschlusses an welchem das Zentrum den Hauptantheil hatte, gegen den stellvertretenden Kolonialdirektor Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg gerichtet gewesen sei.

Dem Bühnenveteranen Friedrich Haase ist anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares nachträglich eine große Ehrung zu theil geworden. Der Kaiser übersandte ihm zwei auf das festliche Ereigniß bezügliche Gedenkblätter mit seinem Namenszug.

Die Annahme des Schulgesetzes gilt jetzt im preußischen Abgeordnetenhause als gefährdet. Der, bereits gemeldete Aufruf der 27 Professoren deutscher Hochschulen hat einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen.

Vor etwa zehn Tagen hieß es, die Mittelmeer-Reise des Kaisers werde gänzlich unterbleiben; aber jetzt wird sie doch wieder als fest beschlossen gemeldet, und zugleich erfolgt die bestimmte Angabe, daß der Besuch des Kaisers beim König Alfons von Spanien für die erste Hälfte des Monats Mai angekündigt worden ist.

Die Moskauer Theatergesellschaft beendete ihr höchst erfolgreiches Berliner Gastspiel. Sie wurde vom Kaiser, dem Hof und von Kollegen in der schmeichelhaftesten Weise ausgezeichnet.

Die Stadt München hat die Summe von 61,000 Mark bewilligt, wodurch die Fortsetzung der Wagner-Festspiele im Prinzregenten-Theater gesichert ist.

Von gutunterrichteter Seite in Wien verlautet, daß wegen der Stellung des Polenklubs gegen die Wahlvorlage ein ernstes Zerwürfniß zwischen dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautsch und dem gemeinsamen Minister des Aeußern, Grafen v. Goluchowski, entstanden ist. Goluchowski gehört bekanntlich dem Polenklub an.

Die stürmische Schlußdebatte über die Wahlvorlage, die nun in den Händen der Kommission ist, wird lebhaft besprochen.

Nach einer Meldung aus Wien ist jetzt entschieden, daß Prof. von Noorden aus Frankfurt a. M., der unlängst ja auch in New York Vorlesungen hielt, als Nachfolger des verstorbenen berühmten Klinikers Prof. Hermann Nothnagel an die Wiener Universität geht.

— Durchschaut.—„Das silberhelle Lächeln meiner Braut hat es mir angethan."—„Nicht auch das Gold—des Vaters?"

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES — FOR COUGHS AND COLDS

Verschaffen sofortige Linderung bei Bronchitis und Lungenleiden. Enthalten nichts schädliches.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Vertheidigung des Lebens seiner Mutter und seiner Schwester erschoß Harry Haaran in Peoria, Jll., den Wirth M. De Vries.

— 3 Negerjungen wurden in Cleveland unter der Anklage verhaftet, 3 Einbrüche verübt und einen Mann Namens Levensky ermordet zu haben.

— Zu Youngstown, O., brannte die Anlage der „Enterprise Boiler Co." nieder, infolge der Kreuzung elektrischer Drähte.

— Bei einem Wirthshausstreit zu Aquilar, Kal., gab es 2 Todte und 2 Schwerverwundete, unter Letzteren ein Friedensrichter.

— Unweit Oxford, Fla., verbrannten 3 Kinder von Junius Bacheri in der Wohnung der Eltern, während diese abwesend waren.

— Das Befinden des kranken Gouverneurs Pattison von Ohio hat sich nach neuerlichen Berichten etwas verschlimmert.

— Bei Hickory, Miss., lief ein Personenzug der Alabama- und Vicksburgbahn in eine falsch gestellte Weiche. 1 Todter, 1 tödtlich Verletzter.

— Der Handel der Ver. Staaten mit Kanada hatte während des Rechnungsjahres von 1905 einen Werth von $202,999,213, — gegen $89,429,096 im Jahre 1895!

Während Pastor J. B. Lentz in der Kirche der Heiligen des jüngsten Tages zu Carosn, Ja., predigte, wurde er von einem Blitzstrahl getroffen und starb binnen einer Stunde.

— Auf dem Bahnhof der Southern Pazifikbahn zu Stockton, Kal., fand man die Leiche eines etwa 28jährigen Mannes in einem Koffer; man glaubt, daß er noch lebend in denselben gezwängt worden sei.

— Durch eine Explosion in der Anlage der „Phoenix Powder Co." bei East St. Louis, Jll., wurden 2 Leute getödtet; ein dritter erlitt schlimme Brandwunden. Das Gebäude wurde völlig zerstört. Die Explosion soll durch einen Teppichnagel verursacht worden sein, welcher zwischen Zahnräder gerieth und einen Funken hervorrief.

Ausland.

— Der schwedische Reichstag erklärte sich gegen eine Aenderung betreffs des Weizenzolles.

— Der (kranke) König von Rumänien und seine Gemahlin reisten nach Luzern, in der Schweiz, ab.

— „Apostel" Dowie traf, von einer Krankenpflegerin begleitet, in der Stadt Mexiko ein.

— Der Dampfer „Urmston Grange" langte an der Insel Guam an, um das Kabel der „Commercial Cable Co." zwischen Guam und Japan zu legen.

— Das schwimmende amerikanische Trockendock „Dewey" kam auf der Fahrt nach Manila an Gibraltar vorüber.

— Bei Kebdala, Marokko, ist eine Schlacht zwischen den Truppen des Prätendenten und denen des Sultans im Gange.

— Der Zahlmeister der Weichselbahn in Warschau, Russischpolen, wurde von Räubern erschossen, welche ihn um $5000 beraubten.

— Das spanische Kriegsministerium organisirt vier starke fliegende Kolonnen zur Unterdrückung der Agitation der Karlisten.

— Die deutsche Regierung erlitt im Reichstag eine Niederlage, indem die Budgetkommission den Antrag auf Schaffung eines besonderen Kolonialministeriums ablehnte.

— Der Kohlengräberkongreß in Lens, Nordfrankreich, ordnete für übermorgen eine Urabstimmung über die Frage an, ob die Streiter die Bedingungen der Grubenbesitzer annehmen sollen.

— 34 Mädchen in der Fabrik von Kindler zu Pabianice bei Lodz, Russischpolen, wurden, weil sie sich einem Streik nicht anschließen wollten, mittels eines, auf den Fußboden gestreuten Pulvers vergiftet; eines starb, und man fürchtet noch für 10 andere.

— Der römisch-katholische Bischof in Wilna, Rußland, berichtete der Synode, daß seit dem Erlaß des Ukas über religiöse Duldsamkeit, über 20,000 Uebertritte von der russisch-katholischen zur römischkatholischen Kirche erfolgten.

— Das Elend in den japanischen Hungersnoth-Distrikten ist durch auswärtige und einheimische Hilfe und durch das Aufhören der Strenge des Winters bedeutend gemildert worden, ist aber noch immer schlimm genug. Viele Eltern schicken ihre Kinder nach Waisenhäusern weg.

— Auf Major v. Brehm, Sohn des verstorbenen berühmten Thiergelehrten dieses Namens, feuerte, während er durch die Siegesallee in Berlin ging, ein Unbekannter drei Schüsse erfolglos ab. Der Attentäter — der aus Privatrache gehandelt haben soll — wurde von dem Offizier mit einem Säbelhieb niedergestreckt und mit Mühe vor dem Lynchen bewahrt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Finland von Antwerpen; Rhyndam von Rotterdam.
Hongkong: China von San Franzisko; Nippon Maru von Victoria.
Genua: Liguria von New York.
Neapel: Citta di Napoli von New York.
Antwerpen: Lake Michigan, von St. John und Halifax nach London.
Liverpool: Winifredian von Boston.

Abgegangen.

San Franzisko: Admiral Magon nach Havre, über Mexiko u.s.w.; Peru nach Ancon.
St. Michaels, Azoren: Barbarossa, von Genua und Neapel nach New York.
Dover: Nubia, von Hamburg nach New York.
Cherbourg: Amerika, von Hamburg nach New York.
An Lewis Island vorbei: Hellig Olav, von Kopenhagen nach New York.
Am Lizard vorbei: Etruria, von Liverpool nach New York; St. Louis, von Southampton nach New York; Iberia, von Manchester nach Boston; Caledonia, von Glasgow nach NewYork; Potsdam, von Rotterdam nach New York; La Touraine, von Havre nach New York; Vaderland, von Antwerpen nach New York; Cymric, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Beten um Dowie's Rückkehr.

Doliva's Herrschaft scheint Zion City nicht zu behagen.

Volivas Herrschaft scheint in Zion City keinen rechten Anklang zu finden, denn gestern betete im Tabernakel derselbe Dekan Coßum um die Rückkehr des „mächtigen Gottesmannes und Propheten Dowie", der erst vor einigen Wochen bei einem Gottesdienst an derselben Stelle öffentlich erklärt hatte, daß Dowies Verwaltung von Zion und seinen geschäftlichen Unternehmungen ein vollkommener Fehlschlag gewesen sei. Eine Kabeldepesche wurde verlesen, laut welcher Dowie und sein Gefolge jetzt in Vera Cruz angekommen seien und demnächst die Reise in den Staat Jalisko antreten würden. Dowie, der die Reise angeblich gut überstanden hat, gedenkt sich aus Gesundheitsrücksichten längere Zeit in Mexiko aufzuhalten.

Sein Statthalter Oliva befindet sich auf einer Reise durch das Land, um Gelder für Zion aufzutreiben. Gestern Abend hielt er eine Predigt in Cincinnati, in welcher er denselben Ton anschlug, den Dowie zu führen beliebte. Er sagte u. A., daß wenn plötzlich alle Lügner in Cincinnati vom Schlag gerührt werden sollten, kaum ein Bäckerdutzend von den Bewohnern übrig bleiben würde, um die Todten zu begraben.

Ist krank.

Die Verhandlung in Sachen Linns wiederum verschoben.

Vor Kriminalrichter Dupuy hätte heute mit dem Strafverfahren in Sachen des Kreisgerichts-Sekretärs Linn begonnen werden sollen, der wegen zahlreicher Gesetzesübertretungen unter Anklage steht, deren er sich während seiner Amtsthätigkeit als früherer Sekretär des Superiorgerichts schuldig gemacht haben soll. Vertheidiger Forrest legte ein Zeugniß des Dr. Edward M. Smith vor, laut dessen der Angeklagte krank und deshalb außerstande ist, sich vor Gericht einzufinden. Mit Zustimmung des Staatsanwalts Healy ist daraufhin die Verhandlung bis zum nächsten Gerichtstermin verschoben worden. Versuchsweise wieder aufgerufen werden soll der Fall am 9. April werden.

* Der Ballon-Aufstieg, welchen der „Chicago Aero Klub" für gestern Nachmittag geplant hatte, mußte widriger Wetterverhältnisse wegen aufgeschoben werden und soll nun am nächsten Sonntag Nachmittag im Südseite Baseball-Park, 39. Str. und Stewart Ave., stattfinden.

Aus Haus und Hof gegessen.

Wie ein eingefleischter Dyspeptiker einen Appetit entwickelte wie ein Scheuerdrescher und alles vertilgte was ihm vorgesetzt wurde.

Die Gattin eines bekannten Apothekers in Des Moines erzählt, wie ihr Bruder von einem Dyspeptiker zu einem sehr starken Esser wurde.

„Mein Bruder, ein Rechtsanwalt in Chicago, kam auf Besuch und bei seinem Eintreffen hätte ich ihn kaum erkannt, so mager und schwächlich sah er aus. Ich hatte ihn seit Jahren nicht gesehen und war über sein Aussehen sehr besorgt. Er sagte, ich sollte mir keine Sorgen machen, denn er sei seit Jahren in diesem Zustand, hervorgerufen durch chronische Dyspepsie. Ich fragte ihn, was er dagegen gethan hätte, und er erwiderte, daß er Alles versucht hätte—jedes Mittel genommen hätte, von dem er hörte und viele Aerzte konsultirte und nichts half. Ich fragte ihn, ob er je Stuarts Dyspepsia Tablets genommen hätte, und er erwiderte, daß er sie nicht genommen hätte und auch nicht nehmen würde. Er hätte es abgeschworen, irgend welche Medizinen zu nehmen.

„Ich ließ meinen Gatten eine Schachtel vom Laden mitbringen und ich veranlaßte ihn, ein oder zwei der Tablets zu nehmen, nachdem er gegessen hatte. Er erhielt so große Erleichterung, daß er sich nicht länger sträubte. Er hatte noch nicht die erste Schachtel gebraucht, als er große Besserung verspürte und drei oder vier Schachteln heilten ihn von Dyspepsia und verschafften ihm einen wunderbaren Appetit. Er aß uns beinahe von Haus und Hof. Ich sah ihm gern zu, wenn er aß. Er hatte fünfzehn Pfund zugenommen, ehe er Abschied von uns nahm und er schreibt, daß er seither nicht mehr an Dyspepsie gelitten hat.

Stuart's Dyspepsia Tablets verrichten thatsächlich die Arbeit, für die sie bestimmt sind. Sie verrichten die Verdauungsarbeit des schwachen und überbürdeten Magens. Ihre Hauptbestandtheile sind genau so wie die Verdauungssäfte und Flüssigkeiten des Magens und sie nehmen die Arbeit auf und führen sie aus, ebenso wie es ein guter, starker, gesunder Magen thun würde.

Deshalb sind Stuart's Dyspepsia Tablets absolut natürlich in ihrer Wirkung und dem Resultate. Sie verursachen keine unnatürliche oder heftige Störung im Magen oder den Eingeweiden. Sie verdauen die Speise und liefern dem Körper alle Nahrung, die in der genossenen Speise enthalten ist und führen die Pläne der Natur für die Erhaltung des Körpers aus.

Weil Stuart's Dyspepsia Tablets dem Magen bei seiner Arbeit helfen, kann er sich ausruhen und seine normale Kraft und Gesundheit wiedererlangen. Die Natur ersetzt die Gewebe ebenso, wie sie die gebrochenen Knochen eines Gliedes heilt, welches natürlich bei dem Wiederherstellungs-Prozeß nicht gebraucht werden darf.

Stuart's Dyspepsia Tablets werden von allen Apothekern zu 50 Cents per Schachtel verkauft. Häufig genügt eine Schachtel, um eine Heilung zu erzielen.

Grenzen ausgewischt.

Eine Wahlkampagne ohne viel Rücksicht auf Parteipolitik.

Des Mayors Standpunkt.

Lediglich durch die Verstadtlichungsfrage bestimmt. — Die Gasgesellschaften. — Der rührige Herr Burke. — Debattic-Versammlung.—Kritiker kritisirt.

Sieht man von der „Sozialistischen" und der „Prohibitions-Partei" ab, deren Anhänger mit gewohnter Unentwegtheit zu ihrer Fahne halten, so wird man bemerken, daß in der gegenwärtigen Wahlkampagne die politischen Parteigrenzen so gut wie gar keine Rolle spielen. Die Ausschüsse der beiden großen Partei-Organisationen mischen sich wenig oder garnicht in den Kampf um die Stadtrathssitze ein. Mayor Dunne, der eifrig Kampagnereden hält, thut das nicht als Demokrat, sondern reitet ausschließlich sein Verstadtlichungs-Steckenpferd. Außer demokratischen Kandidaten, die sich auf sein Programm verpflichtet haben, unterstützt er auch republikanische und unabhängige Stadtrathsanwärter, die in der Verstadtlichungsfrage mit ihm eins sind, und Demokraten, die in dieser Beziehung nicht zu ihm halten, bekämpft er.

In der zweiten Ward wird der republikanische Alderman Dixon bei seiner Bewerbung um Wiederwahl unterstützt von den „regulären" Demokraten unter der Führung von Herrn Solon, dem früheren Vorsteher der städtischen Abtheilung für Straßen- und Gassenreinigung; die sogenannten Hanecy-Republikaner treten mehr oder minder offen für Dixons demokratischen Gegenkandidaten Perrigo ein, der außerdem auch von den Gegnern der Hoch-Lizens bevorzugt wird.

Allerlei Spaltungen.

In der dritten Ward unterstützen die „regulären" Demokraten ebenfalls den republikanischen Kandidaten, Ald. Pringle; in der 4. Ward hat Ald. Richert für die Wiedererwählung so ziemlich freie Bahn, da die Republikaner keinen Kandidaten gegen ihn aufgestellt haben. In der 5. Ward wird Ald. McCormick, der demokratische Kandidat, von Mayor Dunne und dessen Anhang bekämpft. Die Opposition gegen McCormick ist indessen zersplittert, da der republikanische Kandidat Heiser seine Partei nicht hinter sich hat, diese aber dennoch kaum geschlossen für den unabhängigen Kandidaten Heppelmann eintreten wird, wie es die „Municipal Voters' League" empfiehlt und wie es zu wünschen wäre, denn auch McCormick ist, wie der vorgenannte Pringle, ein — Gasmann.

In der 8. Ward suchen Gegner der Hochlizens und die Verstadtlicher mit vereinten Kräften die Wiedererwählung des Ald. Jones zu verhindern — zu berücksichtigen ist indessen, daß Jones bei dem Gasgrabsch n i c h t mitgethan hat.

In der 9. Ward hat Ald. Fick beide Flügel der demokratischen Parteiorganisation hinter sich; sein Eintreten für die Gasvorlage scheint der Mayor ihm nicht weiter zu verargen. In der 10. und der 11. Ward werden die wiedernominirten demokratischen Aldermen Hurt und Hoffmann vom Mayor bekämpft, aber nicht in ihrer Eigenschaft als „Gasleute", sondern weil sie betreffs der Verstadtlichung nicht mit ihm in's selbe Horn blasen. In der 12. Ward nimmt der Mayor zu gunsten des republikanischen Verstadtlichers Ald. Uhlir Stellung, dem übrigens nachgerühmt werden muß, daß er gegen die Gasvorlage eingetreten ist. — In der 13. Ward begünstigt der Mayor die Wiedererwählung des demokratischen Gasmannes Considine, gegen den aber die Gegner der Hochlizens so entschieden Front machen, daß er voraussichtlich geschlagen werden wird. Considine wird übrigens von der Coyne-Farnum-Faktion der Republikaner unterstützt, die weit lieber ihn als ihren Parteigenossen Nye erwählt sehen möchte. — In der 14. Ward bekämpft der Mayor, als Verstadtlicher, den demokratischen Ald. Maypole. Maypoles hauptsächlichste Gegenkandidaten sind der Republikaner James H. Lawley und der unabhängige Verstadtlicher W. T. Black. — In der 15. Ward tritt der Mayor für Wiedererwählung des Alderman Beilfuß ein, der — wohlgemerkt — nicht für die Gasvorlage gestimmt hat. Von den Demokraten ist nur auf dringendes Verlangen von Gegnern der Hochlizens dem Ald. Beilfuß in der Person von Robert Fischer ein Gegenkandidat gegeben worden. — In der 16. Ward muß Ald. Kunz, der natürlich auch für die Gasvorlage gestimmt hat, zusehen, ob ihm hierüber und über sein Eintreten für die Hochlizens die Unterstützung der Hochlizensler hinweghilft.—In der 17. Ward führen die Gegner der Hochlizens gegen Ald. Dever Krieg, des Mayors Bannerträger für die Sache der Verstadtlichung. Festgestellt muß werden, daß Ald. Dever nicht für die Gasvorlage gestimmt hat. — In der 18. Ward wird muthmaßlich die Wiedererwählung des Ald. Conlon ebenso wenig verhindert werden können, wie in der 1. die des Ald. Coughlin. Mayor Dunn zieht gegen Conlon zu Felde.

In der 19. Ward bekämpfen zwei demokratische Kandidaten, die beide Verstadtlicher zu sein behaupten, Simon O'Donnell und James Bowers, einander auf's Bitterste. Der Mayor glaubt O'Donnell unterstützen zu müssen, weil dieser „regulär" nominirt ist, aber die „reguläre" Faktion der Partei, unter Ald. Powers' Führung, welche dem O'Donnell zur Kandidatur verholfen hat, bekämpft diesen jetzt. In der 20. Ward sind die „regulären" Demokraten gegen Ald. Finn, weil dieser zu Dunne hält. Sie unterstützen den Republikaner Benner. Finn wird von den Gegnern der Hochlizens sowohl wie von denen der Verstadtlichung befehdet. Zur Gasgesellschaft gehört er nicht. — In der 21. Ward wird der demokratische Kandidat Eagle, ein Freund des Mayors, als solcher von den „regulären" Demokraten bekämpft; diese bemühen sich, dem Republikaner Foell zum Siege zu verhelfen.

In der 22., 23. und 24. Ward spielt sich der Kampf im Wesentlichen nach Parteigrenzen ab, auch kommt natürlich die Verstadtlichungs-Angelegenheit stark mit in Frage. Ald. Dougherty, der in der 22. Ward als Kandidat für Wiedererwählung auftritt, hat für die Gasvorlage gestimmt. — In der 25. Ward steht dem republikanischen Gasmanne und Hochlizensler Williston auf demokratischer Seite Charles A. McDonald als Kandidat gegenüber, zu dessen Gunsten der Mayor besonders große Anstrengungen macht. — In der 26. Ward bekämpfen die Verstadtlicher und die Hochlizens-Leute den Ald. Reinberg, gegen den aber am schwersten der Umstand ins Gewicht fällt, daß auch er in der Gasangelegenheit sich um das wohlbegründete Veto des Mayors nicht gekümmert hat. — In den verbleibenden neun Wards hat ebenfalls fast durchweg eine gründliche Verschiebung, wo nicht Auslöschung der Parteigrenzen stattgefunden. Nicht vergessen sollte werden, daß die Ald. Roberts (31.), Badenoch (32.), Bihl (33.) und Hunter (35.), die für Wiedererwählung kandidiren, mit von der Gaspartie gewesen sind.

Burkes County-Democracy.

Die Burke'sche County Democracy hat gestern weitere Drähte gelegt zur Durchführung ihres Planes, sich bei den bevorstehenden Primärwahlen womöglich die Kontrole über die demokratische Partei-Organisation zu sichern. Es wurde beschlossen, Vertreter zu der auf den 8. April nach Brands Halle einberufenen Konvention von Tim Quinns „Vereinigter Fortschrittspartei" zu entsenden; die Beitrittsgebühr der „Democracy" wurde für 60 Tage suspendirt, und es soll versucht werden, innerhalb dieser Zeit möglichst viele neue Mitglieder zu werben. — Der bisherige Präsident des Klubs, Hutmacher Gallagher von der 19. Ward, theilte diesem brieflich mit, daß er sein Amt niederlege, weil der Klub es für gut befände, die Stadtraths-Kandidatur des Simon O'Donnell zu unterstützen. Die Abdankung wurde „mit Bedauern" angenommen. Zu Gallaghers Nachfolger wurde der bisherige Vize-Präsident D. J. MacMahon, von der 11. Ward, gewählt. An MacMahons Stelle als Vize-Präsident tritt Charles Vesely. — Professor A. H. Tutney, der sich um die demokratische Kongreßkandidatur im 9. Kongreßbezirke (Nordseite) bemühen will, hielt in der Versammlung eine Rede gegen „Regierung durch gerichtliche Einhaltsbefehle". — Im 8. Kongreßbezirk, wo angeblich Preston Harrison sich abermals um die demokratische Kongreß-Kandidatur zu bemühen beabsichtigt, will die „County Democracy" als Mitbewerber für diesen den früheren Steuerassessor „Tim" Ryan vorschieben.

Eine politische Debatte.

Im Hull House fand gestern eine öffentliche Debatte statt über die Vorzüge der verschiedenen politischen Parteien. Es sprachen: für die Demokraten, Daniel L. Cruice, für die Prohibitionisten W. A. Brubaker, für die Sozialisten Seymour Stedman, und für die Republikaner, Andrew Hirschl. Letztgenannter sprang für den Ald. Foreman ein, der eigentlich als Redner für seine Partei in Aussicht genommen war. Dieser Austausch verursachte besonders dem sozialistischen Redner Stedman großes Leidwesen, denn dieser hatte seine Ausführungen besonders auf Herrn Foreman zuspitzen wollen. Er ließ sich aber durch dessen Abwesenheit nicht verhindern, auf Herrn Foreman zu sticheln. Unter Anderem sagte er, daß zwischen stadträthlichen grauen Wölfen alten Schlags und zwischen Aldermen wie Foreman nur wenig Unterschied sei, und daß dieser Unterschied nicht zugunsten dieser zweiten Klasse spreche. Foreman und ähnliche Leute verträten im Stadtrathe nicht die Bürgerschaft, sondern lediglich Eigenthums-Interessen, entweder ihre eigenen oder die von großen Korporationen, zu denen sie als Anwälte oder anderwärtig in nahen Beziehungen stehen. Redner stellte unter Anderem fest, daß Herr Foreman ein eifriger Befürworter des neuen „Abkommens" mit der Gasgesellschaft gewesen sei.

Er haut zurück.

Im City Klub haben vorgestern Abend die Herren Franklin MacVeagh und Eugene Prussing eine scharfe und wenig freundliche Kritik an der Amtsführung des Mayors Dunne geübt. Gestern hat der Mayor „zurückgehauen". Er meint, das sei ja wohl der gleiche Herr MacVeagh, der sich weigere, der Stadt Pacht zu zahlen für von ihm benutzten Raum unter Bürgersteigen, und den die Stadtverwaltung gewaltsam habe zwingen müssen, den Bürgersteig vor seinem Geschäftsplatz für das Publikum freizugeben. Und es sei das muthmaßlich der gleiche Herr Prussing, der neulich den Polizeichef öffentlich des Einverständnisses mit Spielhöllen-Besitzern beschuldigt habe, der Grandjury aber die Beweise für seine Behauptung schuldig geblieben sei; der gleiche Herr Prussing, der als Rechtsberather im Solde der Illinois Trust and Savings Bank stehe, die ihrerseits wieder Sachwalterin der Geschäftsinteressen verschiedener Straßenbahn-Gesellschaften ist.

Stimmten für 85 Cents-Gas.

Von den Aldermen, die sich um einen weiteren Amtstermin im Stadtrath bewerben, haben achtzehn Verrath an den Interessen ihrer Wähler und des Allgemeinwohls der Stadt geübt, indem sie das Veto überstimmten, mit welchem Mayor Dunne die 85 Cents-Gas-Ordinanz belegt hatte. Sie haben dadurch ihre Wähler und die Bürgerschaft im Allgemeinen gezwungen, dem Gas-Trust einen um 10 Cents das Tausend Fuß höherer Preis zu zahlen, als sie hätten zahlen müssen, wenn jene achtzehn Aldermen so gestimmt hätten, wie ihr Amtseid und ihr Gewissen es ihnen vorschrieb.

Jetzt haben ihre Wähler Gelegenheit, Vergeltung zu üben! Jene achtzehn Aldermen sind:

Republikaner.

W. J. Pringle, 3. Ward.
B. W. Snow, 7. Ward.
A. D. Williston, 25. Ward.
W. J. Roberts, 31. Ward.
J. Badenoch, 32. Ward.
Ernest Bihl, 33. Ward.
Thos. M. Hunter, 35. Ward.

Demokraten.

John J. Coughlin, 1. Ward.
James J. McCormick, 5. Ward.
Henry L. Fick, 9. Ward.
Rudolph Hurt, 10. Ward.
P. L. Hoffmann, 11. Ward.
J. R. Considine, 13. Ward.
W. T. Maypole, 14. Ward.
Stanley Kunz, 16. Ward.
M. C. Conlon, 18. Ward.
M. D. Dougherty, 22. Ward.
Peter Reinberg, 26. Ward.

Keiner sollte erwählt werden!

Wurde niedergeknallt.

Es handelt sich angeblich um einen unglücklichen Zufall.

Gefährlicher Spielplatz.

Gestörte Festfreude.

Eine von Wm. Joyce gelenkte Droschke, in der sich A. E. Landfield und Frau, Nr. 4914 Champlain Ave., auf der Heimfahrt von einer Hochzeitsfeier im Hause Nr. 741 N. Leavitt Str., begriffen befanden, stieß gestern Abend an North und Milwaukee Ave. mit einem nördlich fahrenden Kabelbahnzug zusammen. Die Droschke kippte um. Herr Landfield erlitt Verletzungen an Kopf und Gesicht, seine Gattin Schnittwunden an den Armen und Schultern. Joyce kam mit leichten Schrammen davon. Die Verunglückten ließen sich in einer an jener Ecke gelegenen Apotheke verbinden.

Verkehrsstockung.

An Center und Clark Straße riß gestern kurz nach Mittag das Kabel, was eine arge Verkehrsstockung im Gefolge hatte. Der Verkehr auf der Clark Straße-Linie konnte, von Center Str. aus nach der Stadt, erst spät Abends wieder aufgenommen werden. Bis dahin mußten die Cars der Clark Str.-Linie die Wells Str.- und Lincoln Ave.-Geleise benutzen. Sämmtliche Cars wurden von Center Straße nach Wisconsin Str. von Pferden gezogen und auf das Wells Str.-Geleise rangirt, auf dem sie dann die Weiterfahrt wie üblich fortsetzten. In ähnlicher Weise wurde mit den aus der Stadt kommenden Wagen verfahren. Die Folge war natürlich, daß sich oft eine große Menge Wagen anstaute, und viele Passagiere zogen es vor, zu Fuß den Rest des Weges fortzusetzen.

Fiel vom Hochbahngerüst.

In der Nähe der elterlichen Wohnung, Nr. 3300 Kedzie Ave., fiel gestern der achtjährige Arthur King von dem 20 Fuß hohen Gerüst der Illinois-Zentralbahn, auf dem er mit seinem zwölfjährigen Bruder gespielt hatte. Der Verunglückte wurde in einer Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft. Die Aerzte stellten fest, daß er einen Schädelbruch erlitten hat. Sein Zustand gilt für äußerst bedenklich.

Charles Paletch, ein Streckenarbeiter der Chicago & Alton-Bahn, der am Mittwoch in Willow Springs von einem Zuge über den Haufen gefahren wurde, ist gestern im County-Hospital gestorben. Er war 28 Jahre alt, verheirathet und wohnte in Gary, Ill.

Angeblich ein Zufall.

In der Wirthschaft Nr. 458 W. 47. Straße wurde heute früh der 30jährige Joseph Donegan, Nr. 4625 Wallace Str., von dem 27jährigen George Brennan, Nr. 727 W. 46. Place, angeschossen. Die Kugel durchbohrte sein linkes Bein und drang ihm in das rechte Bein. Er fand Aufnahme im Provident-Hospital. Der Verwundete weigerte sich, irgend welche Angaben zur Sache zu machen. Von dem Schankwirth hat aber die Polizei in Erfahrung gebracht, daß ein unglücklicher Zufall vorliegt. Brennan habe seinen Revolver dem Donegan zeigen wollen, als die Waffe sich entlud. Brennan ist flüchtig geworden.

Glitt aus.

Auf dem schlüpfrigen Bürgersteig an Division und Wells Str. glitt heute früh der 24jährige James Nolan, Nr. 481 Webster Ave., aus, fiel und erlitt schwere Brauschen an der linken Hüfte. Er fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

* Die 29jährige Frau Bertha Knack, Nr. 1598 Milwaukee Ave., die sich am Donnerstag in selbstmörderischer Absicht eine Schußwunde beibrachte, ist dieser gestern im St. Elisabeth Hospital erlegen. Sie war seit längerer Zeit leidend gewesen. Als ihr Arzt ihr erklärte, daß sie sich einer Operation unterziehen müsse, griff sie zum Revolver.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Schreibt um mein freies Buch—Rheumatismus
Es erzählt über Rheumatismus, die Ursachen, die Lebensweise, um den Körper vor den Rheumatismusgiften zu bewahren und zu befreien—sogar in verzweifelten Fällen—mit

DR. SHOOP'S RHEUMATIC TABLETS
Dr. Shoop, Racine Wis. Von Apothekern verkauft.
24ia—29ap,mitmo

„Jocko" Briggs.

Richter Chytraus sagt dem Angeklagten nicht zu.

In Richter Chytraus' Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute die gegen den „Jocko" Briggs vorliegende Mordanklage zu nochmaliger Verhandlung aufgerufen. Briggs wird bezichtigt, in dem Zigarrenladen des Hans Peterson an der West Lake Str. einen Raubangriff auf den Eigenthümer gemacht und dabei diesen ermordet zu haben. Er ist bereits einmal, vor Richter Barnes, prozessirt, schuldig befunden und zum Tode verurtheilt worden. Das Urtheil wurde vom Staatsobergericht umgestoßen, mit der Begründung, das Gerichtsverfahren wäre kein ganz unparteiisches gewesen. Der Fall ist inzwischen schon wiederholt zur Verhandlung aufgerufen worden, Briggs Vertheidiger aber hat gegen zwei Richter Einwendungen erhoben, weil diese angeblich gegen den Angeklagten voreingenommen sind.

Nun wurde der Fall auf den Terminkalender des Richters Chytraus gesetzt. Dieser aber sagt dem Briggs erst recht nicht zu. Er behauptet, daß dieser Richter, seiner Nationalität wegen, auf ihn, den vermeintlichen Mörder des Peterson, besonders schlecht zu sprechen sein müßte. Eine weitere Vertagung des Verfahrens zu verlangen ist aber der Angeklagte nach der Gerichtsordnung nicht berechtigt, und Richter Chytraus sieht keinen Grund, weshalb er das Verfahren aus den Händen geben solle. Nun hat Briggs' bisheriger Vertheidiger, der Anwalt Cantwell, sich von der Vertheidigung zurückgezogen. Briggs erklärte, heute vor dem Richter, er wolle keinen anderen Anwalt und werde auch selber vor Richter Chytraus kein Wort zu seiner Vertheidigung vorbringen. Auf des Richters Anfrage, ob Cantwell für seine Vertheidigungsdienste nicht Bezahlung erhalten habe, erklärte Briggs, er wüßte das nicht.

Der Richter sagte dann, es wäre ihm zu Ohren gekommen, daß Cantwell sich von dem Vater des Angeklagten eine Hypothek auf dessen Grundstück habe ausstellen lassen; inzwischen solle diese Hypothek eingeklagt worden sein. Briggs erwiderte, sein Vater sei wahnsinnig gewesen, als er jene Hypothek ausstellte; daß diese eingeklagt worden wäre, sei ihm, dem Angeklagten, nicht bekannt. Im Uebrigen bliebe es bei dem, was er gesagt: einen anderen Vertheidiger, als Cantwell, wolle er nicht. Er sei sicher, daß Richter Chytraus nicht unparteiisch gegen ihn sein könne. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Holt, habe verschiedenen Leuten gegenüber geäußert, daß er, Briggs, seiner Ansicht nach unschuldig sei, dennoch trete er jetzt als Ankläger gegen ihn auf. Herr Holt stellte die ihm von dem Angeklagten zugeschobenen Aeußerungen entschieden in Abrede.

Der Richter veranlaßte nachher, daß Cantwell zur Stelle geschafft wurde, und dieser ließ sich, durch die Andeutung, daß ihm sonst das Recht zu weiterer Ausübung der Advokatenpraxis entzogen werden möchte, dazu bewegen, die Vertheidigung weiterzuführen. Er verlangte eine Namensliste der vierzig vorgeladenen Jurykandidaten und bemerkte mit Mißfallen, daß sich darauf drei Andersons und vier Olsons befanden. Es wurde darauf mit der Auswahl der Geschworenen begonnen.

Uebergeschnappt

An 35. Str. und Michigan Avenue wurde gestern Abend von dem Polizisten Kelleher ein Mann in Schutzhaft genommen, in dessen Oberstübchen es nicht ganz geheuer ist. Der Aermste bildet sich ein, vor 35 Jahren gestorben, jetzt aber wiedergeboren zu sein. Er war nur mit Beinkleidern, Rock und Schuhen bekleidet; die übrigen Sachen trug er in einem Beutel unter dem Arm. Seine Personalien konnten bisher nicht festgestellt werden. Er ist etwa 35 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, hat dunkelbraunes Haar, hellbraunen Schnurrbart und graue Augen. Er hatte bei sich einen schwarzen Rock, schwarze Weste, gestreifte Beinkleider, Schnürschuhe und ein graues Flanellhemd.

Unter einer Decke?

Im Laden von S. H. Knox & Co., Nr. 996 Milwaukee Ave., wurde gestern früh von Dieben der Geldschrank gesprengt. Die Spitzbuben erbeuteten $110 und entkamen unbehelligt. Um halb sechs Uhr Morgens wurde der unliebsame Vorfall von einem Wächter der Bezirkswache an Rawson Str. gemeldet. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives sind der Ansicht, daß die Geldschranksprenger mit einem Angestellten, der sich im Laden verborgen hatte und ihnen Einlaß gewährte, unter einer Decke arbeiteten.

Schlimm verletzt.

Eine Leiter, deren sich Martin Thompson, Nr. 225 W. Ohio Straße, an Adams und State Straße zur Anbringung eines Sonnendachs bediente, fiel um und auf den zufällig des Weges kommenden 27jährigen W. W. Hodges, Nr. 2102 Harvard Straße. Er hatte eine schlimme Verletzung an der Schulter erlitten. Nachdem ein Arzt ihm einen Nothverband angelegt hatte, wurde er in einer Droschke nach seiner Wohnung geschafft.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - - ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Das Volk spricht.

Ueber die Macht der Presse oder die Grenzen dieser Macht ist schon viel gestritten worden. Wohl selten ist aber die vollständige Ohnmacht der englisch-amerikanischen Weltblätter so überzeugend dargelegt worden, wie durch die großartige Volkskundgebung, die gestern in Chicago stattgefunden hat. Denn dieselben Zeitungen, die für den Sport nicht nur Spalten, sondern Seiten übrig haben, die das Bild jeder Frau veröffentlichen, deren Kanarienvogel entwischt und wieder eingefangen worden ist, die den albernsten Gesellschaftsklatsch mit behaglicher Weitläufigkeit berichten und die Sensation eines Tages zu einem großen Welterereignisse aufbauschen; diese angeblichen Mundstücke der öffentlichen Meinung hatten die sich vorbereitende Bewegung „todtzuschweigen" versucht. Sie haben aber nur die betrübende Erfahrung machen müssen, daß sie mit dem größten Theile der Bevölkerung gar keine Fühlung haben, und daß es für die Gestaltung der öffentlichen Dinge ganz gleichgiltig ist, ob und wie sie sich an der Arbeit betheiligen. Das Volk, für das diese Presse schreibt, ist offenbar nicht das Volk von Chicago.

Hoffentlich werden die feigen, zweideutigen und leisetreterischen Politiker die Lehre beherzigen, die ihnen durch diese durchaus vom Volke ausgehende und getragene Kundgebung ertheilt worden ist. Sie müssen nachgerade einsehen, daß die große Masse sich weder von der englisch-amerikanischen Klatschpresse, noch von ihren sogenannten Führern gängeln, bevormunden und tyrannisiren läßt, sondern daß sie sich ihrer Rechte vollauf bewußt und fest entschlossen ist, sie zu vertheidigen. Die winzige Minderheit, die sich bei jeder Gelegenheit vordrängt und der Mehrheit gegenüber stets einen herablassenden und geringschätzigen Ton anschlägt, hat bis in die jüngste Zeit hinein wenigstens eine gewisse „Duldung" walten lassen. Sie hat „erlaubt", daß die veralteten Zwangsgesetze mindestens in den Großstädten nicht mehr streng vollstreckt zu werden brauchten. Doch gleichzeitig hat sie mit wachsendem Erfolge insgeheim ihren Einfluß zurückzugewinnen versucht, und ermuthigt durch die Erhöhung der Schanksteuer und die Ausdehnung der örtlichen Prohibitionsbezirke, hat sie einen Hauptschlag gegen die „Ausländer" zu führen gewagt. Mit Hilfe eines gefälligen Staatsanwalts, den offenbar die Lorbeeren Folks von Missouri nicht schlafen lassen, hat sie gegen die harmlosen Vergnügungen der unzähligen Vereine einen kühnen Vorstoß unternommen. Sind diese unterdrückt, so wird es voraussichtlich eine leichte Sache sein, auch dem „amerikanischen" Sabbath wieder die alte Geltung zu verschaffen und die Fremden nach der Pfeife der Reverends und der christlichen Temperenzfrauen tanzen zu lassen.

Der Vorstoß ist jedoch rechtzeitig und kraftvoll parirt worden. Trotzdem nur die Deutschen eine Art Zentralverband hatten, und trotzdem auch dieser in der kurzen Zeit nur ungenügende Maßnahmen treffen konnte, erhoben sich die Massen in spontaner Begeisterung zur Abwehr. Sie kündeten den „frommen" Eiferern an, daß sie einer väterlichen Bevormundung nicht zu bedürfen glauben, daß sie den Vorwurf, sie leisteten durch ihre geselligen Zerstreuungen dem Laster und Verbrechen Vorschub, nicht auf sich sitzen lassen wollen, und daß sie sich die Knechtung der überwiegenden Mehrheit durch eine großsprecherische Minderheit nicht länger gefallen zu lassen gedenken. Den Gesetzen soll nicht passiver oder gar aktiver Widerstand geleistet, sondern sie sollen zeitgemäß verbessert oder, wenn sie in die Neuzeit gar nicht mehr hineinpassen, vollständig widerrufen und ausgetilgt werden. Nicht allein soll der Stadtrath den Bürgermeister ermächtigen, den Vereinen gelegentlich ihrer Festlichkeiten den Ausschank geistiger Getränke zu erlauben, sondern auch die Staatslegislatur soll angegangen werden, den Gemeinden das Selbstbestimmungsrecht zur „Regelung" der Volksvergnügungen einzuräumen. Wollen die Farmer am Sonntag sich nur „erbauen", so wird sie Niemand daran hindern, aber sie sollen den Großstädtern, die sechs Tage lang in engen Werkstätten, Fabriken und Läden schaffen müssen, nicht den einzigen Erholungstag vergällen. Die Größstädter verlangen nur das Recht, ihren eigenen Lebensanschauungen zu huldigen, und sie werden nicht ruhen und rasten, bis ihnen dieses gewissermaßen natürliche Recht in gesetzlicher Form zugestanden worden ist.

Wahrscheinlich wird der Stadtrath dem stürmischen Verlangen der Vereine und der sie unterstützenden liberalen Bürger Rechnung tragen. Dann darf aber die Bewegung nicht zum Stillstande kommen, sondern sie muß über den ganzen Staat verbreitet, zum politischen „Issue" gemacht und solange fortgesetzt werden, bis die Staatslegislatur ebenfalls nachgibt. Der herrlichen Einleitung muß die Fortsetzung und der ihr angemessene Schluß folgen.

Einsicht.

Entsprechend den Empfehlungen seines Ausschusses, der den Fuchsprellereiskandal in Annapolis untersuchte, und den Wünschen des Präsidenten und Flottensekretärs, nahm das Repräsentantenhaus in Washington am Samstag eine Vorlage an, welche das bestehende sehr scharfe Gesetz gegen das Fuchsprellen durch ein sehr viel milderes ersetzen will.

Während unter dem gegenwärtigen Gesetz jeder Zögling der Marineoffiziers-Schule, der der Fuchsprellerei in irgend welcher Form verdächtig und angeklagt ist, vor ein Kriegsgericht gestellt werden und, wenn überführt, mit Ausstoßung bestraft werden soll, macht das neue Gesetz Unterschiede zwischen Fuchsprellerei und Fuchsprellerei. Es geht von der Erkenntniß aus, daß es verschiedene Grade und Arten von Fuchsprellerei gibt und sucht die Strafe dem Vergehen anzupassen. Jede Art und jeder Grad soll nach wie vor verboten bleiben, aber das neue Gesetz will nicht mit Kanonen nach Mücken schießen und einen Seekadetten ausgestoßen wissen, weil er etwa einen „Fuchs" nöthigte des Hahnes Kikeriki oder den Eselsruf nachzuahmen oder seinem Senior eine Pfeife zu stopfen. Nur die brutale oder grausame Fuchsprellerei, wie etwa das Kopfstehenlassen, soll hinfort mit Ausstoßung bestraft werden, die milderen Formen sollen mildere Strafen finden.

Der Annahme der Bill ging eine recht interessante Debatte vorauf. Mehrere Mitglieder erklärten die neuen Strafbestimmungen für allzu milde und meinten, die Annahme eines solchen Gesetzes würde die Kadetten ganz bedeutend zur Fuchsprellerei ermuthigen, während die Mehrheit der Redner das gerade Gegentheil erwartete. Ein Mitglied behauptete, die Anstaltsoffiziere würden ohne jegliche Schwierigkeit die Fuchsprellerei in jeder Form ausrotten können, wenn nur die „politische Einmischung" unterbliebe und nicht jedesmal, wenn ein Kadett bestraft werden sollte, politischer „Pull" und Einfluß für ihn geltend gemacht würden. Darauf antwortete Herr Hepburn von Jowa mit einer recht scharfen Kritik der ganzen Kadettenerziehung. Diese jungen Leute, sagte er, sollten auf Kosten der Nation zum Kommando über die Fahrzeuge und Mannschaften der Flotte ausgebildet werden, in Wirklichkeit befänden sie sich fortwährend in einem Zustande der Rebellion gegen ein einfaches und klares Gesetz des Landes — gegen gerade dasjenige, mit dem sie besser vertraut seien, als mit irgend einem anderen. Das Ergebniß einer solchen Erziehung könne man in der Unfähigkeit von Seeoffizieren finden. Die vielen Unfälle und Verluste in der Flotte seien ihr zu danken. Nicht weniger als 25 Fahrzeuge seien in verhältnißmäßig kurzer Zeit dank schlechter Führung verunglückt. Niemals aber hätte ein Seeoffizier die verdiente Strafe erhalten. Das erkläre sich einfach genug daraus, daß die Schuldigen allemal von ihren Freunden und früheren Schulkameraden prozessirt würden. Es sei wohl wahr, daß zugunsten der jüngst verurtheilten Fuchspreller politischer Einfluß geltend gemacht wurde, es sei aber auch ganz gewiß, daß ohne dem Druck von Außen die Fuchspreller wahrscheinlich gar nicht vor ein Kriegsgericht gestellt worden wären. Der Kongreß könne sich nicht völlig darauf verlassen, daß das Flotten-Offizierkorps alle Vergehen und Fehler von Angehörigen selbst in angemessener Weise bestrafe; ein Gesetz gegen die Fuchsprellerei sei nöthig, dieses Gesetz müsse aber vernünftig und durchführbar sein — was von dem zur Zeit bestehenden nicht gesagt werden könne.

* * *

Das in den Worten Hepburns und schließlich aller anderen Theilnehmer an der Debatte liegende Eingeständniß daß unser Flottenoffizierkorps durchaus nicht so hervorragend und unvergleichlich fähig und ohne Fehl und Tadel ist, wie sonst bei jeder Gelegenheit behauptet wird, ist ja recht interessant, aber wichtiger ist das in Allem liegende Bekenntniß zu der Wahrheit des alten Wortes: „allzu scharf macht schartig". Denn dieses Bekenntniß, daß zu scharfe Gesetze gerade so „unpraktisch" und zum „Gebrauch", zur Durchführung, ungeeignet, also thatsächlich werthlos sind wie allzu scharf geschliffene Messer, ist gerade jetzt sehr erfreulich, sofern man hoffen darf, daß man von der Erfahrung, der es zu danken ist, auch auf anderen Gebieten die richtige Nutzanwendung zu machen geneigt sein wird. Die Annahme der Fuchsprellerei-Vorlage bedeutet seitens des Abgeordnetenhauses eine Umkehr auf dem bislang von den amerikanischen Gesetzgebungen jeglicher Art fast ausschließlich verfolgten Wege. Wenn ein Gesetz nicht hielt, was man sich davon versprochen hatte, so hieß es bisher, und heißt es noch, zumeist, das Gesetz muß verschärft werden oder weiter ausgedehnt werden, und wer darauf aufmerksam machte, daß es schon zu scharf sei und gerade deshalb versage, der wurde und wird als Freund, Diener und Wortführer des zu bekämpfenden Uebels hingestellt. „Der Trubel ist", sagte einer der Redner der gestrigen Massenversammlung, der „Ex-Kongreßmann" und Ex-Staatssenator Noonan, „wir haben zu viele Gesetze und zu viele Gesetze, die zuviel wollen oder sollen."

„Sterne, die begehrt man nicht." Kinder zwar thun's. Denn sie haben in ihrer Einfalt und Unerfahrenheit keine Ahnung von den Schwierigkeiten, die der Erfüllung ihres Verlangens im Wege stehen, noch davon, wie sehr schlecht die Erfüllung, falls sie möglich wäre, ihnen bekommen würde. Wenn unsere Gesetzgeber in Washington die Soldaten Onkel Sams, und gewisse Reformer in Chicago die zwei Millionen Einwohner der kosmopolitischsten Stadt der Welt durch Gesetze zu Waffertugendbolden oder scheinheiligen Heuchlern machen wollen, so steht das auf etwa gleicher Stufe mit des Kindes Wunsch nach den Sternen. Aber geistige Kinder darf man sie deshalb wohl nicht nennen. — —

Gesetz und Recht.

Wenn ein Richter das gesetzliche Recht mit dem sittlichen oder höheren Recht in Widerspruch findet, was soll er thun? In zwei aufsehenerregenden Fällen ist diese Frage letzter Tage aufgetaucht und hat zu Kundgebungen tiefgehender Meinungsverschiedenheiten geführt. Zwei so berühmte Reformer wie Präsident Roosevelt und der New Yorker Staatsanwalt Jerome treten dabei als Verfechter schnurstracks entgegengesetzter Meinungen auf.

Präsident Roosevelt, wie Washingtoner Depeschen melden, schließt mit Bezug auf Richter Humphrey's Entscheidung im hiesigen Fleischtrustprozesse sich der Ansicht seines Generalanwalts an. Wie dieser hält er dafür, daß Richter Humphrey die Angeklagten nicht hätte freisprechen sollen, trotzdem er sie gesetzlich berechtigt dazu fand. Denn: — es wäre ja immerhin möglich, daß das in Rede stehende gesetzliche Recht anders gedeutet wird vom Bundesobergericht als wie er es deutet. Und Entscheidungen des Obergerichts sind bekanntlich bindend für die unteren Gerichte. Wäre die streitige Frage vor das Obergericht gekommen und hätte dieses sie im Sinne des Anklägers statt im Sinne der Vertheidigung entschieden, so wäre bei nochmaliger Verhandlung des Prozesses Richter Humphrey gehalten gewesen, seine persönliche Meinung der Meinung des Obergerichts unterzuordnen. Es wäre dann möglich gewesen, die Angeklagten zu verurtheilen und damit dem Gebote des höheren Rechts zu genügen, des sittlichen Rechts, welches verlangt, daß jedem Unrecht seine Strafe werde. Eines Unrechts aber — lautet das Vernunftsurtheil — müssen die Angeklagten doch schuldig gewesen sein. Ohne eines Unrechts schuldig zu sein, hätten sie sich nicht selber belasten können. Ohne gezwungen worden zu sein, sich selber zu belasten, hätten sie nicht Freisprechung fordern können. So daß also laut des formalen Rechts das eigene Schuldgeständniß der Angeklagten, der denkbar stärkste Beweis eines Verschulden, das Hinderniß wurde der Bestrafung des Verschuldens.

Präsident Roosevelt hält dafür, daß es nichts geschadet hätte, selbst wenn Richter Humphrey die angeklagten Großschlächter gesetzwidriger Weise verurtheilt hätte. Denn gegen die Verurtheilung stand den Verklagten die Berufung an das Obergericht offen, wo der etwaige Rechtsirrthum des Prozeßrichters berichtigt werden konnte. Gegen die Freisprechung aber gibt es keine Berufung. Sie ist endgiltig, gleichviel wie irrig sie sein mag. Deshalb, meint der Präsident, hätte der Richter nicht thun sollen, was ihm das geschriebene Gesetz zu gebieten schien, sondern hätte das Gegentheil thun sollen.

Ganz den entgegengesetzten Standpunkt verficht der Reformer Jerome in New York gegenüber dem Versuche, die Anklage des Diebstahls gegen Leiter der großen Versicherungsgesellschaften zu erheben, weil sie Gelder der Gesellschaften zu politischen Zwecken verwendet haben. Einer einberufenen Grandjury hatte der Richter O'Sullivan in diesem Sinne Weisungen gegeben. Staatsanwalt Jerome als amtlicher Berather der Jury protestirte dagegen.

Auch Jerome erblickt schweres Unrecht in solcher Geldverwendung. Er verdammt sie als im höchsten Grade ungebührlich. Er verlangt, daß die Legislatur dagegen strenge Gesetze erlasse. Er bedauert, daß sie es nicht schon früher gethan hat. Weil er aber findet, daß sie's noch nicht gethan hat und deshalb auch kein Gesetz dagegen besteht; oder doch auf alle Fälle die bestehenden Diebstahlgesetze auf derartige Geldverwendung nicht anwendbar sind, so will er auch die Anklage des Diebstahls nicht erheben lassen gegen die Schuldigen und sich nicht zum Vertreter solcher Anklage machen.

Herr Jerome ist sich völlig bewußt, welchen Vorwürfen er sich damit aussetzt. Er weiß, wie „populär" eine solche Anklage sein würde. Sie würde die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf sich ziehen. Dem Anklagevertreter würde sie beneidenswerthe Gelegenheit geben, sich auszuzeichnen, von sich reden zu machen und seinen Namen als den eines großen Volksmannes und Reformers vor der Oeffentlichkeit zu halten. Die verlockendste Gelegenheit, sich Anwartschaft auf politische Ehren und Beförderungen zu verschaffen. Jerome wirft das Alles von sich. Wo er Stürme wohlfeilen Beifalls ernten könnte, setzt er einer Fluth des Tadels, der Vorwürfe und Verdächtigungen sich aus. Gleich Richter Humphrey hält er sich an das geschriebene Gesetz, wie sehr es auch im Widerspruch stehen mag mit dem höheren Gesetze. Daß ein Unrecht begangen worden ist, wie groß es auch sei, und daß dieses Unrecht straflos bleibe, dünkt ihm ein geringeres Unrecht, als daß der geschriebenen, staatlichen Rechtssatzung Gewalt angethan werde.

Ob er Recht darin hat? Ob Richter Humphrey recht gethan hat? Oder ob die Anderen Recht haben?

* * *

Die Antwort kann vernünftiger Weise nicht zweifelhaft sein. Das höhere Gesetz in Ehren! — Der Staat und seine Werkzeuge müssen sich an das staatliche Gesetzbuch halten. Was darin nicht verboten ist, ist erlaubt und darf nicht gestraft werden, gleichviel wie sittlich unrecht es sei, gleichviel wie schlecht es bestehen mag vor dem höheren Gesetze. Es bedarf wenig Nachdenkens, sich der unhaltbaren Zustände klar zu werden, die daraus entstehen müßten, wenn der Ankläger im Strafgericht, um eine Anklage zu begründen, nicht mehr nöthig hätte, seinen Finger auf einen Paragraphen des Strafgesetzbuches zu legen und zu erweisen, daß der Angeklagte verstoßen hat gegen den Paragraphen, und der Richter den Angeklagten verurtheilen könnte ohne Rücksicht auf das positive, unzweideutige geschriebene Gesetz unter Anrufung des höheren Gesetzes, über dessen Gebote hundert verschiedene Menschen hundert verschiedene Ansichten haben mögen.— Das geschriebene Gesetz ist gleich für Alle, so daß jeder sich richten darnach kann. Ueber das höhere Gesetz, das jedweder im eigenen Busen trägt, können die wohlmeinendsten Menschen streiten bis ans Ende der Tage, ohne zu einer Einigung zu gelangen. Man vergleiche die Ansichten über die Sonntagfrage und die Frage öffentlicher Unterhaltungen, wie sie in der gestrigen Massenversammlung zum Ausdruck gelangten mit den Ansichten, die man betreffs derselben Fragen von gewissen Kanzeln predigt, und man wird einen Begriff bekommen von der Rechtswirrniß, die eine Rechtsprechung nach dem „höheren Rechte" zur Folge haben müßte.

Der Richter soll Recht sprechen und muß Recht sprechen, wie er das Gesetz im Gesetzbuche findet, gleichviel ob er selber das Gesetz für weise oder für nicht weise hält. Gleichviel auch, ob der Urtheilsspruch „dem Volke" gefällig oder nicht gefällig ist, ob der große Haufen „Hosiannah!" oder „Kreuzige!" schreit, der Richter darf sich dadurch in seinem Urtheil nicht beeinflussen lassen. Ein gesetzwidriges Urtheil der Mehrheit zuliebe ist nicht besser, als ein gesetzwidriges Urtheil irgend welchem Einzelnen zuliebe. Fand Richter Humphrey die Männer des Fleischtrusts nach dem klaren Buchstaben des Gesetzes zur Freisprechung berechtigt, so wäre er ein Schuft oder ein Feigling gewesen, sie nicht freizusprechen. Und wenn Staatsanwalt Jerome findet, daß die Bewilligung von Korporationsgeldern durch die Beamten von Korporationen zum Besten einer politischen Partei, deren Sieg den Korporationsinteressen für vortheilhaft erachtet wird, nicht Diebstahl im Sinne des Strafgesetzes ist, so wäre er eines schmählichen Amtsmißbrauches schuldig, wenn er trotzdem die Diebstahls-Anklage erheben wollte.

Zur Lage in Natal.

Die wegen der neuen Kopfsteuer ausgebrochenen Kaffernunruhen in Natal sind von den Engländern leicht und schnell unterdrückt worden. Es war auch von vornherein nicht anzunehmen, daß die Eingeborenen nachhaltigen und allgemeinen Widerstand leisten würden. Bedenklich war und ist nur, daß seit einigen Jahren Südafrika von amerikanischen Neger-Missionären bereist wird, deren Aufgabe es zu sein scheint, den Eingeborenen ihre drückende Abhängigkeit von den Europäern zu Gemüthe zu führen und sie zu einem zielbewußten, gemeinsamen Vorgehen gegen die Weißen zu ermuthigen und vorzubereiten. Es ist dies die sogenannte äthiopische Bewegung. Welche Erfolge hat sie bisher gehabt? Wer wollte es wagen, diese Frage bestimmt zu beantworten? Die Zukunft des Landes ist aber voller Gefahren, dies müssen auch diejenigen zugeben, die sonst zu optimistischen Ansichten neigen. Was sich jüngst in Deutsch-Südwestafrika ereignet hat, kann sich leicht in anderer Gestalt in den englischen Besitzungen wiederholen.

Zwei Umständen ist diese schnelle Erledigung einer sehr drohenden Angelegenheit zu danken, welche die ganze Entwicklung Südafrikas hätte lähmen können: einmal dem raschen Eingreifen der Regierung. Natal war in der glücklichen Lage, in seinem gegenwärtigen Gouverneur, Sir Henry McCallum einen früheren Soldaten zu besitzen, der ohne Zaudern von den ihm zu Gebote stehenden militärischen Mitteln Gebrauch machte, und damit der Gefahr entgegentrat, ehe aus dem Funken sich ein Feuer entwickeln konnte. Den anderen Faktor für den Erfolg der Regierung müssen wir in dem militärisch minderwerthigen Charakter der Eingeborenen Natals und dem Mangel jedes Zusammenhangs zwischen den verschiedenen Stämmen suchen.

Zur Zeit der Besiedlung Natals, erst durch die Buren, kurz darauf durch die Engländer, anfangs der 1840er Jahre, hatte das Land fast keine Bewohner. Die kriegerischen Sulu hatten die früheren Einwohner entweder ausgerottet oder in die Flucht getrieben. Erst nachdem diese Flüchtlinge sahen, daß unter der Verwaltung der Weißen der Friede gesichert blieb, wagten sie sich in ihre ehemalige Heimath zurück. Es wurden ihnen Wohnstätten angewiesen, und zwar in einsamen, zum Theil wenig kulturfähigen Landstrichen, die bei eintretender Vermehrung die Bewohner zwingen würden, ihren Lebensunterhalt im Dienst der Weißen zu suchen. Man nahm auch Bedacht darauf, Stämme, die untereinander verfeindet waren, nebeneinander anzusiedeln. Es gab dann bei Hochzeiten und Gelagen von Hirsebier häufig Thätlichkeiten, die der Regierung Anlaß zur Einmischung gaben; sonst blieben die Leute unbehelligt. Daß diese Stammfehden ihren Zweck, die Sicherheit des Ganzen zu festigen, auf's beste erfüllen, wird durch die friedliche Entwicklung des Landes und durch die mühelose Unterdrückung kleiner Unruhen wie der jüngst gemeldeten reichlich bewiesen. Natal ist von Kaffernkriegen frei geblieben. Der Engländer ist kein gewaltsamer Idealist. Er überläßt die Hebung der unterworfenen Rassen dem Einfluß der Zeit. So ist es denn gekommen, daß aus den vielleicht 50,000 Eingeborenen Natals aus dem Jahre 1840 heute meist durch Zuwanderungen eine Million geworden sind. Durch die Macht der Verhältnisse sind die Zugehenden ebenso wie die ersten Ansässigen genöthigt, sich ihren Lebensunterhalt in fremden Diensten zu suchen. Ungefähr zwölf Prozent aller Nataler Kaffern, also etwa 110,000 bis 120,000, arbeiten in der Landwirthschaft, den Gruben oder als Haus- und Lohnarbeiter in den Städten. Ihre Ersparnisse belaufen sich bei durchschnittlichen Löhnen von $6 monatlich jährlich auf etwa $7\frac{1}{2}$ Millionen Dollars, die sie mit in ihre Kraals zurücknehmen, wohin sie von Zeit zu Zeit zu einer Ruhepause zurückkehren. Etwa ein Viertel von diesen Ersparnissen nimmt die Regierung als Steuern und Zölle weg. Für jede Frau, die ein Kaffer heirathet, bezahlt er eine jährliche Hüttensteuer von $3.50. Der Gesammtertrag dieser Hüttensteuer ist heute auf ungefähr $650,000 anzunehmen. Der Ertrag der neuauferlegten Kopfsteuer, welche die verheiratheten Männer nicht trifft, dürfte mit $5 auf den Kopf ebensoviel eintragen. Zu den Zöllen dürfte die Kafferbevölkerung etwa 1 Million Dollars jährlich beitragen. Bei ihren beschränkten Verhältnissen ist demnach die Leistung der Kaffern nicht nur an sich beträchtlich, sondern prozentual drückend, was den Widerwillen gegen die neue Kopfsteuer erklärlich macht.

Das Ideal des Kaffern ist die Einrichtung eines eigenen Heims mit möglichst vielen Frauen, die ihm das Land bestellen und die häufig in verschiedenen Gegenden der Kolonie wohnen, sowie die Vermehrung der Rinderherden, auf die er seinen Stolz setzt. Seine Knaben müssen, wenn nöthig, auswärts arbeiten, manchmal schon in sehr jugendlichem Alter. Seine Mädchen vertreten ein rundes, festes Kapital, das bei ihrer Verheirathung fällig wird. Der Werth eines Mädchens, den der Freier in Vieh oder in Baar zu erlegen hat, ist durchschnittlich gleich dem Werth von fünf Kühen oder Ochsen; je nach dem Rang der Familie steigt er aber aufs zehnfache und mehr. Vor Ausbruch der Rinderpest im Jahre 1895 betrug der Werth eines Sulurindes ungefähr $25. Heute ist dieser Werth beinahe auf das Doppelte gestiegen, und damit der Reichthum eines Vaters mit vielen Töchtern, aber auch die Schwierigkeiten des heirathslustigen jungen Mannes. Diese Schwierigkeiten haben indeß auch einen erzieherischen Werth, denn sie treiben einfach den Mann zur Arbeit. Für das laufende Jahr dürfte die Regierung Natals kaum auf einen Reinertrag der Kopfsteuer zu rechnen haben, denn Kriegführen ist eine kostspielige Sache in Südafrika.

Ein neues lenkbares Luftschiff.

In Augsburg wird zurzeit nach den Planen des Majors August v. Parseval ein neues lenkbares Luftschiff erbaut, mit dem schon im Frühjahr Flugversuche angestellt werden sollen. Herr v. Parseval ist Miterfinder des in den meisten Heeren eingeführten Drachenballons, an dessen erster Konstruktion außer ihm namentlich der inzwischen verstorbene, um die Luftschifffahrt hochverdiente Hauptmann v. Siegsfeld betheiligt war. An den jetzt der Verwirklichung entgegenreifenden Entwürfen zu seinem lenkbaren Luftschiff arbeitet Major v. Parseval seit sechs Jahren. Neu ist an der Sache neben zahlreichen Einzelheiten die Ausstattung des zigarrenförmigen Ballons mit Luftsäcken und Gleitflächen. Durch zwei am vordern und am hintern Ende angebrachte Luftsäcke, deren jeder während der Fahrt mittels eines Ventilators mit atmosphärischer Luft gefüllt werden kann, soll einestheils die Stetigkeit des der festen Hülle entbehrenden Ballons erhöht und anderseits die Möglichkeit geboten werden, durch Füllung, sei es des hintern, sei es des vordern Luftsackes und durch die daraus sich ergebende Beschwerung, sei es des hintern, sei es es vordern Ballonendes, die Fahrt nach oben oder nach unten zu richten. Bekanntlich erleidet trotz aller Verbesserungen der Hüllendichtung jeder Ballon schon bald einen starken Gasverlust, der namentlich bei Zigarrengestalt des Luftschiffs höchst unwillkommene Formveränderungen zur Folge hat. Durch eine feste Aluminumhülle, deren Gewicht aber zu den ungeheuren Maßverhältnissen des Ballons nöthig, werden diese Formveränderungen am einfachsten vermieden. Ein anderer Weg, dessen Zweckmäßigkeit eben jetzt erprobt werden soll, ist der von Major v. Parseval vorgeschlagene. Die am Hintertheil des neuen Luftschiffs angebrachten zwei Gleit- oder Steuerflächen, nämlich eine horizontale und eine vertikale, dienen neben der Steuerung demselben Zwecke wie beim Pfeil die vielfach das Ende schmückenden Vogelfedern. Welche Geschwindigkeit Parseval mit seinem 90pferdigen Daimler-Motor und seiner vierflügeligen Propellerschraube von 4,2 Durchmesser zu erreichen hofft, ist nicht bekannt. Da die aus einem Aluminiumboden und Stahlröhren hergestellte Gondel mit dem Motor, einer Bemannung von drei bis vier Personen und allem Zubehör etwa 1100 Kilogramm wiegt, so hat Major v. Parseval bei aller Einschränkung nicht unter einen Kubikinhalt des Ballons von 2300 Kubikmeter herabgehen zu dürfen geglaubt. Der Ballon wird 48 Meter lang sein und einen Durchmesser von 8,57 Meter haben. Draht und Hanfseile sollen den Zusammenhang zwischen Ballon und Gondel vermitteln.

— Um $81,000,000 hat der Geschäftsumsatz der „Equitable" in einem Jahre abgenommen. Nicht jede Sorte von „Advertising" hilft.

Buch über Fallsucht (Fits) frei versandt.

Das Epileptic Institute in Cincinnati sendet vollkommen kostenfrei an jeden Leser, der darum schreibt, ein werthvolles deutsches Doktor-Buch, mit vielen Abbildungen, über die „Ursachen und Heilung der Fallsucht". Es erklärt, wie und auf welche Weise diese schreckliche Krankheit mit Sicherheit, dauernd und fürs ganze Leben geheilt werden kann durch ein ganz neues Heilverfahren. Werth sein Gewicht in Gold. Es kostet nichts und wird gut verpackt, gratis und portofrei zugeschickt. Bestellt gleich, ehe die Bücher alle vertheilt sind. Adressirt:
Epileptic Institute, Box 99, Cincinnati, Ohio.
1—31mz

Der Funkensonntag am Bodensee.

Aus Konstanz kommt vom 5. ds. folgende lebendige Schilderung des Funkensonntags: Mit Bangen sahen wir den Tag kommen. Regnete und stürmte es doch die ganze Woche bis zum Freitag. Da wurde der Ost Meister. Und so kam ein herrlicher Frühlingstag. Die Bienen flogen stark und kamen schon mit „Höschen" heim. Auf den Wegen vor der Stadt begegneten sich frohe Menschen mit Palm- und Haselnußzweigen. Was ist es doch ein Trost, so ein blühender Zweig im frühen März! Wir richteten auf der Allmannshöhe wie alle Jahre an Invocavit einen Holzstoß auf und warteten geduldig auf den Sonnenuntergang. Der rothe, feurige Ball schied klar, und ein Meer von Purpur fluthete im ganzen West empor. Nun aber bald! Die Alpenkette reckte neugierig ihre Glieder in die dünne, helle Luft. Die rothe Wand, die Scesaplana, die Säntisgruppe, die Kurfirsten, der Glärnisch, sie alle grüßten klaren Hauptes zu uns herüber. Und wie neugierige Knaben sich an einer Mauer mit den Händen emporziehen, um rasch in einen fremden Garten zu spähen, so glommen Jungfrau, Mönch und Eiger noch schnell am Abend aus der Tiefe und schauten in's ferne Schwabenland. Habt Ihr auch einen Holzstoß parat, da oben? Laßt sehen, welcher heller loht! Der Erdboden ist noch feucht und kalt, und wir stampfen mit den Füßen, um sie zu erwärmen. Nun paßt auf! Seht Ihr noch nichts? Die rothe Fluth im West ist schwefel- und orangegelb geworden und mit grünen und schattigen Streifen durchzogen. Wenn das ein Künstler so malen würde, man könnte es ihm kaum glauben. Hallo, seht hinauf, bei Kirchberg flammt der erste „Funken" groß und mächtig empor. Die Markgrafen haben den Reigen eröffnet, und stattlich. Gleich darauf erwidern die Thurgauer den feurigen Gruß von mehreren Höhen. Die Bayern und die Vorarlberger zünden an, und leuchtend strahlt es kurze Minuten vom hohen Säntis herab. Nun rasch Feuer an unseren Stoß, und prasselnd schlägt die Flamme gen Himmel. Und da oben stehn der Mond und die vielen Himmelsfunken und wetteifern mit unseren Feuerlein. Als wir von den Höhen stiegen, sahen wir unsere Funken langsam verglimmen, der Mond und die Sterne aber leuchteten uns sieghaft nach Hause.

In Konflikt mit dem englischen „Asylrecht".

Das englische Fremdengesetz erfährt fortwährend so viel Anfeindung, daß die Regierung vielleicht an eine Umgestaltung wenigstens der Handhabung wird denken müssen. Viel Vergnügen wird ihr das augenscheinlich nicht machen, so sehr die Liberalen in der Opposition die Bill bekämpft haben.

Die Antwort, die der Staatssekretär des Innern, Herbert Gladstone, vor Kurzem im Parlament auf eine Anfrage über die Erfahrungen mit dem Gesetze gab, lief auf eine, wenn auch zögernd und unsicher gegebene Vertheidigung der Bill hinaus. Daraufhin hat sich in der radikalen Partei von Neuem der Sturm gegen das Gesetz erhoben, und nach den Fällen, die der Oeffentlichkeit vorgelegt werden, muß man allerdings sagen, daß das englische Asylrecht, welches nach dem Willen des Gesetzes unter allen Umständen respektirt werden sollte, bei der jetzigen Handhabung arg gefährdet zu sein scheint. Der Fall des Russen Alexander Onyx, welcher Anlaß zu der Frage an Herrn Gladstone gab, ist schlimm genug.

Dieser Mann, ein Sozialdemokrat, war, um dem sicheren Tode zu entgehen, aus der russischen Armee desertirt. In Harwich wurde er zurückgewiesen, obwohl seine Erzählung durch Zeugen bestätigt wurde und er in London Freunde hatte, die ihn mit Geld unterstützen wollten. Der Einwanderungsbeamte konnte oder wollte ihn nicht verstehen, und so mußte der Mann mit demselben Schiffe die Rückreise nach Rußland antreten. Nur dem Umstande, daß das Schiff Dänemark anlief, verdankte er seine Rettung. Außer diesem sind eine Reihe anderer, die Behörde sehr kompromittirender Fälle vorgekommen. Die Beamten weisen Leute nach Laune und Willkür ab, ohne nach dem Geiste des Gesetzes zu fragen. Ein hinkendes Mädchen wurde nicht eingelassen — auf Grund des Paragraphen, der mit „ansteckenden Krankheiten" Behafteten die Landung versagt. Von sozialistischer Seite werden die Beschwerden über die Bill immer aufs Neue vorgebracht werden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich eine Majorität zusammenfindet die eine Revision für wünschenswerth erklärt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Sohn

Charles Pruske

am 24. März, 11 Uhr Abends, im Alter von 45 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. März, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 872 W. 20. Str., nach der St. Matthäuskirche und von da nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louisa, Minnie, Meta, Lena, Charlie, Kinder.
Hermine Pruske, Mutter, nebst Verwandten.

Ei, scharret mich nur immer ein,
Nun, gute Nacht, ihr Liebsten mein,
Nun gehet weg von meinem Grab,
Geht heim nach Euren Häusern zu
Und gönnet mir doch meine Ruh'!
Nun gehet doch mit mir zum Grabe,
Ihr, die es mit mir gut gemeint,
Und weil ich meinen Jesus habe,
So ist's nicht nöthig, daß Ihr weint.
Mein Bette ist mir recht gemacht,
D'rum, liebste Freunde, gute Nacht!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn

Ernst L. Kißner

im Alter von 17 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. März, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2367 N. Paulina Str., Ravenswood, nach der St. Lucas Kirche, von da nach dem St. Lucas Gottesacker.

modi **Anna Kißner,** Mutter.

Leset die „Sonntagpost".

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Bertha Knack geb. **Krueger**

am Samstag, den 24. März, Abends 7 Uhr, im Alter von 29 Jahren, 4 Monaten und 1 Tag nach kurzem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1675 Humboldt Str., Ecke Wellington Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry C. Knack, Gatte.
Helene, Tochter.
Johann und Friedericka Krüger, Eltern.
Emma Schütte, Wilhelm, Frida Gause, Jane Rech und Meta Gnadt, Geschwister.
Gustav und Maria Knack, Schwiegereltern, nebst Verwandten.

Saginaw und Toledo Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Capt. C. H. Meyer,

geliebter Gatte der verstorbenen Bertha W. Meyer, plötzlich am Sonntag Morgen um zwei Uhr gestorben ist. Begräbniß am Mittwoch, den 28. März, um punkt 1 Uhr, vom Trauerhause, 1899 Ogden Ave., nach Graceland. Um stilles Theilnahme bitten die trauernden Kinder:

Anna M. Engel, Johanna Kluge, Minnie Lind, Mary Walzer, Clara Kranz, Jacob, Charley und Bertha Meyer.
H. C. Engel, F. Kluge, C. Kranz, Schwiegersöhne.
Annie und Clara Meyer, Schwiegertöchter.
E. Rustmann, Schwester, nebst Verwandten

Portland, Oregon, Zeitungen bitte zu kopiren. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Elsie Gabel

im Alter von 17 Jahren und 5 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. März, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1912 West 12. Str., nach der „St. Mary of Perpetual Help" Kirche, von dort per Kutschen nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Beerdigung privat. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathias und Mary Gabel, Eltern.
Katie, Edward, Margarethe, Frank und **Josephine,** Geschwister.
Edward Landsberg und **Tom J. Wirsfed,** Schwäger.

„Ihre Seele ruhe in Frieden."

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Ida Pramschiefer

im Alter von 20 Jahren, 4 Monaten und 24 Tagen nach kurzem schwerem Leiden am Sonntag, den 25. März, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. März, 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 1282 N. Ashland Ave., nach dem Graceland Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert und Johanna Pramschiefer, Eltern.
Albert, Bruder.
Elsie, Anna, Lizzie u. Alwina, Schwestern, nebst Freunden und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Carl Trybull

im Alter von 49 Jahren und 5 Monaten am Samstag, den 24. März, Morgens halb zwölf Uhr, nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Morgen um 9 Uhr 30, vom Trauerhause, 175 Sheffield Ave., nach der St. Theresakirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Clara Trybull, Gattin.
Leo, Carl, George, Helen, Anna, Frank und **Clara,** Kinder. somo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Bertha Lange geb. **Oppert**

am Sonntag Morgen um 7 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. März, vom Trauerhause, 861 N. Monticello Ave., nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Willie, Arthur, Della, Lilly Lange, Emma Strelow, Kinder.
Henrietta Oppert, Mutter.
Otto Oppert, Bruder.
Paul W. Strelow, Schwiegersohn.

Gestorben: **Mathias Joseph Weber,** Gatte von Elizabeth Weber, Vater von Hubert J. Weber, Sophia Eberhardt geb. Weber, Lizzie Gabriel geb. Weber, William Weber. Geboren am 20. Oktober 1840, gestorben 26. März 1906. Beerdigungsnotiz später.

Danksagung.

Hiermit sagen wir unseren herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten, sowie der Plattdeutschen Gilde Nr. 19 und der Amerika Loge Nr. 135 Knights and Ladies of Honor für die liebevolle Theilnahme und Beweise der Sympathie beim Begräbniß unseres geliebten Vaters

Conrad Krumpholz.

Ebenfalls vielen Dank für die schönen Blumenspenden.

Fred, Thomas und Elisabeth Krumpholz, Kinder.

Die Veredelungen von Obstbäumen und Fruchtgehölzen. Von Ph. Held. Mit vielen Abbildungen. $1.35 und 15c portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft, 100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt. 9lyX*

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13noX*

Tel. North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindel-Dach-Kontraktor.
Keine rothe Zederschindeln, mit Kupfer- und galvanisirten Nägeln. Strikt hochfeine Arbeit.
80 HUDSON AVE. 23feb,8mX

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße.
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

WATRY **N. WATRY & CO.**
99—101 O. Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1splj

Hermann Heinze, C. E.,
Feldmesser u. Expert-Zeichner; Z. 639, 79 Dearborn. 10mz,1mX

Lokalbericht.

Das Volk stand auf!

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Auf der Plattform saßen die Herren Ehrenpräsident Wilhelm Rapp, Präsident John Kölling, die Vizepräsidenten Fritz Glogauer, John A. Cervenka, Jerome Cermak und Feodor M. Helinski, die Redner und die Stadtrathsmitglieder Hurt, Wendling, Hoffmann, Cullerton, Beilfuß und Werno. Letzterer hielt auch eine Ansprache.

Wie viele Tausende von Menschen in der Halle waren, entzieht sich der Berechnung, es war einfach gegen drei Uhr überhaupt nirgends mehr ein Platz zu bekommen, alles war besetzt, und viele Vereine und sonstige Theilnehmer konnten überhaupt keinen Zutritt finden. Die Begeisterung der Massen aber spottet jeder Beschreibung, beim geringsten Anlaß machte sie sich in jubelnden Worten Luft.

Vor der Halle.

Das Bild, welches sich an Wabash Avenue und den anstoßenden Straßen vor der Waffenhalle bot, hat kaum seines Gleichen in Chicago gehabt. Selbst um 3½ Uhr, als drinnen schon der Redeakt begonnen hatte, rückten noch immer Vereine von der Südseite mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel heran, darunter der Schwäbisch-Badische Damenverein in Kutschen, die Badische Sängerrunde mit Vorreitern, Sektionen des Bairisch-Amerikanischen Vereins von Cook County und der Turnverein von Grand Crossing. Eine Möglichkeit, jetzt noch in die Halle zu gelangen, war natürlich nicht mehr vorhanden, und die Vereine zogen theils mit klingendem Spiel wieder ab, theils löften sie sich auf und theilten sich den dichten Heerhaufen zu, welche an der 16. Straße und vor dem Haupteingang an Wabash Ave. ein „overflow-meeting" für sich abhielten. Hier waren die Redner u. A.: Henry Hachmeister, W. Schwane und George Pfeiffer. Viele Hunderte von Neugierigen umsäumten auf beiden Seiten die Wabash Ave., und Kraftwagen und Fuhrwerke wurden von Parkpolizisten an der 16. Straße zur Umkehr gezwungen, um Unglücksfälle zu verhüten. Mehreren Kraftwagenlenkern schien dies sehr unangenehm zu sein, und erst als der Polizist selbst unangenehm zu werden drohte, ließen sie sich murrend dazu herbei, entweder umzukehren oder östlich in die 16. Str. einzubiegen.

Trotz der ungeheuren Menschenmenge, welche sich zwischen 2¾ und 3½ Uhr vor der Waffenhalle angestaut hatte, kam doch auch nicht die geringste Ausschreitung vor. Zeitweilig sah es aus, als ob das burgähnliche Steingebäude von einem riesigen feindlichen Heerhaufen berannt werden sollte, der mit schmetternder Schlachtmusik und wehenden Bannern wie eine schillernde Schlange sich von Ost und West, Nord und Süd heranwälzte. Solange dies noch möglich war, zwängten sich wenigstens die Fahnenträger noch durch den hinteren Eingang zur Waffenhalle, um ihre Fahnen in dem Fahnenwald aufzupflanzen, der hinter der Redner-Plattform starrte. Aber schon kurz nach 3 Uhr war auch hier der Eingang schon vollständig blockirt, und die meisten der spät eintreffenden Vereine umzogen die Waffenhalle mit Musik und lösten sich dann auf. Es ist unmöglich, die Zahl Derer zu schätzen, welche keinen Zutritt mehr fanden, sie hätte aber sicherlich genügt, um die Waffenhalle noch zweimal bis auf das letzte Plätzchen zu füllen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß selbst das Koliseum, das bekanntlich für die Kundgebung leider nicht mehr zu haben war, die Zahl der Theilnehmer bei Weitem nicht hätte fassen können. Wäre es im Plane gelegen, alle Theilnehmer zu einem e i n z i g e n großen Umzug zu vereinigen, so wäre dies eine Völkerwanderung gewesen, wie sie Chicago als Parade noch nicht gesehen hat. Daß trotz dieses Volksaufgebotes alles ohne Störung, ohne den geringsten Mißton abging, spricht wohl mehr als alles Andere für den gesetzliebenden Geist, welcher die vielen Tausende der Protestler erfüllt.

Eröffnung der Versammlung.

Nachdem eine Kapelle von fünfzig Musikern ein paar patriotische Weisen gespielt hatte, rief Herr John Koelling die Versammlung zur Ordnung. Mit Stolz verwies er darauf, daß dem von der englischen Presse geflissentlich mißachteten Ruf des Ausschusses die Bürger der Stadt zu Abertausenden Folge geleistet hätten, daß, so riesenhaft die Versammlung auch sei, doch ungezählte Tausende noch vor der Halle seien und nicht mehr Eintritt finden konnten. Es sei, sagte er, kaum nothwendig, den Zweck der Versammlung zu erörtern. „Wir sind," fuhr er fort, „hier nicht versammelt als Republikaner, als Demokraten oder als Sozialisten, sondern als Bürger dieser großen Stadt, um mit Nachdruck unsere Stimme zu erheben gegen alte Versuche einer sehr kleinen, aber sehr lauten Minderheit, ihre Ideen den großen Massen der Bevölkerung aufzuzwingen." Unter großem Beifall stellte Herr Koelling nun Herrn Emil Hoechster vor, den Sprecher der Chicago-Turngemeinde, welcher mit dem Schlager „Der deutsche Michel ist erwacht!" sofort Begeisterung entflammte und dann die Beschlüsse verlas. Still lauschte die Menge seinen Worten.

Mit einem Hinweis darauf, daß er seit seiner Jugend stets gegen Engherzigkeit und Unterdrückung gekämpft habe, wurde nun der Ehrenpräsident, Herr Wilhelm Rapp, vorgestellt. „Ich begrüße Sie im geheiligten Namen der persönlichen Freiheit und der Menschenrechte," sagte Herr Rapp unter großem Beifall, und nun wurde als erster Redner der Anwalt Jakob C. Lebosky vorgestellt.

Leboskys Rede.

„Das alte Wort „„ewige Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit"" findet auch hier seine Bestätigung", begann der Redner. „Wer es bezweifelt, der forsche nach der Ursache dieser Massen-Kundgebung. Die (englische) Presse hat die öffentliche Meinung unterdrückt, sie ist im Bunde mit der Scheinheiligkeit, um die Bürgerschaft in ihrer persönlichen Freiheit zu unterdrücken.

„Nicht der Handel und der Genuß von berauschenden Getränken sind verantwortlich für die „„Welle des Verbrechens,"" sondern die Scheinheiligkeit, die Unvernunft trägt die Schuld. Die Zeitungen sollten einmal verkünden, wo das Verbrechen seinen Sitz hat, und sie werden nicht unsere Vereinshallen, unsere Pikniks, wo wir uns mit den Eltern, Geschwistern und Freunden vergnügen, nennen dürfen! Wir Eingeborene und Fremdgeborene, Bürger von Chicago, schleudern den Vorwurf der aufgekauften Presse zurück, daß wir Verbrecher zeugen, und wir weisen ihren und der Geistlichen Versuch ab, uns führen zu wollen. Wo ist das Verbrechen im öffentlichen Leben, wo wird die Gier der Korporationen geboren? Nicht auf unseren Festen. Unter dem Mantel der Sittlichkeit, welche sie nicht besitzen, haben die Korporationen diese Frage aufgeworfen, um die Aufmerksamkeit von ihren eigenen trüben Plänen abzulenken. Sie sind es, welche die Saat pflanzen, aus der das Straßenräuberunwesen aufschießt." Der Redner schweifte dann von seinem Thema ab zur Straßenbahnfrage und skizzirte die Gründung und Entwickelung des Straßenbahnwesens in Chicago und dessen gegenwärtigen Zustand als einen Beweis der Habgier des Großkapitals, von dem er Befreiung durch Verstadtlichung zu erwarten schien.

Prof. Krals Ansprache.

Als Vertreter der Südwestseite wurde nun Prof. Joseph O. Kral vorgestellt. „Mitleidende!" begrüßte Herr Kral die Versammlung, „im russischen Reich muß Jemand, der einige Freunde bewirthen will, von der Polizei dazu Erlaubniß erwirken, will im freien Staate Illinois eine Loge ihre Freunde bewirthen, so erhält sie überhaupt keinen Erlaubnißschein. Die böhmischen Turner, Sänger und Unterstützungsgesellschaften, welche ich hier vertrete, sind gesetzliebende Bürger, zumeist einfache Arbeiter, sie findet man nicht im Gefängniß und Armenhause, und sie lieben die Freiheit, welche uns von dem Vater des Vaterlandes gewährleistet worden ist. Die Freiheit aber ist ein eigenartiges Ding, jetzt ist sie allerdings größer, als früher, denn einst war es ungesetzlich, wenn ein Bürger am Sonntag seine Frau küßte, heute ist es erlaubt. (Gelächter.) Und so macht sie Fortschritte. Die Freiheit ist nicht eine Lizens, sondern sie ist das Recht, zu leben, wie man wünscht, so lange man nicht die Rechte seines Mitmenschen verletzt. Dieses Recht der Freiheit ist unser, und wir werden für die Erhaltung dieses Rechtes eintreten.

„Wir müssen den Feinden der Freiheit zeigen, daß wir die Macht in der Hand haben, sie zu zwingen, recht zu thun, wir haben den Stimmzettel, und ich fordere Sie auf, stimmen Sie nicht für die Feinde Ihrer Freiheiten, stimmen Sie für die — sozialistischen Kandidaten, dann sind Sie der Wahrnehmung Ihrer Freiheiten sicher." Der Redner schloß mit der Bemerkung, daß er diese Botschaft im Auftrage der böhmischen Vereine überbringe, welche mit den Zwecken der Versammlung völlig übereinstimmten.

Legt Verwahrung ein.

Herr Koelling fand sich durch die Empfehlung von Prof. Kral, für sozialistische Kandidaten zu stimmen, veranlaßt, indem er Herrn Samuel Alschuler vorstellte, nochmals zu betonen, daß die Versammlung weder eine republikanische, eine demokratische noch eine sozialistische sei. Nur als Bürger, nicht als Angehörige einer Klasse oder Partei sei man zusammengekommen.

Große Begeisterung rief Herr Alschuler hervor. Auch er erhob sogleich Protest gegen Herrn Krals Empfehlungen und einen Zuruf: „Unser nächster Gouverneur". „Ich wünsche," sagte Herr Alschuler, „zu erklären, daß ich keine persönliche oder parteiischen Interessen vertrete und daß ich nur als einfacher Bürger hierher gekommen bin und das Wort ergreife. Viele Jahre sind verflossen, seitdem uns durch die Unabhängigkeitserklärung Freiheit und Unabhängigkeit gewährleistet worden sind. Es wird in der Erklärung verkündet, daß alle Menschen gleich sind und daß Alle das unveräußerliche Recht auf Freiheit und Glückseligkeit besitzen. Heute stehen wir vor der Frage der Wahrung dieses Rechts. Es handelt sich nicht um einen Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen der Kanzel und der Bürgerschaft, sondern um das Streben nach vorzüglichem Bürgerthum für Chicago. Männer aller Formen religiösen Glaubens und politischer Anschauungen sind hier, um den gesetzgebenden Körperschaften von Chicago und dem Staat zu zeigen, daß man bei dem Versuch, der Welle des Verbrechens entgegenzutreten, zu dem falschen Heilmittel gegriffen hat. Für die meisten Bürger genügt es, ihnen die Wahrheit und die Thatsachen zu zeigen, und sie werden Ihnen beipflichten. Zwischen den hier versammelten Bürgern und dem verbrecherischen Element besteht keine Gemeinschaft. Jeder muß schaudern bei dem Gedanken daran, als welche Lasterstätten sich viele Tanzhallen erwiesen haben.

„Wir treten hier für die Durchführung der Gesetze ein, nicht aber solcher, welche mit der Freiheit derjenigen im Widerspruch stehen, die nicht gegen die Gesetze verstoßen. Wir treten für das Recht eines Jeden ein, sich nach eigenem Belieben zu vergnügen, so lange sein Vergnügen nicht die Rechte Anderer verletzt, aber wir bestreiten einer Klasse das Recht, einer anderen vorzuschreiben, was sie essen und trinken, wie sie sich kleiden, wie sie beten soll. Daß aus dem Genuß von Spirituosen üble Auswüchse entstehen, gibt jeder zu, solche Uebel bringt aber jede Form des Mißbrauchs hervor. Jeder Anwesende würde sich scheuen, seine Kinder Tanzhallen besuchen zu lassen; wir treten nicht für solche Hallen ein, die himmelweit verschieden sind von den Hallen anständiger Vereine. Wir sind der Ansicht, daß anständige Gesellschaften berechtigt sind, bei ihren Festlichkeiten Bier und Wein zu verschänken, und der Besuch solcher Festlichkeiten und der Genuß der Freiheit kann für Alt und Jung nur die besten Folgen haben.

„Nicht als Parteigänger oder zur Förderung irgend welcher politischen Anschauungen müssen wir an die Ausführung dieser Beschlüsse herantreten und unser Recht fordern, nicht als eine Gunst, wie sie Wardbummlern oder politischen Schleppenträgern erwiesen wird, sondern als das, wozu wir berechtigt sind!"

Herr Alschuler endete unter großem Beifall.

„Arbeitet weiter".—Ald. Werno.

Stadtrathsmitglied Werno, der nächste Redner, fand ebenfalls eine freundliche Aufnahme Seitens der Versammlung. „Es ist eine bemerkenswerthe Kundgebung," hub Herr Werno an, „ein Meilenstein auf dem Wege aller Freunde der Freiheit. Seit vielen Jahren haben wir keine Kundgebung der Bevölkerung hier erlebt, die der heutigen gleichkommt. Wir hatten Protestversammlungen gegen religiöse Gesetze, gegen Vorschläge, welche die politische Freiheit und Rechte antasteten, und heute protestiren wir gegen die Einmischung in die geselligen Rechte der Bürger. Ich glaube, daß diese Kundgebung gute Folgen haben wird, daß Ihre geselligen Rechte nicht mehr lange beeinträchtigt sein werden, aber Sie dürfen sich damit nicht bescheiden, sondern Sie müssen diese Bewegung fortführen, um die Rechte zu wahren, auf die Sie Anspruch haben. Wenn Sie das meinen, was Sie in Ihren Beschlüssen sagen, so müssen Sie den Stimmzettel richtig anwenden, wenn Sie für Vertreter zu den gesetzgebenden Körperschaften stimmen. Dann beweisen Sie, was Sie hier verkünden." Herr Werno erntete ebenfalls stürmischen Beifall.

„Verbrechens-Genossen."

„Fellow Criminals, Fellow Sinners," also begrüßte unter großem Gelächter Ex-Richter Barnum nun die Versammlung. „Es wäre eigentlich für die Prohibitionisten ein famoses Ding, alle Biertrinker in einer großen Halle zu versammeln und mit Dynamit in die Luft zu sprengen; der Sprengstoff der Kanzelredner und des Vortragssaals sollte genügen. Dann könnten sie sich ihres Thees und ihrer wässerigen Wahlschlachten erfreuen.

„Ich bin gegen alle auf Unterdrückung auslaufenden Bewegungen. Meine Stimme und meine Ueberzeugung sind mit Ihren Ansichten eins, und ich hätte mich gekränkt gefühlt, wäre ich nicht zu dieser Versammlung zum Kampf für die persönliche und gesellige Freiheit und bürgerlichen Rechte eingeladen worden. Nie hätte ich mir in den letzten dreißig oder vierzig Jahren träumen lassen, daß man keinen Erlaubnißschein zum Vergnügen in Vereinshallen bekommen kann. Ich erröthe bei dem Gedanken, daß über eine solche Frage überhaupt noch im zwanzigsten Jahrhundert gestritten werden muß.

„Die Frage ist aufgeworfen worden, um den Bürgermeister zum Sündenbock zu machen, um ihm noch mehr Feinde zu machen. Wie viel politische Ränke hinter diesem Angriff auf die Vereine stecken, vermag ich nicht zu sagen, aber daß solche dahinter sind, ist offensichtlich. Das ist stets der Fall. Die Ränkeschmiede bedienen sich der Scheinheiligen, und wie eine Sturmfluth ist es über Sie gekommen, die Sie sich freie Männer und freie Frauen nennen. Ich weiß, daß die Klassen der Bevölkerung, denen Sie angehören, zu unseren nützlichsten Bürgern zählen, und die Geschichte beweist es. Sie vertreten eine Million Bürger fremder Geburt oder Abstammung, und diese haben Anspruch auf Berücksichtigung von unseren gesetzgebenden, richterlichen und Verwaltungs-Körperschaften, auf Schutz durch den Bürgermeister und Stadtrath gegen die Beeinträchtigung ihrer persönlichen Rechte. Und ich warne Sie, seien Sie auf der Hut, sonst werden Ihnen alle Rechte genommen und Sie zu Sklaven herabgedrückt werden. Vor vierzig Jahren wurden gesellige und friedliebende Deutsche in der Westseite Turnhalle überfallen und zu Boden geschlagen, genau, wie wir es jetzt von Rußland lesen, und da stand ein Mann auf und schützte und schirmte die persönliche Freiheit— Richter Geo. Wm. McAllister. Ihm verdanken wir die Freiheit, welche wir heute genießen. Es ist beschämend, daß wir im freien Chicago hinter den monarchischen unterdrückten Ländern zurücktreten müssen, hinter Städten, wie Berlin, München, Wien, Paris usw." Der Redner verlas dann statistische Aufzeichnungen, aus denen die riesige Größe des fremdgeborenen Elementes in Chicago hervorgeht, und als er bei den Schweden angelangt war, sagte er: „Ich weiß nicht, ob Schweden hier sind, aber sie sollten hier sein."

„Wir Amerikaner," fuhr Richter Barnum fort, „die wir hier in der Minderheit sind, dürfen die Freiheiten unserer fremdgeborenen Mitbürger nicht beschränken. Ich wünschte nur, die Amerikaner besäßen mehr von Ihren Eigenschaften. Wo bleibt, frage ich Sie, bei einer angloamerikanischen Zusammenkunft in den Neuenglandstaaten die Gemüthlichkeit? Aber die Yankees können nichts dafür, es liegt ihnen im Blut, und wenn sie die Macht besitzen, so schleudern sie den Prohibitionsknüppel nach Ihnen. Auch die Bewegung gegen die Vereinshallen entfließt zum Theil dem Prohibitions-Fanatismus und dem Knownothing-Geist. Die Dunkelmänner hätten nichts dagegen, wenn Sie zusammenkämen und tränken, was jenen schmeckt. Sie wollen Ihnen puritanische Lehrsätze aufzwingen, und doch war Oliver Cromwell, ihr Führer, der Sohn eines Brauers und braute Bier für seine Nachbarn." Richter Barnum schloß unter lebhaftem Beifall.

Auf seinen Vorschlag stimmte die Musik „My country, 't is of thee" an, die Versammlung erhob sich und stimmte ein.

Kein Bier, aber Patentmedizin!

Der frühere Kongreßabgeordnete Ed. T. Noonan wurde mit riesigem Beifall begrüßt. „Es war mir ein Vergnügen," sagte er, „im Staatssenat die Annahme des Gesetzes zu verkünden, welches das Edwards - Gesetz widerrief. Ich komme von der Westseite, wo 29 verschiedene Nationalitäten wohnen, und unter ihnen habe ich seit 35 Jahren gelebt. Ich glaube sie zu kennen und ich weiß, wie sie diesen Eingriff in die Vereinsrechte auffassen.

„Das größte aller Gesetze ist, Recht zu thun. Daniel Webster sagt: Die Freiheit besteht in gesunder Beschränkung. Unser Fluch ist, daß wir zu viele Gesetze haben. Wir haben Gesetze, welche den Verbrecher frei lassen, und Gesetze, welche Sie, gesetzliebende Bürger, zum Protest veranlassen. Ich habe selbst in den Gesetzfabriken des Staates und der Nation gearbeitet und ich versichere Ihnen, man hat dort viele ungeschulte Handwerker (Gelächter).

„Was will man von uns? Wir haben zu viele Patentreformer im Gemeinwesen, und sie wollen uns durch Patentpillen verhungern lassen. Sie wollen, daß die Fremdgeborenen in ihre Gesellschaften kommen und — Peruna trinken oder Dr. Greens Vegetable Compound Mixture, die fünf Mal so viel Alkohol enthalten, wie Bier. Ich bin für Johannisberger, Würzburger oder Kulmbacher"— in diesem Augenblick trank der Redner ein Glas Wasser, was große Heiterkeit verursachte.

„Ich wünsche, den Patentreformern zu sagen, sie kennen die Bürger fremdländischer Abstammung in Chicago nicht, und sie haben nicht das Recht, uns Vorschriften zu machen. Und ich behaupte, daß der Ausschank in den Vereinen gesetzlich unanfechtbar ist, so lange er nicht des Gewinns wegen erfolgt, und der Bürgermeister hat das Recht, Ihnen Schankscheine auszustellen." Zum Schluß bot der Redner seine Dienste für ein etwaiges Mandamusverfahren gegen den Bürgermeister umsonst an.

Die Schlußrede.

Als letzter Redner wurde C.E. Fitch vorgestellt. „Die heutige Versammlung", sagte Herr Fitch, „entspringt der Abneigung gegen fanatisches Wesen. Viele von Ihnen, ich selbst, sind auf fremder Scholle geboren, und wir werden deshalb mißachtet, aber ich sage, wir sind den Besten gleich unter den hiergeborenen Bürgern. Es ist der Neuengland-Yankee, der Utah-Mormone, welcher unserer Regierung ewige Rache schwört, es ist dieser Typ unserer Bevölkerung, welcher sich für besser hält, als uns, nur weil er zufällig hier im Lande geboren ist. Der wahre Amerikaner hat großherzige Anschauungen, er streckt dem Fremden die Hand hin, und er hilft ihm auf dem steinigen Pfade des Lebens. Er wird Sie nicht mißachten, und er liebt, wie Sie, dieses Land und ist gleich Ihnen bereit, dafür zu sterben.

„Die große Völkermischung hierzulande ist nothwendig, und sie hat dieses Land zum Vorkämpfer der Zivilisation auf der westlichen Erdhälfte gemacht. Dazu ist der Geist der Duldsamkeit erforderlich, denn verfallen wir ganz der Scheinheiligkeit und Frömmelei, der Jagd nach dem allmächtigen Dollar, so wird unser Land ebenso sicher zu Grunde gehen, wie dereinst das römische Reich. Die Turner und die Sänger besitzen gerade so hohe Ethik, wie die amerikanischen Kirchen und Sonntagsschulen, und sie sollten in ihren harmlosen Vergnügungen nicht beeinträchtigt werden. Nach den Festlichkeiten der Sänger und Turner kann ich unbesorgt meine Tochter schicken, sie ist dort sicherer, als in der Bibelklasse der Fanatiker. Diese besitzen die Eigenthümlichkeit, nicht sich, sondern Andere bessern zu wollen. Wir sind dessen weniger bedürftig, als jene Reformer, und wir fordern für uns dieselbe persönliche Freiheit, welche wir ihnen stets zugestanden haben." (Großer Beifall.)

Annahme der Beschlüsse.

Nun wurden mit tausendstimmigem Ja die Beschlüsse angenommen, und mit der Mahnung, jetzt nicht auf den Lorbeeren zu ruhen, erklärte der Vorsitzer die Versammlung für beendigt.

Demokraten sympathisiren.

Während die große Massenkundgebung im Gange war, hielt die Cook County Democracy in ihrem Hauptquartier an Randolph Str. eine Sitzung ab und nahm die nachfolgenden, von Sekretär Robert E. Burke unterbreiteten Beschlüsse an:

„Da sämmtliche Turnvereine von Chicago und viele andere Gesellschaften, die für persönliche Freiheit eintreten, heute in der Waffenhalle des Ersten Regiments eine Versammlung abhalten, um Protest einzulegen, gegen Zustände, die geeignet sind, sie jener Rechte zu berauben, die dem Herzen jedes amerikanischen Bürgers am theuersten sind

„So spricht die County Democracy, ein Verband von mehr als dreitausend energischen Männern aller Nationalitäten, den besagten Turnvereinen und allen anderen Gesellschaften, die an der erwähnten Versammlung theilnehmen, ihre aufrichtige Zustimmung dafür aus, daß sie sich bemühen, allen amerikanischen Bürgern das Recht zu sichern, zu essen und zu trinken was ihnen beliebt und sich bei harmlosen Festlichkeiten zu vergnügen, wann und wo es ihnen gefällt, vorausgesetzt sie beeinträchtigen nicht die Rechte Anderer.

„Die County Democracy sichert hiermit den besagten Verbänden ihre Hilfe als Körperschaft sowohl, wie die jedes einzelnen ihrer Mitglieder zwecks Erreichung ihrer Ziele zu."

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Gestrige Vereinsfeste.

Glänzende Aufführung der Oper „Zar und Zimmermann."

Des trefflichen Lortzing volksthümlichstem Werke, „Zar und Zimmermann", wurde gestern Abend in der Sozialen Turnhalle eine recht achtungswerthe Aufführung zutheil. Der Heine-Männerchor, der die Vorstellung gab, hatte die Genugthuung, sein verdienstliches Streben mit einem vollen Hause und der wärmsten Anerkennung des Publikums für das Werk und die Darsteller belohnt zu sehen. Dem Fleiße und den Fähigkeiten der Solisten, des Chors und des Dirigenten Herrn Gustav Berndt, sowie des Bühnenleiters, Herrn Joseph Wanieck, stellte die Aufführung das beste Zeugniß aus, Chöre und Zusammenspiel gelangen überraschend gut, und auf die Ausstattung war große Sorgfalt verwendet worden. Von den Solisten war Herr A. von der Aue der einzige Bühnensänger von Beruf und bot dementsprechend als „Peter Iwanow" eine der besten Leistungen des Abends. Gesanglich, wenn auch nicht in Bezug auf Bühnengewandtheit, ihm fast gleich kam Herr Johann Schultze in der langen und schwierigen Partie des Bürgermeisters. Herr Hinrich Struwe sang und spielte die Partie des Zaren höchst annehmbar, und Herr Otto Rathke trug im zweiten Akt das Lied des Marquis mit schöner Stimme und gutem Ausdruck vor. Eine allerliebste „Maria" war Fräulein Klara Marie Katzenberger in Gesang, Spiel und Erscheinung. Schon mit der ersten Arie: „Die Eifersucht ist eine Plage", eroberte sie sich ungetheilte Sympathie, die sich während des Abends bis zu dem reizenden Duett mit Iwanow im letzten Akt noch steigerte. Die kleineren Rollen lagen bei Frau Louise Rolff und den Herren H. Herold und Ferd. Kieker in den besten Händen. Stürmischen, wohlverdienten Beifall erzielte ein von den Damen der Turnklasse vorzüglich ausgeführter holländischer Nationaltanz.

Bremer Wohlthätigkeitsverein.

In Schönhofens Halle feierte gestern der Bremer Wohlthätigkeitsverein sein 5. Stiftungsfest. Es gestaltete sich zu einem glänzenden Erfolge. Der Besuch übertraf die kühnsten Erwartungen. Und jeder der Gäste wird sich noch lange mit Vergnügen der gestern froh verlebten Stunden erinnern. Es war von dem umsichtigen Vergnügungsausschuß ein Programm aufgestellt worden, das selbst den verwöhntesten Ansprüchen genügen mußte. Die einzelnen Nummern wurden tadellos durchgeführt. Ganz besonderen Anklang fanden die Darbietungen des Gemischten Chors „Fritz Reuter", eine humoristische Solo - Szene, mit welcher Herr L. Rettenbacher einen durchschlagenden Erfolg erzielte, ein von Nora und Harry Sängbusch ganz vorzüglich vorgetragenes Duett, eine von Frau Kremser und Frau Mau aufgeführte urkomische Szene, das Sopran-Solo der Frau Alb. Drücker, ein von Della und Mabel Graf vorgetragenes Duett und, last, but not least, die große humoristische Szene „Sie können's eben nicht lassen", von Tausig. In dieser wirkten mit die Damen Holl, Kilian, Meckenhausen, Drücker und Kremser.

Mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde die Ansprache des beliebten Vereinspräsidenten Herrn Carl Brethauer, der sich durch rastlose Thätigkeit in nicht genug anzuerkennender Weise um das Gedeihen des Vereins verdient gemacht hat. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß der Verein zur Zeit 200 Mitglieder hat. Er zahlt für die Dauer von 6 Wochen im Jahr $4 Krankengeld und $150 Sterbegeld. Jeden 1. und 3. Sonntag-Nachmittag versammelt er sich in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Die Beiträge belaufen sich auf nur $4 jährlich. Jede deutschsprechende, gesunde Person kann Mitglied werden.

Ein flotter Ball bildete den Abschluß der Festlichkeit, um deren Gelingen sich ganz besonders die folgenden Ausschüsse verdient gemacht haben: Arrangements-Komite: Albert Drücker, Vorsitzer; Fritz Heiden, Sekretär und Eintrittskarten-Schatzmeister; L. Rettenbacher, Schatzmeister; Jensine Wilde, Mathilda Drücker. Hilfs-Ausschuß: Mathilde Rettenbacher, Friederike Walter, Auguste Ludwig, Rebecca Jacobs, Anrika Namsan, Louise Roemlin, Sophie Parrmann, Thomas Jakusch, Friederika Namsan, Louise Roemlin, Sophie Blangshart.

Die Beamten des Vereins sind:

Dora Kunze, Ex-Präsidentin; Carl Brethauer, Präsident; Sophie Parrmann, Vize-Präsidentin; Fritz Heiden, Führer; Louis Rettenbacher, äußere Wache; Kunigunde Lange, prot. Sekretär; Christine Heiden, Fin.-Sekr.; Margarete Döscher, Schatzm.; Johanna Voß, innere Wache; Mathilde Rettenbacher, Bummel-Schatzm. Verwaltungsrath; Louise Benson, Auguste Schneider, Sophie Blankschen.

Vereinigte Schleswig-Holsteiner.

Genußreiche Stunden verlebten die zahlreichen Gäste, die sich zu dem gestern von den Vereinigten Schleswig-Holsteinern Chicagos in der Wicker Park-Halle veranstalteten Konzert, verbunden mit Ball, eingefunden hatten. Der Vergnügungsausschuß hatte ein recht interessantes Programm aufgestellt. Jede Nummer wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Ganz besonders verdienen rühmende Erwähnung die Vorträge des Schleswig-Holsteiner Sängerbundes, Dirigent Ottomar Gerasch, das von Herrn Gust. Zander mit klangvoller Stimme vorgetragene Tenorsolo, das Bariton-Solo, mit dem Herr Max Frahm die Anwesenden erfreute, und die prächtige Wiedergabe der Komposition „Auf der Wacht" von C. Kuntze durch den Schleswig - Holsteiner Sängerbund und Herrn Max Frahm, der die Solopartie übernommen hatte. Herr S. Dabelstein hielt die mit großem Beifall aufgenommene Festrede. Er wies in zu Herzen gehenden Worten darauf hin, daß die Festlichkeit alljährlich veranstaltet wird zur Erinnerung an die Erhebung Schleswig - Holsteins im Jahr 1848 und vornehmlich, um den hier lebenden Veteranen jener Zeit, deren Häuflein immer mehr zusammenschmilzt, Gelegenheit zu geben, einige gemüthliche Stunden im Kreise ihrer Landsleute zu verleben und unter einander Erinnerungen an jene Kampfesperiode auszutauschen, die Redner dann näher beleuchtete. Er mahnte zum Schlusse die anwesenden Schleswig-Holsteiner, auch im Adoptivvaterlande unentwegt treu zusammenzuhalten und deutsche Sprache, deutsche Sitten und deutsche Gemüthlichkeit zu pflegen. Die Festlichkeit fand mit einem flotten Ball ihren harmonischen Abschluß. Um ihr Gelingen haben sich ganz besonders verdient gemacht der Vergnügungsausschuß, bestehend aus den Herren Mathias Hüttmann, Vorsitzer; Henry Böttcher, Schriftführer; Theodor Timmermann, Schatzmeister; Christ. Dortmund, Christian Hölck, Emil Matthiae, August Tramm, Wilhelm Breede, Wilhelm Kuehl, Henry Engel, und den Damen Friederike Schröder, Margarethe Plapper, Marie Tiede, Marie Möller und Auguste Stapper.

Die Vereinigten Schleswig - Holsteiner zählen annähernd 700 Mitglieder.

Chicago Stamm Nr. 286, U. O. R. M.

Urgemüthlich ging es gestern in Yondorfs Halle her, in welcher der Chicago Stamm Nr. 286, U. O. R. M., sein erstes Stiftungsfest feierte. Daß das Geburtstagskind es trotz seiner großen Jugend verstanden hat, sich zahlreiche Freunde und Gönner zu erwerben, bewiesen die Schaaren, die nach der Halle pilgerten und sie bald bis auf den letzten Platz füllten. Und dafür, daß Jedermann auf seine Rechnung kam, hatte mit rühmenswerthem Eifer das Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren August Becker, Rudolph Schweitzer, Fritz Schlickert, Julius Waschtuhn und Paul Scharfenberg, sowie das aus den Herren Richard Luth, Henry Müller und Ernst Blüthmann bestehende Hilfskomite gesorgt. Sie überboten sich den Gästen gegenüber an Aufmerksamkeit und sorgten dafür, daß es an Unterhaltung nicht gebrach. Die Herren Fritz Becker und Frank Ubelli produzirten sich als äußerst gewandte Seiltänzer und gaben mehrere komische Vorträge von zwerchfellerschütternder Wirkung zum Besten. Einen kolossalen Lacherfolg erzielte auch Herr P. S. R. Kartoffelbauer, alias Raarup, mit seinem humoristischen Vortrage: „Der gemischte Rothmänner - Orden". Stürmischen Beifall erzielten die Gesangsvorträge des Rothmänner - Liederkranz. Die Festrede hielt Herr Henry Luth. Aus seinen Ausführungen ließ sich entnehmen, daß die junge Loge schon 65 Mitglieder zählt. Sie zahlt für die Dauer von 8 Wochen im Jahre $5 Krankengeld und Sterbegeld je nach der Versicherungsrate.

Nach Abwickelung des offiziellen Programms wurde nach den zündenden Klängen des Arthur Hirsch'schen Orchesters flott getanzt, bis die vorgerückte Stunde zum Aufbruche nöthigte. Jeder der Theilnehmer nahm das Bewußtsein mit nach Hause, einige wirklich genußreiche Stunden verlebt zu haben. Trocken hatte Niemand zu sitzen brauchen, da Charles Lübke, Mitglied des Vereins, die Schankgerechtsame für die Halle bis zum 1. Mai erworben hat.

Schweizer Klub Chicago.

In Brand's Halle gab gestern Nachmittag und Abend der Schweizer-Klub „Chicago" bei vollbesetztem Hause ein Frühjahrskonzert. Die Vorträge fanden den verdientermaßen alle den größten Anklang, denn das Programm war geschmackvoll zusammengestellt und wurde durchweg lobenswerth ausgeführt. „Am Ort, wo meine Wiege stand", „Des Waldes Morgengruß" und „Sehnsucht" wurden vom Schweizer Klub „Sängerbund" nicht minder wirksam zur Geltung gebracht, wie ein Marsch und zwei Lieder vom Schweizer Männerchor. Sänger vom Schweizer Turnverein trugen ein Quartett und die Herren F. Reizele und H. Hunkeler ein Zitherduett vor, während die Herren G. Zander und Max Frahm sich mit Gesangsoli Beifall erwarben. Ein Kornetsolo spielte Herr Alfred F. Ziehms, und der Schweizer Turnverein führte schneidige Turnübungen am Reck vor. Dem Konzert folgte ein flotter Ball. Die Herren Konrad Altorfer, Fritz Schneider, Alf. Bühlmann, Jos. Schönenberger, Achilles Cuny, James Barrelet, Wendelin Keller und Fred Ammacher unterzogen sich mit Eifer und Geschick der Komitearbeit.

— Individuell. — Kleine Nichte: „Tante Eulalia, wie denkst Du Dir das Seligwerden im Himmel?"—„Indem ich droben einen Mann kriege!"

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Einkäufe während dieser Woche kommen auf Wunsch in die April-Rechnung.

30 "S. & H." Grüne Stamps frei für Alle

Eine absolut bedingungslose Offerte

Morgen Doppelter Stamp Tag

Jeder, der unseren Laden betritt, erhält so viele neue Bücher wie er brauchen kann, **jedes mit einer vollen Seite „S. & H." Grüne Trading Stamps frei** und wir fügen jedem alten Buch eine volle Seite Stamps hinzu, das nach unserem Prämien-Parlor am vierten Floor gebracht wird. Ein Set dieser freien Stamps sind gut für jedes Buch.

Tags etc. werden für Grüne Stamps umgetauscht

American Family Soap Wrappers, Fairbank's Koupons, Wilson Whisky Labels, American Tobacco Co.'s Koupons und Tags, Arbuckle Coffee Signatures und hunderte von anderen werden an dem speziellen Stand auf dem dritten Floor eingewechselt.

Außergewöhnliche Bargains Dienstag und 2 Stamps frei für jede 10c die Ihr ausgebt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Alice Sit-by-the-Fire."
Colonial. — „The Prince of India."
Studebaker. — „The College Widow."
Illinois. — „The Toast of the Town."
Garrick. — „Zira."
Grand Opera House. — „Abrea."
Chicago Opera House. — „Coming Thro' the Rye."
Bush Temple. — „The Deacon's Daughter."
International. — Vaudeville.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Melic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field's Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Wallenstein als Armeegründer.

In Wien hat kürzlich der Rittmeister des 8. Dragoner-Regiments Ferdinand Strobl v. Ravelsberg einen Vortrag über die deutsche Armeesprache in Oesterreich und über Wallenstein als ihren Urheber gehalten. Er schilderte, wie das Wiener Fremdenblatt berichtete, zunächst eingehend das Anwachsen der osmanischen Macht in Europa und die Zertrümmerung Ungarns. Die Art und Weise, wie die osmanische Herrschaft rasch um sich griff, verdiene heute noch Bewunderung.

Im Jahre 1603 kam nun Wallenstein als „Schwadronen-Hauptmann" nach Siebenbürgen und gewann einen Einblick in die damals übliche Wehrverfassung. So z. B. mußte zur Aufbringung eines Reitersmannes der Gutsherr das Pferd, die Gemeinde den Mann und der Pfarrer die Rüstung geben. Daß dabei das schlechteste Material geliefert wurde, ist selbstverständlich. Der Bezahlung der Leute ging oft eine langwierige Prozedur voraus. Man hatte damals auf dem Papier eine schöne Truppenmacht, aber in Wirklichkeit stimmte es nicht. Die damaligen Heere waren aus aller Herren Länder zusammengewürfelt; geleistet wurde unter solchen Umständen sehr wenig. Dies hatte Wallenstein mit scharfem Blicke erkannt, und als er von Kaiser Ferdinand II. die Erlaubniß erhielt, eine Armee von 25,000 Mann aufzubringen, suchte er sich die passenden Männer aus. Militärische Tüchtigkeit war ihm weniger maßgebend, er brauchte Männer von Gesinnung. Sein Heer, das durch den einzigen Willen Wallensteins beseelt war, erwies sich Gegnern gegenüber als sehr verläßlich. Von selbst kam dem Heere Wallensteins Vertrauen in die Führung, und mit dem Selbstgefühl des Einzelnen wuchs die Schlagfertigkeit der Massen. Wallenstein zeigte sich ernst, geheimnißvoll, mystisch, und das war die Ursache, daß man ihn zu fürchten begann. Er verstand es glänzend, zu belohnen, aber er konnte auch furchtbar strafen, ein gigantischer Geist wie Napoleon I. Blickt man die Liste seiner Soldaten durch, so findet man alle Nationen vertreten. Um sich allgemein verständlich zu machen, schuf er eine gemeinsame Umgangssprache für die Obersten; sie war auf die deutsche Grundlage gestellt. Deutsch waren die Kriegsartikel für die Mannschaft, deutsch die Musterregister usw. Wallensteins Schöpfung ist mit seinem Tode nicht untergegangen. Der große Zug seiner Reformen ist geblieben und besteht heute noch. Sein geistiges Vermächtniß lasse sich in wenigen Worten zusammenfassen: „Je größer ein Heer, das irgendwie, irgendwo und irgendwann zur Verwendung gelangen soll, desto nothwendiger ist die einheitliche Leitung." Dem Vortrage folgte eine Debatte, an der sich Major v. Höhne betheiligte. Dieser bemerkte, Wallenstein sei ein guter Geschäftsmann gewesen. Denn damals bildete die Aufbringung eines Heeres ein gutes Geschäft. Wallenstein verstand es dabei, 60 Güter zu erwerben. „Wallenstein fehlte gegen die erste Pflicht, die jeden Soldaten erfüllen muß, das ist die unverbrüchliche Treue zu seinem Kaiser und Herrn. In dieser Beziehung kann man Wallenstein nicht als hervorragenden Soldaten bezeichnen." (Einen plumperen a tempo-Byzantinismus haben wir schon lange nicht zu verzeichnen gehabt. D. Red.)

Vergebliche Liebesmüh'.

Wie der Berliner „Vorwärts" (Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie) berichtet, hat die Berliner politische Polizei wieder einmal einen Versuch gemacht, einen „Genossen" für Lieferung von Nachrichten über innere Vorgänge der sozialdemokratischen Partei zu gewinnen, und ist wiederum dabei hereingefallen.

Der fragliche Genosse, Karl Fischer, ging scheinbar auf das Anerbieten eines Polizeiagenten Neumann ein. Dieser führte ihn in ein Restaurant, wo der „Herr Kommissar" erschien. Der „Vorwärts" erzählt weiter: „Herablassend und freundlich tauschte er Gruß und Händedruck, nahm am Tische Platz und gab seine Wünsche kund, während der Versucher mit Späheraugen den Eingang überwachte, um vor „Ueberraschungen" gesichert zu sein. Nur genaue Nachrichten wünschte der „Herr Kommissär", nicht aufdringlich solle F. fragen, sich nicht vordrängen, über die Vorstandssitzungen und Beschlüsse des Aktions-Ausschusses solle er umgehend und eingehend berichten, aber er solle die Sitzungen pünktlich besuchen und sich ja wiederwählen lassen. Und hundert Mark wurden ihm in die Hände gedrückt, die solle er nur nehmen, die seien ihm geschenkt; jeden Bericht, den er liefere, erhalte er bezahlt, auf 200 oder 250 Mk. pro Monat komme es nicht an. Und Furcht vor Entdeckung brauche er nicht zu haben. Die Nachrichten in der „Antisozialdemokratischen Korrespondenz" und in der „Post" stammten nicht von der Polizei, die sei froh, wenn sie selber etwas erfahre, sie bringe nichts in die Presse. Ehrenhaft und charaktervoll hatte die Stütze des „Herrn Kommissar" schon vorher wie mit dem Dreschflegel auf die Redaktion des „Vorwärts" als die Hintermänner der „Post" hingewiesen, als er vor dem Erscheinen des von ihm verschwinden oder verlegen lächeln als „der Kommissar" bezeichneten Herrn beschwichtigend zu F. geäußert hatte: diese Nachrichten würden wohl von einem Redakteur des „Vorwärts" selber in die „Post" gebracht worden sein! Diese Herren, die so große Gehälter bezögen, während die armen Genossen die Parteiarbeiten umsonst verrichten müßten, verdienten manchmal noch nebenbei durch solche Berichte!" Bei einer zweiten Zusammenkunft, an der der „Herr Kommissär" nicht mehr theilnahm, erhielt Fischer nochmals 100 Mk. Für diese Zusammenkunft war aber bereits die Demaskirung vorgesehen: „Als die Sitzung aufgehoben wurde, half Herr Neumann höflich, wie nur Schutzleute sein können, seinem „Freunde" F. in den Ueberzieher, blieb aber plötzlich mit ausgestrecktem Arme im Aermel seines Ueberziehers sprachlos eine Weile stehen, als er jählings Genossen Ernst vor sich stehen sah. Es war ein Bild für Götter — diese Verblüffung! Ein paar Augenblicke kämpfte er mit sich selber einen Kampf, ob er im Ueberzieher mit dem Kopfe solle. Endlich zog er letzteres vor. Und als höflicher Mann zog er grüßend den Hut, als er schnellen Schrittes an Ernst vorbei zur Thür eilte, so daß er gar keine Antwort auf die wohlwollende Frage des Begleiters von Ernst, Genossen Richard Fischer, hatte: „Heute haben Sie wohl kein gutes Geschäft gemacht? Vielleicht geht's nächstes Mal besser!" Er stürmte davon. Vorn am Hallenausgang kam ihm plötzlich ein Gedanke: schnurstracks machte er kehrt, eilte zum Wartesaal zurück, hörte auf die wohlwollenden Worte: „Bleiben Sie ruhig da, jetzt ist's zu allem zu spät!" gar nicht hin, sondern bat Genosse F., ihm wenigstens den Fragebogen und die zwecks Berichterstattung übergebenen Kuverts mit Adresse zurückzugeben. Aber selbst diese kleine Bitte konnte ihm F. nicht erfüllen, und so zog denn gleich einem betrübten Lohgerber Herr Neumann langsam nach dem Polizeipräsidiums-Gebäude zu, dort die freudige Botschaft zu künden . . ."

Der „Vorwärts" fordert nun die Spender der 200 Mk. auf, sie bei ihm abzuholen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Verkäufer für Seide und einfache und Fancy Kleiderstoffe. Zu erfragen bevor 10 Uhr Morgens auf dem 8. Stockwerk, State Straße Front,
The Fair.
25mz,1wX

Verlangt: Arbeiter für gewöhnliche Arbeit im Store. 1035 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Verheiratheter Mann für ein Fabrikationsgeschäft, um allgemeine Arbeiten zu verrichten. Stellung passend für Leute, die praktisch in Waarengeschäften wie Droguen etc. gearbeitet haben. Adr.: D. 231 Abendpost.

Verlangt: Ein Mann von 50—55 Jahren, auf der Farm zu arbeiten. Nachzufragen 69 Dearborn Str., Zimmer 21. modi

Verlangt: Bank-Hand in Sash & Door Fabrik. 619 Sheffield Ave.

Verlangt: Starker Junge, an Brot zu arbeiten. Muß Erfahrung haben. Bäckerei, 130 Orchard Str.

Verlangt: Eine gute erste Hand Cakebäcker. Guter Lohn wird bezahlt. 986 W. 22. Str.

Verlangt: Junger Mann an Cakes, mit Erfahrung. $6.00 und Board. 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Blacksmith. 1769 Lincoln Ave.

Verlangt: Starker Junge für Kohlen- und Futtergeschäft. Muß Pferde besorgen können. 4350 Wentworth Ave.

Verlangt: Guter Mann für Farm. Muß Kühe zu melken verstehen. Guter Lohn das ganze Jahr. 819 N. Hermitage Ave., nahe North Ave.

Verlangt: 2 gute Blacksmiths an Wagenarbeit. 134 W. 18. Str.

Verlangt: Junge, um Wagen zu fahren und in Bäckerei zu helfen. 628 E. 43. Str.

Verlangt: Junge, an Brot und Cakes zu helfen. 628 E. 43. Str.

Verlangt: Porter. 142 Ost North Ave.

Verlangt: Porter, der deutsch und englisch spricht. 3710 Halsted Str.

Verlangt: Ein intelligenter junger Mann als Store-Helfer und Shipping Clerk. Mai, 146 Wells Straße.

Verlangt: Heizer oder Maschinisten, erfahren; nur solche, denen daran gelegen ist, schnell die Ingenieurs-Lizens zu erhalten. Adr.: D. 238 Abendpost.

Aeltlicher Mann für leichte Hausarbeit; Porters, $8—$12; Bartenders. 76 La Salle Straße, oben.

Verlangt: Barkeeper, ledig; muß auch etwas Porterarbeit verrichten. Südseite-Turnhalle, 3143 State Straße. modi

Verlangt: Erster Klasse Elektriker und erster Klasse Maschinist. Jos. Salzman, 981 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes zu helfen. 405 S. California Avenue.

Verlangt: Stetiger Junge, das Polsterei-Geschäft zu erlernen. 671 Lincoln Avenue.

Verlangt: Ein starker Junge, welcher Holzarbeit versteht, kann dauernde Arbeit erhalten. Chicago Plush and Leather Case Co., 50—62 Michigan Ave.

Verlangt: Ein junger lediger Mann für Bartender. 6701 Halsted Str. mdi

Verlangt: Erster Klasse Makkaroni-Bäcker; guter Lohn. 227 W. Division Str. Rosen.

Verlangt: Ein Brotbäcker, der selbstständig backen kann, leichter Platz, $9 und Board die Woche. — Jos. Cramer, West Chicago, Ills., DuPage County.

Verlangt: Dritte Hand an Cakes. 1454 West 35. Straße. mdi

Verlangt: Erster Klasse Bushelman, der gewillt ist die Damenschneiderei zu erlernen. Ulrich, 6623 Monroe Avenue.

Verlangt: Damenschneider, besten Lohn für erster Klasse Mann. Ulrich, 6623 Monroe Ave.

Verlangt: Jungen, um das Polster-Geschäft zu erlernen. 330 N. Wood Str. 26mz,1wX

Verlangt: Solider Mann für Hausarbeit und Pferd zu besorgen; gutes Heim und guter Lohn. — 247 Ost North Avenue.

Verlangt: Zuverlässiger Junge auf Milchwagen zu helfen. 651 West 43. Str. famo

Verlangt: Anständige Agenten und Ausleger für neue böhmische, polnische, deutsche und englische Prämienbücher für Chicago und auswärts. $7.50—$9.00 Gehalt und Kommission. Mai, 146 Wells Straße. 23mz,1w

Verlangt: Tüchtiger Stallmann. Hoher Lohn. 76 LaSalle Str., oben.

Verlangt: Carpenters, Waggon-Reparirer, 100 Männer, stetig. Zimmer 3, 159 Washington Straße. somo

Verlangt: 50 Eisenbahnarbeiter für Wyoming. Lohn $2.25; 2 Jahre Arbeit, billige Reise. 10 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Straße. 25mz,1wX

Verlangt: Ein erster Klasse Maschinist. Vorzusprechen bei der Matthews Gas Maschine Co., 40 Dearborn Str. fasomo

Verlangt: Jungens von 16—18 Jahren um Handwerk zu erlernen. Zu erfragen 211 E. Superior Straße. fasomo

Verlangt: Jungen, um gutes Geschäft zu erlernen. Knickerbocker Case Co., 118 Michigan Str. fasomo

Verlangt: Sattler an Geschirre, Sattel und Kragen. Stetige Arbeit zu Union-Lohn in einer „offenen Werkstatt". The Graf-Moorsbach Co., Cincinnati, Ohio. fasomodimi

Verlangt: Erster Klasse Schneider an Custom Coats. 91 S. Clark Str., 3. Floor. 21mz,1wX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kollektoren und Agenten, dauernde Stellungen. Auch als angenehme Nebenbeschäftigung für Versicherungs-Agenten. Nachzufragen Vormittags, 193 S. Clark Str., Zimmer 21. 14mz,2w

Verlangt: Gute Schuhmacher für neue Arbeit. Zimmer 9, 43 Van Buren Str.

Verlangt: Junger Mann, der keine Arbeit scheut, in Fabrik zu arbeiten. Stetige Arbeit für guten Mann. 240 S. Water Str., 2. Floor.

Verlangt: Porter für Saloon. Muß waiten können. 367 Canal Str.

Verlangt: Ein Porter, der am Tisch aufwarten kann. 135 Weed Str., Ecke Dayton Str.

Verlangt: Starker Junge in der Bäckerei zu arbeiten. 5223 Laflin Str.

Verlangt: Ein starker Junge, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen. 5117 Justine Str.

Verlangt: Gute Jungen zum Kegelaufsetzen. 1203 Belmont Ave., Ecke Racine Ave.

Verlangt: Ein Junge an Brot und Rolls zu helfen. 459 West Lake Straße.

Verlangt: Porter, halber Tag Arbeit. $5 die Woche. 151 N. Clark Straße.

Verlangt: Wagenmacher und Blacksmithhelfer. — 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter deutscher Barbier. 768 Nord Halsted Straße.

Verlangt: Junger Mann, welcher mit Pferden umzugehen versteht und sich sonst im Haus nützlich machen kann. 155 Wells Straße.

Verlangt: Ein guter Vormann an Brot. 409 Ost Division Str., nahe Wells. mdi

Verlangt: Tüchtiger Cakes-Bäcker und Konditor; stetiger Platz. 1100 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Seam-Pressers sowie erste Maschinen-Mädchen, Taschennäherinnen und Armloch-Basters, Knopfannäherinnen an Röcken. 953 Leavitt Str. nahe Milwaukee Avenue.

Verlangt: Maschinen-Mädchen für Obertaschen, Futter und Frauen für Taschen an Röcke zu nähen zuhause, und Männer für Röcke zu steppen. 850 N. Ashland Ave. Goldner, unten. mdi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 19 Jahre alt, spricht deutsch und englisch, sucht irgend eine Beschäftigung, kann auch Pferde besorgen. 4857 Bishop Str.

Gesucht: Junger Cakesbäcker sucht Stelle als dritte Hand, kann auch an Biscuits arbeiten. 4859 Bishop Straße.

Gesucht: Mann mittleren Alters wünscht Platz in Möbelladen, hat alles Werkzeug, selbiger ist mit allen Reparaturen vertraut. Adr. H. L. 240 Abdpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Müller sucht Arbeit, thut auch Wagen fahren. Bitte persönlich vorzusprechen, 9 Gardner Str.

Gesucht: Zwei kräftige Männer, frisch eingewandert, suchen irgendwelche Beschäftigung, scheuen keine Arbeit. Lindner, 184 Milton Ave., 4. Floor.

Gesucht: Junger deutscher Küfer sucht Arbeit. — Bee, 868 N. Halsted Str.

Gesucht: Butcher, 23, ledig, kurze Zeit im Lande, sucht Platz im Restaurant; versteht auch Weine zu behandeln. Rudolf Ditrich, 115 Austin Ave.

Gesucht: Guter junger Bäcker sucht Arbeit. 239 West 19. Place.

Gesucht: Deutscher Mann sucht stetigen Platz als Porter. Kann auch Bartenden. Meschik, 145 Front Str.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Mann, spricht deutsch, sucht Arbeit auf Farm. 54 Gardner Str., Basement.

Gesucht: Zweite Hand Bäcker sucht Arbeit an Brot. 338 Clybourn Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Barbier sucht Stelle. 922 W. 21. Str.

Gesucht: Stelle als Bartender und Porter. Referenzen. Horn, 4101 N. Clark Str.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle, um Pferde zu besorgen oder für sonstige Arbeit. Scheut keine Arbeit. 917 Clybourn Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Mann sucht Stelle bei Gemüsegärtner. Versteht auch den Weinbau. 4320 State Str.

Frisch eingewanderter Barbier sucht Stellung. 241 W. 43. Str., hinten.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle in Mahlmühle oder Schrotmühle. Hat Erfahrung. 241 43. Str.

Gesucht: Guter junger Bäcker sucht Arbeit. 239 W. 19. Place.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Porter, Janitor etc. Adr.: D. 278 Abendpost.

Gesucht: Porter, mittleren Alters, sucht Stelle in Saloon oder Restaurant; scheut keine Arbeit. Adr.: D. 241 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Tapezierer sucht Arbeit. Biß, 64 Montana Straße.

Gesucht: Ein junger Deutscher sucht irgend welche Stelle, Stall oder Bäckerei. 2610 Wallace Str.

Gesucht: Zwei junge deutsche Männer suchen dauernde Arbeit, können gut bei Carpenter mithelfen, oder unehmen einige Arbeit an. Adr.: 11 Süd Carpenter Straße.

Gesucht: Junger Mann, 27 Jahre alt, sucht Stellung in Meat-Market und Grocery, weiß mit Pferden umzugehen. Adr.: D. 243 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Brotbäcker sucht dauernde Stelle in einer Brotbäckerei, mit Kost und Logis. F. Kirchmein, 280 Fifth Ave. modi

Gesucht: Ein guter Maschinist, Bankarbeiter, sucht stetige Arbeit, hat schon 1 Jahr hier im Lande gearbeitet, 28 Jahre alt. Zu erfragen brieflich oder persönlich, 590 N. Clark Str., Flat 6. Gille.

Gesucht: Ein guter Carpenter sucht stetige Arbeit in diesem Fach, oder irgendwelche Arbeit. Adr.: 590 N. Clark Str., Flat 6. Gille. mdi

Gesucht: Ein in Holz- und Maschinen-Arbeit für Reparatur erfahrener Mann sucht Stellung. Adr.: D. 233 Abendpost.

Gesucht: Ein mit guten Zeugnissen versehener Bartender sucht Stellung, auch Porterarbeit. Adr.: D. 244 Abendpost.

Gesucht: Junger Schlosser, kurze Zeit im Lande, wünscht stetige Arbeit. Dubenik, 4425 Fifth Ave.

Gesucht: Erster Klasse Lunchmann, kann auch Businesslunch kochen, sucht Stelle. Adr.: 976 Nord Halsted Straße. somodi

Einer der besten Konzertinaspieler empfiehlt sich zum Spielen für Hochzeiten, Gesellschaften etc. — Mack, 4655 Groß Avenue. 23mz,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen als Edgebasters und Finishers an Coats. Stetige Arbeit, guter Lohn. Ed. V. Price & Co., 266 Franklin Str. mdimi

Verlangt: Handmädchen an Shop Coats. 96 W. 19. Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Mänteln; guter Lohn, stetige Arbeit. 910 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mädchen, müssen erfahrene Maschinen-Operators sein. Western Petticoat Co., 237 Ost Madison Str.

Verlangt: Lehrmädchen, um das Putzwaaren-Geschäft zu erlernen, muß etwas von nähen verstehen, Bezahlung. J. Schallinger, 1261 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Mädchen, das Handschuhnähen erlernen, dauernde Arbeit. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. modimi

Verlangt: Mädchen an Kunden-Hosen; guter Lohn. 236 Orleans Straße. mdimi

Verlangt: Wir offeriren 50 gutzahlende Stellungen für Maschinen-Mädchen an Skirts. Wenn Ihr eine gute dauernde Stellung sucht, ob erfahren oder nicht, sprecht sofort vor. Independent Skirt Factory, 232 W. Congreß Str., nahe Morgan. mdimi

Verlangt: Frauen für Häkelarbeiten zuhause. Anzufragen Dienstag oder Freitag, 718 Medinah-Gebäude, Ecke Jackson Blvd. und Fifth Avenue. mz5,8,12,15,19,22,26,29

Verlangt: Skirt-Operators, Drapers, Basters, Finishers, Handnäherinnen und Prüferinnen. Sprecht vor und wir werden Euch überzeugen, daß Ihr in den nächsten vier Monaten mehr Geld bei uns verdienen könnt, als in irgend einem anderen Geschäftshaus in der Stadt. Owen T. Moses & Company, West Chicago Ave. und Carpenter Str. 23mz,1wX

Verlangt: Erfahrene Mädchen zum Nähen für Damenschneiderin. Fischl, 885 West 12. Str. fasomo

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung an Papierschachteln. Knickerbocker Case Co., 118 Michigan Straße. fasomo

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 14—15c per Stück. 1054 W. 18. Pl. 21—29mzX

Verlangt: Deutsche Dame, die englisch und deutsch spricht, im speziellen Anzeigenfach thätig zu sein; Gehalt; angenehme und stetige Stellung. Nachzufragen: Sterling Supply Co., Marshall Boul. und 21. Str., Chicago. 20mz,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: „Alteration Hands" (weiblich) an Coats und Skirts. Anzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor, um 8:30 Morgens,

Rothschild & Company,

State und Van Buren Str.

26fb,X*

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Custom Hosen. 1550 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, die Hand- und Maschinenarbeit verstehen an Kunden-Hosen; guter Lohn. 1190 Wrightwood Ave., Ecke Racine Ave. mdimi

Verlangt: Handmädchen an Shop-Röcke. 96 West 19. Str.

Verlangt: Erste Maschinenmädchen, sowie solche an Top Taschen, auch Lining Tackers, und Handmädchen an Männer-Coats. 47 Brigham Str., zwischen Paulina Str. und N. Ashland Ave. mdi

Verlangt: Preparers u. Lehrmädchen, gegen Zahlung. Klein, Millinery-Store, 401 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, in Fabrik zu arbeiten. 247 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen an Hosen. 707 W. 19. Str.

Verlangt: Verkäuferin im Grocery-Department. Chas. Loehr, 321 Blue Island Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Chas. Madsack, 734 Clybourn Ave. mdimido

Verlangt: Gute Schneiderin bei Kleidermacherin. 122 Eugenie Str.

Verlangt: Taschenmacher und Seamers an Hosen. Stetige Arbeit, guter Lohn. Ed. V. Price & Co., 266 Franklin Str. mdmi

Verlangt: Taschenmacherinnen und Seamers an Hosen. Stetige Arbeit, guter Lohn. Ed. V. Price & Co., 266 Franklin Str. mdimi

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 161 Clybourn Ave., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 65 Tell Court, nahe Wells Str., Flat 2.

Verlangt: Junges deutsches in Hausarbeit bewandertes Mädchen. Linde, 1660 Barry Ave. nahe Halsted Straße.

Verlangt: Aeltere Frau für Baby aufzupassen. 534 Orchard Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 395 West Division Straße, Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, zuhause schlafen. 205 Wells Straße. mdimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4343 Prairie Ave., 1. Flat. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 648 N. Maplewood Ave., 1. Flat. mdi

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, gute Haushälterin, bei zwei Erwachsenen. Guter Lohn. Anzufragen bei J. M. Kerstein, 288—290 South Water Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $4 die Woche. Gutes Heim. 1068 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1134 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 1087 Milwaukee Ave., Leder-Store mdi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit; kann zuhause schlafen; keine Kinder. $4 die Woche. 691 N. Oakley Ave.

Verlangt: Geschirrwasch-Mädchen im Restaurant, das englisch spricht. 1219 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Erfahrene Dinner- und Short Order-Köchin; guter Lohn. Schoenhofens Halle, 876 Milwaukee Avenue. mdi

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 4415 Ellis Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim. 38 Evergreen Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gute Köchin für Familie. 35 Wells Str., Ecke Kinzie Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1425 Diversey Blvd., Ecke Best.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 877 W. North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. Frisch eingewandertes vorgezogen. 863 N. Clark Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 160 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für Restaurant. Muß aufwarten helfen. 893 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 822 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen, um auf Baby aufzupassen und bei der Hausarbeit zu helfen. 95 Potomac Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. 204 Ost Washington Str., oben. modi

Verlangt: Eine Köchin für Business-Lunch. 284 Franklin Str.

Mädchen oder Frau, kleinen besseren Haushalt zu führen; Köchinnen, Haus-, Küchen- und Zimmermädchen, Kellnerinnen. 76 La Salle Straße, oben.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, frisch eingewandertes bevorzugt. 1211 West 21. Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4 die Woche. Mrs. Boardman, 6900 Throop Straße.

Verlangt: Gutes Hausmädchen. Anzufragen 1252 George Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Bester Lohn. Anzufragen 5210 South Park Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Ehrliches Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Kleine Familie. 2547 Milwaukee Ave., Store. mdimi

Verlangt: Eine gute Frau oder Mädchen für allgemeine Haushaltung, drei in der Familie. Lohn $5. Modernes Flat. Nachzufragen irgend einen Nachmittag nach 4 Uhr. 882 Millard Ave., 1. Flat. mdimi

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Küchenarbeit, muß da wohnen, guter Lohn. 27 Ost Fullerton Avenue. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 247 Süd Center Ave., 2. Flat. mdimi

Verlangt: Mädchen zum kochen, waschen und bügeln; guter Lohn. 4415 Ellis Avenue.

Verlangt: Kinderloses Ehepaar wünscht Mädchen für Hausarbeit. Muß gut kochen und Wäsche besorgen, auch englisch sprechen. Empfehlungen erwünscht. 360 Ost 57. Straße, 3. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen im Haus zu helfen in kleiner Familie. H. Kerr, 666 Haddon Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit. 363 Burling Str.

Verlangt: Waschfrau sofort, dauernde Arbeit. 293 Mohawk Straße.

Verlangt: Wärterin im Restaurant. 195 Nord Halsted Straße.

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Arbeit; muß Erfahrung haben. 42 Roslyn Place.

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nv,*

Verlangt: Köchinnen, zweite und Hausarbeit-Mädchen. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. Herrschaften bitte vorzusprechen. 3155 Indiana Ave. 1mz,1m

Verlangt: Frauen und Mädchen für Restaurants, Hotels, Anstalten, Kosthäuser und Privatfamilien. Wir haben eine gute Frau, die Euch bedient. — Morrell Agency, 48 S. Clark Str. 25mz,1wX

Verlangt: Junge Mädchen. Knickerbocker Case Co., 118 Michigan Str. fasomo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; 3 erwachsene Personen. 901 N. Clark Str., 1. Flat. famo

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen, das etwas kochen kann, muß etwas englisch sprechen. Kein waschen noch bügeln. Guter Lohn. 477 Dearborn Ave. somodi

Verlangt: Mitteljährige Frau zur Hausführung auf der Farm. Nachzufragen 111 Melrose Straße, hinten. fasomo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Friedman, 442 Ost 42. Place. 20mz,1wX

Verlangt: Köchin im Kaufmann Hotel, Indiana Harbor, Ind. Phone 312. A. Kaufmann, Prop. 10mz,1mX

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarbeit und Kochen, muß auch etwas vom Nähen verstehen. Keine Wäsche. Guter Lohn für die richtige Person. Adr.: A. 140 Abendpost. frsasomo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen mit Empfehlungen für allgemeine Hausarbeit. 1744 Arlington Place. frsasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 50 W. Randolph Str.

Verlangt: Täglich 50 Mädchen für Hausarbeit, Restaurants, Hotels, gute Löhne, gleich zur Arbeit. Joseph Kolb's Verm.-Bureau, 772 Milwaukee Ave. mmidosa

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 4916 Laflin Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle, kann waschen und bügeln. 516 W. Huron Str., 1. Floor.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle für irgendwelche Arbeit. 372 N. Hermitage Ave.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stelle, eine für Lunchköchin, die andere für Hausarbeit. Bitte vorzusprechen 50 Fremont Str., Hinterhaus.

Gesucht: Krankenpflegerin sucht Stelle bei Invalid, spricht deutsch und englisch; geht auch mit auf Reisen. Meta Oswald, 320 La Salle Ave., Telephon 3653 White.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Lohn $4 aufwärts. 661 Austin Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in besserem Privathaus. Marie Dobes, 3 Nutt Court, Hinterhaus. Westseite.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht allgemeine Hausarbeit. 1011 W. 21. Place, 2. Floor.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 862 W. 21. Str. modi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung in besserem Privathaus. 673 Wrightwood Ave. Bitte brieflich oder selbst vorzusprechen.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit, nicht unter $5. 1224 N. Ashland Ave.

Gesucht: 2 Mädchen suchen das Nähen zu erlernen oder in einer Fabrik oder für Hausarbeit. Möchten zu Hause schlafen. 4452 Shields Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Vorzusprechen 4514 Wentworth Ave.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 229 W. 46. Str.

Gesucht: Alte Frau ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin. Mrs. Schmidt, 6923 S. Halsted Str.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht allgemeine Hausarbeit. 1011 W. 21. Place, 2. Floor.

Gesucht: Köchin und zweites Mädchen suchen Stellung in Geschäftshaus. 348 W. Chicago Ave.

Gesucht: Lunchköchin sucht Stelle. 228 Larrabee Str., 2. Flat. modi

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 2610 Wallace Str.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen wünscht Stelle für Privathaus oder Küchenarbeit. 2605 Wallace Straße.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze von Dienstag bis Samstag. Mrs. Bernd, 54 Ost Winnemac Avenue.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze; nimmt auch Wäsche ins Haus. 842 Clybourn Ave. famo

Gesucht: Junge Frau sucht Reinmachplätze, Flat oder Stores. Mrs. Vieweg, 418 Sedgwick Str. somo

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze oder reinmachen für Montag, Dienstag und Mittwoch. Adr.: D. 281 Abendpost. somodi

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewandertes Ehepaar wünscht irgend eine Stellung. Frau gute Köchin. Ungarische Leute, sprechen deutsch. Vorzusprechen 52 Vernon Park Place, nahe Harrison. famo

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer März-Räumungsverkauf von Möbeln, Oefen, Eisenbetten, Rugs und andere Haushaltungsgegenstände werden ohne Ausnahme für die nachfolgenden Spottpreise losgeschlagen: Elegante Eichenholz China Closets mit 4 Shelves, $10.75, werth $17.50; ungefähr 25 verschiedene Sideboards aus bestem Eichenholz und sehr schön gemacht, von $11.50 aufwärts. Darunter sind welche, die das Doppelte werth sind. 3-Stück Garnitur Polstermöbel mit Damast oder gutem Velour überzogen, ein Bargain zu $17.50, wird bei uns zu $9.75 verkauft; große Couches mit 4 Reihen Sprungfedern auf Stahlschienen befestigt, zu $6.75; schöne Armschaukelstühle, $1.98; Eichenholz-Ausziehtische, $4.75; zusammenlegbare Go Carts, $1.98; große Kinderwagen mit Gummireifen und doppelter Sprungfeder, von $6.75 aufwärts; Peninsular Kochöfen mit 6 Deckeln und Backofen aus Stahl, voll garantirt, zu $22.50. Schönes starkes Eichenbett mit guter Sprungfeder und Cotton Top Matratze, $4.48; 9x10½ Brussel Rugs, $9.98, und 9x12 Wilton Velvet Rugs, $19.75, werth $28.50. Baar oder Abzahlungen. — Botschen, 194 Ost North Ave., nahe Halsted Str. 25mz,6t

Zu verkaufen, billig: Gut erhaltene Haushaltungs-Gegenstände, Teppiche, Bettstellen, Sanitary Couches, Matratzen, Eisschränke. 852 N. Park Ave.

..Zu verkaufen: Wegen Abreise, gute Eisbox und Kochöfen, billig. 430 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Schönes doppeltes Holzbett, billig. 268 Clybourn Ave., 2. Floor.

Zu verkaufen: Bettstellen, Matratzen und Oel-Gemälde. 3826 Rhodes Ave., Flat 12.

Auktion! Die Möbel, Carpets, Rugs, Stoddart Cabinet Piano und Haushalt-Artikel von H. L. Harris werden versteigert auf Auktion morgen Vormittag um 10 Uhr. Verkauf bestimmt. Keine Reserve. West Side Auction House Co., Versteigerer, 381—383—385 West Madison Str.

Verschleudere wegen Abreise hocheleganten Hausstand, stückweise, Mahagony Parlor Set, 9 bei 12 Rugs, Piano, Messingbetten, türkische Schaukelstühle, Couch, Bibliothek- und Eßzimmer-Einrichtung, alles erst wenige Monate im Gebrauch, zu irgend einem Preis. 390 Oak Str., zwischen N. State und Lincoln Park Blvd. 24mz,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, 950 Pfund, 6 Jahre alt, billig. 251 W. 23. Str. Zu erfragen heute Abend.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, 950 Pfund, 6 Jahre, billig. 251 W. 23. Str. Zu erfragen heute Abend.

Zu verkaufen: Stets an Hand, Last- und Wagenpferde und Pferde für allgemeinen Geschäftsgebrauch; ebenfalls 40 Stuten, etliche trächtige und lahme Pferde, geeignet für Farmgebrauch; Probe gegeben. Joseph Straus, 1197 Milwaukee Ave. 14mz,1mX

Harzer Sänger, Andreasberger Roller, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Stamm- u. Zuchtweibchen zu herabgesetzten Preisen. Harz Mountain Bird Store, 121 N. State Str., Ecke Ontario. 17mz,fasomomi,1m

Billig, Expreß-, Plumber-, Painter-, Grocer-, Butcher-, Bäcker-, Laundry-Wagen oder Buggies; bauen auch auf Bestellung; gebrauchte Wagen sehr billig gegen Baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Av. 20mz,tX,1m

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für feines Vose & Sons Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 590—94 Wells Str. 26mz,1w

$15 kaufen ein schönes Rosenholz Square Piano. Großer Bargain. A. Groß, 590—94 Wells Straße. 26mz,1w

Umstände halber bin ich gezwungen mein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, zu verschleudern. Adr.: D. 262, Abendpost 23mz,1w

Verschleuderung! Hocheleganter noch nicht gebrauchtes Upright Piano, mit Garantie, ist spottbillig gegen Baar zu verkaufen. 391 Lincoln Ave. 23mz,1w

$100 baar oder Abzahlung kaufen Upright Piano, kostete $500. (Eigenthümer todt). Nur Abends vorsprechen, 684 Armitage Ave. 25mz,1wX

Verkaufe Zither und Noten billig. Hinrichs, bei Goldstein, 8 Crilly Court, nahe Wells Str. momifrson

Muß verkauft werden: Ein feines Upright Piano für $85. 1870 N. Ashland Ave., nördlich von Belmont Avenue. dofrsasomo

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dz,*X

Brillen, Augengläser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868.—L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 13mz,1j,X

Dampfer - Linien.

Schiffskarten. — Billig, sicher, bequem. — Wer Freikarten Freunden u. Verwandten in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland besorgen will, oder eine Lustreise dieses Frühjahr und Sommer zu unternehmen gedenkt, der versehle nicht, wegen genauer Auskunft an den bevollmächtigten Generalagenten der Canadian Pacific Atlantischer Linien zu schreiben.—C. Benjamin, Generalagent, 232 Clark Straße, Chicago, Ill. 1mz—31dz

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein 12-Zimmer Rooming Haus, billig. 50 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Bäckerladen, Pferd, Wagen, altes gutes Geschäft. Wöchentliche Einnahme $350. Preis $1000, mit Haus und Lot $3000. Sehts an. Fragt 657 N. Halsted Str. M. Guttmann.

Wer schnell gute Geschäfte jeder Art kaufen oder verkaufen will, komme 657 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren- und Grocery-Store, mit 4 schönen Zimmern. 964 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Billig, gute Bäckerei, beste Gelegenheit. 743 N. Wood Str.

$290 kaufen Delikatessen- und Schulstore, mit kleinen Market-Fixtures. 1211 N. 42. Ave., nahe Armitage Ave.

Zu verkaufen: Blacksmith- und Hufbeschlag-Werkstatt, billig; guter Platz; 25 Meilen von Chicago. Deutsche Kundschaft. Adr.: D. 249 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine der bestgelegenen Eisenwaarenhandlung und Tin Shop auf der Südseite, alles frei zur Untersuchung. Nachzufragen 5105 Süd Halsted Straße. mdido

Bin willens gegen Baar mein gutgehendes Delikatessen- und Grocery-Geschäft, prominente Lage, Nordseite, Einnahme $25—$35 täglich, Waarenlager werth $1000, Rente $25, wegen sofortiger Abreise nach New York sehr billig zu verkaufen; lange Lease, Store und separate Wohnung. Adr.: D. 206 Abendpost. mdimi

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billige Miethe, gute Lage und Lizens $250 das Jahr, in Hammond, Indiana. Für Einzelheiten sprecht vor bei Dasso-Heide Cigar Co., 12 und 14 State Str., Zim. 204.

Wegen Verlassen der Stadt zu verkaufen: Grocery-, Butcherstore, Ecke, beste Lage, Westseite. Wöchentliche Einnahme $750; auf Wunsch kann alles nach Werth aufgenommen werden; für den richtigen Mann eine Goldgrube. Kommt, sehts an. Fragt morgens bis 10 Uhr. 657 N. Halsted Str. M. Guttmann.

Ich bezahle Euch sofort den höchsten Preis für Eure Stores, Stocks und Fixtures, wie Groceries, Meat-Markets, Bäckereien, Delikatessen, Zigarren und alle anderen Handelswaarenläden und Einrichtungen. Wenn Ihr Euer Geschäft schnell verkaufen wollt, schreibt oder telephonirt an Theo. Goodkind, 903 N. Halsted Str. Tel.: 2045 North. 15mz,domo,3m

Zu verkaufen: Billig, 10 Kannen Milchrunde, 2 Pferde, 1 Milchwagen, 1 Depotwagen. 230 Emerson Avenue. somo

Zu verkaufen: Billig, Restaurant, möblirtes Flat; 6 Roomers. Gehe auf meine Farm. 2512 Wentworth Avenue. somodi

Zu verkaufen: Meat Market und Grocery. 139 W. 50. Str., nahe Center Ave. fasomo

Zu verkaufen: Corbetts Bay View Hotel; ziehe mich vom Geschäft zurück. Näheres bei John Corbett, Fox Lake, Ill. 21mz,1wX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Der Turnverein Grand Crossing nimmt Angebote entgegen für die Vermiethung des Ladens in seinem Gebäude, Ecke 75. und Dobson Ave. Miether kann, wenn gewünscht, die Verwalterstelle übernehmen. Wegen näherer Auskunft zu erfragen bei J. Möller, 7933 Woodlawn Ave. — A. Zehli, Sekr.

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Modernes 14-Zimmer Wohnhaus, Nordseite, Geh-Entfernung; guter Bargain für richtigen Mann. Adr.: A. 103 Abendpost. 24mz,1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarder, $3.50 die Woche, mit Wäsche. 50 Rees Str., unten.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, mit Board. Expreß. 282 Seminary Ave.

Verlangt: Boarders und Roomers. 3213 Wallace Str.

Zu vermiethen: Schlafzimmer, alle Bequemlichkeiten, Gas, Bad, Telephon. 179 N. Clark Str., 1. Flat. famo

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Platz für Schuhshop. A. Mateja, 378 Cleveland Ave.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Mann in den 50er Jahren sucht die Bekanntschaft einer Frau, womöglich im selben Alter, zwecks Heirath. Adr.: D. 246 Abendpost. modi

Heirathsgesuch: Eine gute deutsche achtbare Wittwe, 46 Jahre alt, mit schönem Heim, wünscht die Bekanntschaft eines achtbaren Mannes mit etwas Vermögen, muß gutes Handwerk haben, zwecks Heirath. Adr.: D. 245 Abendpost.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephone: Merket 1131. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan,X*

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 LaSalle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Avenue. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz,X*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Straße, zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5fb,*X

Der Menschheit größter Jammer besteht im kranken, verdorbenen Magen. Wollen Sie positiv kurirt werden, kein Unterschied wie alt Ihr Leiden, obgleich Doktoren, Magenpumpen, Operation und Spezialisten fehlschlugen, so gebrauchen Sie vertrauensvoll Roß & Walker's Sure Dyspepsia Cure. Eine Schachtel für einen Monat nur $1.00. Zu haben bei Julius Roß, 685 Burling Str., Chicago, Ill. 17mz,1mX

Frau Jergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 19mz,1mX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgearbeitetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 19ag*

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7feb,*

Anwalt spricht bei Euch vor; führt alle Prozesse; persönliche Unterredung; Bankerotte, Grundeigenthum; Nachlaß geregelt; Gesellschaften organisirt; mäßige und leichte Bedingungen. Adr.: H. 553 Abendpost. 6mz,1moX

Richard A. Koch, 95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5. Sonntags von 11—12. 16ap,X*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Schaukasten, 1 Eisbox, 1 Kaffeemühle, und kleine Soda-Fountain, billig. Nachzufragen 700 North Park Ave., Basement. modi

Kauft Eure Einrichtung bei Julius Bender, 230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach. Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist: Julius Bender, 230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. ....Phone 1442 North.... Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen. Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt. Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen. Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. 1fb,6moX

Zu verkaufen: Ein 60 Eier Ormas-Inkubator und Brooder; gut erhalten, billig. 34 Starr Str., hinten. fasomo

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Alters halber 20 Acres Farm, neues Land, guter Boden, 3 Acres geklärt, neues Haus 18x30, Nebengebäude, 2 Kühe, 1 Pferd, 40 Hühner, Incubator und Brooder für 200 Eier, Wagen und Buggy. Preis $800. Carl Marschke, Eigenthümer, Grand Haven, Michigan, R. F. D.

American Farmland Company, 355 Dearborn Str., Zimmer 500. Wir verkaufen die besten Farmländereien an der Golfküste. Nächste Exkursion am 3. April. 20mz,1mX

Zu verkaufen: 30 Acker Farm, eine Meile von Bangor, Michigan. Gutes 7-Zimmer Haus, zwei Ställe und alle nöthigen anderen Gebäude; 700 Pfirsich-, sowie Aepfel-, Birnen- und Pflaumenbäume. Verkaufe billig oder vertausche für schuldenfreies Chicagoer Grundeigenthum. [illegible] & Co., 184 La Salle Str. 17mz,X

Zu verkaufen: Geflügelfarm, zwei Meilen von der Stadt. Adr.: X. N. 71 Abendpost. somdi

Farmen in Illinois, Wisconsin, Michigan und Indiana ge- und verkauft. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 21dz,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: Eine prachtvolle Heimath, Lot 25x125 Fuß. Mit einem schönen Haus, an 143 W. Winona Ave., ein Block westlich von Lincoln Ave. Preis $6000. Aug. Torpe, 147 Ost North Ave. somo

Zu verkaufen: Großer Bargain. Elegantes dreistöckiges Bridgegebäude an Fremont Straße nahe der Nordwestern Hochbahnstation; Preis nur $5500. August Torpe, 147 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Großer Bargain in Summerdale $5800. kaufen das modernste 2stöckige Steinfrontgebäude, mit zwei 6-Zimmer Wohnungen; monatliche Miethe $60. Lot 29x125 Fuß. August Torpe, 147 Ost North Ave. somo

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Ein Bargain, 2stöckiges Flatgebäude, nur 2 Blocks vom Boulevard und Hochbahnstation, in bestem Zustande, $3200, [illegible] u.s.w. Regelin, Jenson & Co., 1426 Humboldt Boulevard. mofr

Zu verkaufen oder vertauschen: Südwest-Ecke Lincoln und Iowa Str. Macht Offerten sofort. Kovratil, 521 W. North Ave. famo

Wir verkaufen unsere neuen zweistöckigen Häuser an Diversey und Central Park Ave., zwei 6 Zimmer Flats, Cement Basement und alle neuesten Einrichtungen auf monatliche Abzahlungen. Unsere Office ist offen jeden Abend und am Sonntag Nachmittags. A. A. Jankowski & Co., 2566 Milwaukee Ave. 14—31mz,X

Südwestseite.

Zu verkaufen: 2-Flatgebäude und 6-Zimmer Cottage, beide auf 37½x115 Fuß Lot, an 1022 West 54. Place, Miethe $33 per Monat. Preis $5000. Eigenthümer John Harkatz, 5504 Monroe Ave. 26mz,1w

Westseite.

Seltene Gelegenheit! Zu verkaufen: Gutes 3-stöck. Steinfront Flatgebäude, mit 7-8-8 Zimmer-Wohnungen, feinste Plumberarbeit, 2 Block von Campbell Ave. Hochbahnstation. Miethe $800. Preis $5800; [illegible] Offerte. Geo. W. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave.

Verschiedenes.

Wir kaufen Bargains in Chicago Grundeigenthum für Cash. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16nv,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen: Privatgeld auf Grundeigenthum, auch zum Bauen, 4—5%. Adr.: I. 126 Abendpost.

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße.

Zu verkaufen: Gute 5, 5½ und 6% Hypotheken. Chicago Title und Trust Co. Prüfer. Geld ausgeliehen zu den niedrigsten Raten. Baudarleihen [illegible]. John P. Foerster & Co., Zimmer 209, 145 LaSalle Straße, Ecke Madison, Roanoke Gebäude. 13ja,X

Darlehen auf erste Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; [illegible] der regulären Raten. Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22lp,X*

C. G. Pauling, 132 LaSalle Straße.—Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld verliehen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250.

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. [illegible] Darum lasset Ihr die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von [illegible] Spezialität. Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in passenden Abzahlungen bezahlen, [illegible] zu bezahlen. Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht, ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht bei uns vor. A. French, 95 Dearborn Str., Zimmer 45, Phone Zentral 5069.

Geld! Geld! Geld! Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche Sicherheit zu billigeren Bedingungen. [illegible] Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Gebrauchen Sie Geld? Anleihen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen zu den folgenden billigen Raten, lange etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch. $20 nur $1.00; $50 nur $1.75; $80 nur $2.50; $30 nur $1.25; $60 nur $2.00; $90 nur $2.75; $40 nur $1.50; $70 nur $2.25; $100 nur $3.00. [illegible] Sprecht vor oder schreibt mir. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Oeffentlicher Notar. 27ja,X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Tapeziere Euer Zimmer für 3 (drei) Dollars. Gute Tapete und Arbeit. Rodek, 734 West Huron Str. Postkarte.

Brick-, Stein- und Reparatur-Maurerarbeit verlangt. 23 Gardner Str. modo

Montag! — Jean Wormser von Davenport kommt. Näheres morgen!

Mache hiermit bekannt, daß ich wegen böswilligen Verlassens nicht verantwortlich bin für Schulden, die meine Frau hiernach macht. Alfred Grauer, 4435 La Salle Straße.

Wenn Ihr Maurerarbeit, Schornstein oder Reparaturen habt, schreibt Köhler, 442 Thomas Str. 5mz,modoja,1m

Guter Violinist und Pianist wünschen Engagement irgendwelcher Art. Adr.: A. 143 Abendpost. 20mz,1w

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und verkauft. [illegible] 148 Clybourn Ave. 17mz,1m

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommt zu uns und Rath frei. 18ja,X*

Ludwig Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str., nahe Center Str.

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade and Mat Works, 568 Wells Str., nahe North Ave. Tel. North 1637. 24mz,momifrso,1m

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Damen-Uhr, eingelegt, gute Belohnung. Front-Initialen M. M. Michaelis, 148 Bissell Str.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache, nach neuester Methode. Das einzige System, nach welchem Sie die Sprache korrekt und schnell zu erlernen [illegible] Handelsfächer, Korrespondenz, Uebersetzungen in beiden Sprachen. Kurse für Herren und Damen. [illegible] College und Private School. John Siebe, Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. Etablirt 1892. 17mz,famdi,1m

Englisch in 4 Monaten! Perfektes Sprechen, Lesen, Schreiben bei diplomirten Schullehrer, der durch seine besondere Lehrfähigkeit und jahrelangen [illegible] lenden Erfolg garantirt. Anfang 2. April. [illegible] Adr.: [illegible] 188 Abendpost. 24mz,X

Schmidt's Tanzschule. Mittwoch 617, Freitag 536 N. Clark Str., für Anfänger.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Bellack Bros., Apotheker, 284 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
Busse & Shinnick, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Bissell Str.
Deering Pharmacy, P. J. Koeb, Propr., Ecke Fullerton und Clybourn Ave.
Dieden, Frank X., Apotheker, 377 Cleveland Ave.
Dieden, Frank X., Apotheker, 311 Ost North Ave., Ecke Wisconsin Str.
Eagle Pharmacy, Dr. Otto, Propr., 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Fry, R. Geo., Apotheker, 354 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
Geispitz, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str.
Georges, Max, Apotheker, 316 Sedgwick Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.
Healey & Rennen, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Ideal Drug Co., 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton Ave.
Karg, George, Apotheker, 161 E. North Ave., Ecke Halsted Str.
Krzeminski, C. E., Apotheker, 275 Clybourn Ave.
Kurz, Frederick C., Apotheker, 285 Rush Str., Ecke Walton Place.
Ladish, E. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Ladisch, E. H., Apotheker, 122 Seminary Ave., Ecke Garfield.
Lemke, T. A., Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
Lindstrom & Comp., Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Malone, G. S., Apotheker, 146 N. Clark Str.
Martens, A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Mark, Geo. A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller Str.
Meißner, Ignatz, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Oaden Grove Pharmacy, 93 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reibeholz, John A., Apotheker, 411 Sedgwick Str.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str.
Stolze, F. C., Apotheker, 886 N. Halsted Str.
Voiß, Arcadius, Apotheker, 395 Wells Str., Ecke Division Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Zindt, J. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Zindt, L. J., Apotheker, 557 Sedgwick Str., Ecke Menominee Str.

Lake View.

Ahlborn, Frank H., Apotheker, 1202 BrynMawr Ave., Ecke Evanston Ave.
Bartling, O., Apotheker, 1603 N. Clark Str.
Bangert, L. E., Apotheker, 406 Ost Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Blettner, E. F., Apotheker, 1914 Evanston Ave. Ecke Wilson Ave.
Brauns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Broman, A. J., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brown, R. L., Apotheker, 2324 Evanston Ave., Ecke Foster Ave.
Cubler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Dauden, R. A., von, Apotheker, Ecke N. Clark und Devon Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1402 Wrightwood Ave., Ecke Sheffield Ave.
Ehlers, P., Apotheker, 303 E. Belmont Ave., Ecke Hoyne Ave.

[...]

Bibby's Pharmacy, Ecke Lake u. Campbell Ave.
Billiekin, A., Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina Str.
Bjerke, John C., Apotheker, Wrightwood und Monticello Ave.
Brill, C. G. F., Apotheker, 949 W. 21. Str.
Brod, John, Chemical Co., 349 W. North Ave.
Central Park Avenue Pharmacy, 1190 Armitage Ave.
Chwatell, J. J., Apotheker, 22. Str. und California Ave.

[...]

Steinkraus, Herm., Apotheker, 48 Ost 43. Str.
Schmidt, H., Apotheker, 4466 Wentworth Ave.
Steuernagel, Dr., Apotheker, 938 31. Str.
Strauß, Simon, 799 E. 47. Str., Ecke Indiana Ave.
Seibert, E. P., Apotheker, 1259 W. Garfield Boulevard, nahe Centre Ave.
Williams, A. C., Apotheker, 1700 W. 63. Str., Ecke Ashland Ave.
Zeitner, Fred, Apotheker, 3156 Wallace Str.

Finanzielles.

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momifr*

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. VAN BUREN STR.,
zwisch. Clark Str. u. 5. Ave., gegenüber Depot.
Schiffskarten,
mit Expreß- u. Doppelschraubendampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Abfahrten von New York:
Dienstag, 27. März, „Kaiser Wilh. II." n. Bremen.
Mittwoch, 28. März, „Statendam" nach Rotterdam.
Donnerstag, 29. März, „Großer Kurfürst" n. Bremen.
Donnerstag, 29. März, „La Savoie" nach Havre.
Samstag, 31. März, „Pretoria"......nach Hamburg.
Samstag, 31. März, „Finland"....nach Antwerpen.
Samstag, 7. April, „Amerika"......nach Hamburg.
Abfahrt von Chicago zwei Tage vorher.
Vollmachten
notariell ausgestellt.
Erbschaften
kollektirt, Vorschuß ertheilt.
Geldsendungen
durch deutsche Reichspost.
Prompte und reelle Bedienung garantirt.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.
13mz,modidosa,*

Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
zu billigsten Preisen über alle Linien.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Erbschaften
Vollmachten
K. W. KEMPF
84 La Salle Str.
Sonntags offen 9—12.
16mz,frmo*

Finanzielles.

Arthur O. Slaughter, Jr.
Frank W. Thomas.
Philip W. Seipp.
A. O. Slaughter Jr. & Co.
BROKERS
139 MONROE STR.
Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants' Exchange.
Erster Klasse Geld-Anlage.
BONDS.
Anlage-Sicherheiten.
20mz,comon*

Ein einziger sicherer Weg, Geld zu besitzen:
Spart es. Blos ein Weg, es zu sparen — vertraut es einer verantwortlichen Bank an.
Völlige Sicherheit ist das Motto der
INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave.
Etablirt 1890.
Samstag Abend offen bis 8 Uhr.
famomi*

A. HOLINGER & Co.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momise*

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Gediegene Aufführung des Lustspiels „Renaissance", von Schönthan u. Koppel-Ellfeld.

Nächsten Sonntag: „Die Doppelehe", Schwank von Curt Kraatz.

Die deutsche Vorstellung in Powers' Theater hat gestern Abend ausnahmsweise vor nur mäßig besetztem Hause stattgefunden. Stück und Vorbereitung hätten verdient, daß es anders gewesen wäre.

Die Autoren Franz von Schoenthan und Franz Koppel-Ellfeld haben in ihrer gemeinschaftlichen Bühnendichtung „Renaissance" an dem Schicksale der Familie Sansavelli darzuthun versucht, wie um die Mitte des 16. Jahrhunderts Italien durch die Kunst eine geistige Wiedergebut erfuhr. Die Marchesa Gennora di Sansavelli, durch eine blutige Fehde zwischen ihres Gatten und einem anderen Geschlecht frühzeitig zur Wittwe geworden, hat an der Welt und deren Schöne verzagt. Auf ihrem einsamen Bergschloß trauert sie in Sack und Asche, und ihren einzigen Sohn hat sie zu einem Diener der Kirche bestimmt. — Da wird vom Schloßkaplan, dem herzensguten Benediktiner-Pater Bentivoglio, der Marchese Silvio da Feltre zugeführt, der nicht nur ein großer Maler ist, sondern auch ein Lebenskünstler und ein beredter Prediger des Evangeliums der Schönheit und der Liebe. Ein Altarbild für die Schloßkapelle soll Silvio malen, und die Marchesa hatte in ihrer freiwillig übernommenen Büßerinnenrolle nicht anders gedacht, als daß dieses Bild irgend ein erbauliches Martyrium darstellen sollte. Aber Silvio, in dem übrigens die Dame das Ideal ihrer Mädchenträume wiedererkennt, weiß ihr das auszureden. Kein Marterbild will er malen, sondern „Die Hochzeit von Kanaan" und darauf als Hauptfiguren die Braut, als Verkörperung gesunder Lebensfreude, und Christus, der dieser Lebensfreude nicht nur nicht abhold ist, sondern gern zu ihrer Erhöhung beiträgt. — Rascher noch als die Marchesa gewinnt der Malersmann den jungen Sohn der Schloßherrin für sich, der bisher sich widerwillig von einem pedantischen Schulmeister hat gängeln lassen müssen, nun aber sich begeistert den Künstler zum Führer erwählt. Die Mutter widerstrebt dann auch nicht länger. Sie thut die Kutte der Büßerin ab, kleidet sich wieder in lichte Gewänder und beschließt, es nochmals zu versuchen mit dem Weltleben, von dem sie in ihrer Trauer sich abgewandt. Als sie selber sich bereit erklärt, dem Silvio als Modell zu dienen für die Braut von Kanaan, da erkennt der Sohn, daß er sein ausschließliches Besitzrecht auf die Mutter verloren, daß er diese fortan mit dem Freunde wird theilen müssen. Heimlich verläßt er das Schloß, dem zurückbleibenden Paare läßt er durch den guten Pater melden, daß er nach Florenz pilgere, um als Jünger zu dienen am Altar der Kunst; an der Wegbiegung auf der anderen Seite der Thallehne erwarte er den Scheidegruß, den Mutter und Freund ihm vom Schloßaltan nachwinken möchten. Während diese Beiden dann auf den Altan hinaustreten, faltet der Pater fromm die Hände und fleht des Himmels Segen herab auf ihren Herzensbund.

Was die Wiedergabe des Stückes angeht, durch die das Publikum gestern erfreut wurde, so darf man beinahe behaupten, sie sei eine mustergiltige gewesen. Kam es auch hie und da einmal vor, daß einer oder der andere von den Mitwirkenden über die Versfüße der Dichtung stolperte, so ist doch keiner und keine von ihnen dabei zu ernstem Fall gekommen. Die Hauptsache war: alle Mitwirkenden fanden sich in dem Geiste ihrer Rollen trefflich zurecht und brachten diesen auf's beste zum Ausdruck. Uebrigens, so gut Frl. Marbach als „Marchesa Sansavelli", und Herr Burgarth, als „Silvio da Feltre" ihre Sache auch gemacht haben, sie mußten bei dem Eindruck, den die Vorstellung auf's Publikum machte, zurückstehen hinter Hrn. Meltzer („Pater Bentivoglio") und Frl. Schulz („Vittorino Sansavelli"). Herr Meltzer hat den weisheitsvollen guten Pater ganz prächtig dargestellt, und Frl. Schulz, die in ihrer Partie als Sohn der Marchesa einen Vogel abzuschießen hatte, brachte das in doppelter Hinsicht fertig. Urgelungen war auch Kreiß in seiner Schulmeisterrolle, und Frl. Müller, als die listige, heirathslustige „Coletta" stand ihm um nichts nach.

Heute Nachmittag findet in Powers' Theater die Wiederholung der Aufführung von Gerhart Hauptmanns Märchendrama „Die versunkene Glocke" statt. Direktor Wachsners Annahme, daß er bei dieser Wiederholung etwas wagen würde, ist unbegründet gewesen. Das Haus wurde für diese Vorstellung gleich am vorigen Donnerstag völlig ausverkauft.

Für kommenden Sonntag wird ein neuer Schwank zur Aufführung angezeigt: „Die Doppelehe", von Curt Kraatz, unter Mitwirkung der Damen Marbach, Schulz, Müller und Kolmar und der Herren Meltzer, Kreiß und Kleemann.

Als letzte „Klassiker-Vorstellung" der zu Ende gehenden Spielzeit kündigt die Direktion für Montag, den 9. April, an die Aufführung von Friedrich Halms fünfaktigem Trauerspiel „Der Fechter von Ravenna". Die Titelrolle wird Herr Sprotte spielen, Frl. Marbach tritt als „Thusnelda" auf, Herr Marx als „Caligula".

Die Schlußvorstellung der Spielzeit findet am Sonntag, dem 15. April, statt.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Bertha gegen Marshall S. Taylor, Verlassen; Leona gegen Samuel Blevins, grausame Behandlung; Donald gegen Carolyn E. Lamont, Verlassen; Henrietta gegen Peter Weber Trunksucht; Louise gegen John W. Brown, grausame Behandlung; Joseph gegen Annie Junglas, Ehebruch.

Der Grundeigenthumsmarkt.

[...]

Todesfälle.

[...]

Bau-Erlaubnißscheine

[...]

Heiraths-Lizensen.

[...]

Marktbericht.

Chicago, den 26. März 1906.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 84¾—85⅝c; Nr. 3, roth, 81—84c; Nr. 2, hart, 78¾—82c; Nr. 3, hart, 74—79c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 78¾—82¾c; Nr. 2, Northern, 77—81c; Nr. 3, Spring, 74—81c.

Mais, Nr. 2, 43¼—43½c; Nr. 2, weiß, 44c; Nr. 2, gelb, 43½—43¾c; Nr. 3, 42¾—43c; Nr. 3, weiß, 43½—43¾c; Nr. 3, gelb, 43—43½c; Nr. 4, 42—42½c.

Hafer, Nr. 2, 30¼c; Nr. 2, weiß, 32—32¾c; Nr. 3, 30c; Nr. 3, weiß, 30½—31¼c; Standard, 31—31½c.

Mehl, Winter-Patents, $3.70—$3.90 das Faß; „Straights", $3.50—$3.60; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.40—$3.60; besondere Marken, $4.60—$4.80.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.00—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $7.00—$7.50; bestes Prairie, $9.50—$10.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.50—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, März, 78¼c; Mai, 78⅜c; Juli, 77⅞c; September, 77¾c.

Mais, März, 43c; Mai, 44c; Juli, 44½c; September, 44¾—44⅞c.

Hafer, März, 30¾c; Mai, 30⅝c; Juli, 29¾c; September, 28¾c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $8.32½; Juli, $8.40—$8.42½; September, $8.62½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $16.35; Juli, $16.25.

Rippchen, Mai, $8.65; Juli, $8.60; September, $8.75.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.10½
Perfektion	0.11½
Headlight, 175	0.12
Naphta	0.10
Oleum Spirits	0.11
Gasolin (Ofen)	0.13½
do., 72	0.14½
do., 76	0.15¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß	0.40
Terpentin	0.77

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.90—$6.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $3.50—$4.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$5.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $4.00—$6.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.50; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.35—$4.25.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.40—$6.52½ per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.40—$6.50; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $6.25—$6.45; schwere gemischte Waare, $6.35—$6.50; leichte ausgesuchte, $6.40—$6.50.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.00—$6.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.15—$6.00; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.00—$6.25; gute bis ausgesuchte „Lambs", $6.50—$6.90.

Molkerei-Produkte.

[...]

Neue Methode — Schmerzlose Kur Für Männer-Krankheiten.
Durch unsere wunderbare Nervo-Osmotische Behandlungsweise.
Wir berechnen Weniger als die Hälfte des regulären Preises.
Nervenschwäche.

Männerschwäche, Nervöse Entkräftung, Alle Nerven- und Geheim-Krankheiten der Männer, eine sichere und dauernde Kur.

Jeder, der mit obigen Krankheiten behaftet ist, oder mit **Varicocele, Wasserbruch, Beschwerden, Bruch, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Geschwüren, Hämorrhoiden, Beulen, erweiterten Drüsen, Krankheiten der Drüsen, Blase, Nieren und allen Harnbeschwerden**, sollte uns in unserer Office besuchen und wir werden ihm unsere Behandlungsweise vollständig erklären. So viele mittelmäßige Aerzte behandeln **nur die Symptome** und übersehen die **Ursachen**, welche die Krankheiten hervorbringen, daher ihre häufigen Mißerfolge. Wir suchen die Gelegenheit jeden Mann zu behandeln, der in seiner Erwartung Heilung zu erzielen durch angeschickte Aerzte getäuscht wurde. Die **hartnäckigsten** und **komplizirtesten** Fälle weichen schnell unserer wissenschaftlichen und erfolgreichen **Nervo-Osmotischen Behandlungsweise, positiv ohne Schneiden, Brennen, Schmerz, Gefahr oder Abhaltung vom Geschäft. Junge Männer und solche mittleren Alters, die an** Absonderungen beim Uriniren, Abgängen, entkräftenden Träumen, Schwäche, frühzeitigen Verfall, Jugendthorheiten, Niedergeschlagenheit, Schwäche, schwachem Kreuz, Nierenschmerzen, Beängstigungen, Dyspepsia und Verstopfung, Nervösität, Verlust an Lebenskraft, Mangel an Energie und Stärke leiden, sollten die Behandlung nicht aufschieben, bis sie sowohl geistig wie physisch zusammengebrochen sind. **Reich** und **Arm** erhalten dieselbe geschickte Behandlung und persönliche Aufmerksamkeit.

Wichtigkeit einer gründlichen Untersuchung.

Unsere Office ist mit allen wissenschaftlichen Vorrichtungen ausgestattet, die der medizinischen Welt zur gründlichen Untersuchung von Männerkrankheiten bekannt sind.

Wir heilen nervöse geschwächte Männer dadurch, daß wir die Ursache entfernen, die in den **zarten Geweben und Nerven-Zellen** sitzt. Durch unsere wissenschaftliche Methode erneuern wir, kräftigen **und bringen die Nervenstränge** wieder zu ihrer normalen Funktion. Wir **garantiren vollständige Heilung** in jedem Falle, den wir zur Behandlung annehmen. **Wir geben** eine Bona Fide- und gesetzkräftige Garantie.

Sprechstunden von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachmittags und 6—7 Abends.
Sonntags nur von 10—12 Uhr Mittags.

CHICAGO MEDICAL CLINIC,
344 S. State Str., nahe Harrison Str.,
CHICAGO, ILL.

Zuverlässige Zahnarbeit.

[...]

Dr. Robert Wolfertz,
Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: **Formulare Nr. 1 und 2** kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — **Doktor Tucker's Blut Specific** kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—**Prof. DeBois Pastilles Vigorateur** heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — **Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.** 13mz,tX1j

Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. **Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals** nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Damen: $500 Belohnung, falls „**Safe Relief" Regulator** versagt, aufgehaltene monatliche Perioden, ganz gleich, wie lange unterdrückt, zu lindern. Die einzige Hausbehandlung, absolut sicher. Tausende der hartnäckigsten Fälle wurden in einem Tage gelindert. **Pillen, $2.00. Flüssig, $3.00.** Sprecht vor oder schreibt um freien Rath. Officestunden von 9—5. Sonntags von 10—1.
PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,
Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago. 6mz,1m

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen **Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc.** Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

DR. SCHROEDER

[...]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—La Salle Station, Van Buren und LaSalle. Ticket-Offices 111 Adams Str. u. Auditorium Annex. Phone Central 2057. Alle Züge tägl.

	Abf.	Ank.
New York und Boston Expreß	10.35 Bm	9.15 Nm
New York Expreß	2.32 Nm	5.25 Nm
New York und Boston Expreß	9.15 Nm	7.40 Bm

[...]

Marshall Field & Company veranstalten diese Woche ihre Frühjahrs-Ausstellung von neuen Mustern in Geweben, Kleidern und sonstigen Modewaaren. Das gesammte Publikum ist eingeladen, bei dieser Gelegenheit dem Laden einen Besuch abzustatten.

(Für die „Abendpost".)

Wiener Brief.

Wien, 8. März.

Es ist, gut Wienerisch gesagt, ein Malheur mit unserem Kaiserhaus. So oft man von dieser Familie 'was hört, ist es 'was Schlimmes, rein als ob ein Fluch auf dem ganzen Geschlecht läge.

Vor fünfzehn oder zwanzig Jahren hat der Kaiser nach den Plänen des seither verstorbenen großen Baumeisters Freiherrn v. Hasenauer mit dem Neubau der Hofburg begonnen. Von dem Neubau ist jetzt der eine Flügel in seinen Aeußerlichkeiten vollendet und es sollte nun an die innere Ausstattung geschritten werden. Etwa fünfzehn Millionen Kronen hat der Monumentalbau bisher verschlungen und jetzt stellt sich heraus, daß die ganze Geschichte gründlich verfehlt ist. Die Treppe, die Freiherr v. Hasenauer, der große Hofarchitekt, hatte bauen wollen, läßt sich überhaupt nicht konstruiren, und jede andere Treppe müßte so steil angelegt werden, daß sie einer Leiter in einem Froschglas weitaus ähnlicher wäre, wie einer Stiege, auf der Menschen auf- und niedergehen sollen.

Der Kaiser hat sich über diesen Stand der Dinge nicht wenig geärgert. Schließlich zuckte er mit der Resignation des Alters die Schultern und sagte sich: Ich werde ja aller menschlichen Voraussicht nach diese Räume ohnehin nicht mehr bewohnen. So soll sich also auch mein Herr Nachfolger über die Eselei ärgern. Und der alte Herr ging hin und betraute den Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, mit der Weiterführung des Baues. Der Erzherzog aber, kein Papplöffel, sondern ein energischer Mann, gab vor Allem der bisherigen „Hofbaukommission" den längst wohlverdienten Tritt.

Was nun weiter geschehen soll, ist eine offene Frage, auf die noch niemand die rechte Antwort gefunden hat. So an die vierzig Millionen wird man wohl zur Fertigstellung der „neuen Burg" noch aufwenden müssen. Ob man aber die Prachträume dann auch wird bewohnen können, darüber läßt sich heute noch nicht entscheiden.

* * *

Zu diesem Malheur Nr. 1 gesellt sich nun Malheur Nr. 2: Die Wittwe des vor Jahr und Tag verstorbenen Erzherzogs Josef, Erzherzogin Klothilde, hat sich in eine böse Patsche hineingeritten.

Die hohe Dame ist eine Koburgerin, die Schwester des Fürsten von Bulgarien und des Prinzen Philipp von Koburg, des Gatten der ungetreuen Louise. Selbstverständlich versteht Erzherzogin Klothilde, die, nota bene, im 60. Lebensjahr steht und das Schwabenalter demnach schon stark überschritten hat, von Geschäften nicht die Bohne. Vielleicht gerade darum ließ sie sich aber in allerhand gewagte Spekulationen ein. Erst baute sie in Budapest ein halbes Dutzend Häuser, von deren Verkauf sie sich offenbar Gewinn versprach. Das von ihr nicht im Entferntesten vermuthete, von der ganzen übrigen Welt aber als todtsicher erwartete Resultat dieser „Transaktion" war ein Verlust von rund vier Millionen Kronen.

Man sollte glauben, daß ein solcher Ausgang eines geschäftlichen Abenteuers auch auf eine Erzherzogin einigermaßen abschreckend wirken müßte. Leider aber fürchten nicht alle gebrannten Kinder das Feuer. Die Erzherzogin Klothilde wenigstens nicht. Denn kaum waren die vier Millionen futsch, da hatte sie auch schon die Finger wieder in einem anderen „Geschäft". Diesmal war es etwas ganz Großartiges!

Die geschäftliche Konjunktur war eben für Leim und Spodium geradezu außerordentlich. So wenigstens behaupteten die Rathgeber der hohen Frau. Und da konnte man denn nichts Besseres thun, als so rasch als möglich alle großen Leim- und Spodiumfabriken Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zusammenzukaufen und eine große Aktiengesellschaft zu gründen.

Die Erzherzogin träumte von Millionengewinnsten und beeilte sich, die erste Leimsiederin Europas zu werden. Millionengewinnste wurden denn auch gemacht: aber ja nicht etwa von der Erzherzogin, sondern von gewissen Unter- und Zwischenhändlern, in deren weite Taschen wahre Goldströme flossen.

Etwa zwei Jahre sind in's Land gegangen, seit die Erzherzogin das großartige Unternehmen entrirte. Aber schon ist der große Schiffbruch da: die hohe Frau hat zehntausende von Antheilscheinen an den großen Aktien-Leimsiedereien Mitteleuropas. Diese Antheilscheine sind von verschiedenen Banken belehnt und die Erzherzogin muß dafür Zinsen bezahlen, daß sie, oder vielmehr ihre Hauptkassa schwarz wird. Nun geht es partout nicht mehr weiter. Die Erzherzogin steht vor dem Konkurs und wie irgendein „Jobber" muß sie an einen „Ausgleich" denken. Der Hof studirt infolge dessen die Misère und findet, daß sie trostlos ist. Das Defizit der Erzherzogin beträgt nämlich, so weit man sich bisher orientiren konnte, rund zwanzig Millionen Kronen — $4,000,000!

Wer das bezahlen soll, das weiß kein Mensch. Der Kaiser soll, wie es heißt, schon erklärt haben, daß er für seinen Theil der Frau Kousine nicht aus der Tinte zu helfen gesonnen ist. Aber vielleicht erbarmt sich die Mutter, die alte Herzogin von Koburg, die mit Glücksgütern noch ziemlich gesegnet ist. Das Unglück der Erzherzogin Klothilde wird übrigens vom Publikum lebhaft bedauert. Denn so wenig Respekt sie auch als Geschäftsfrau verdient, so hochgeachtet ist sie als Wohlthäterin, an die noch kein Armer vergebens appellirt hat.

* * *

Um Ihnen auch etwas Erfreuliches aus unserer schönen Kaiserstadt mitzutheilen, möchte ich ein paar Worte über Musik sprechen. In diesem Punkte hat nämlich Wien in den letzten zwei oder drei Jahren einen neuen und wirklich erfreulichen Aufschwung genommen. Die ganz leichte Musik sei voran genannt.

Wir haben alle die Wiener Operette schon für todt gehalten. Da kommt Einer und schreibt „Das süße Mädl", das an die siebzig oder achtzig Mal hintereinander über die Bühne geht, ein Zweiter, der mit seinem „Bruder Straubinger" einen Treffer allerersten Ranges macht und in den allerletzten Wochen der talentirteste von Allen, Lehar, dessen „Lustige Wittwe" noch lange Die erfreuen wird, die an der leichten, vergnüglichen Musik des leichtlebigen Wien Freude haben.

Aber auch in der Oper herrscht nach langjähriger Stagnation erfreuliche Regsamkeit. Man mag dem Direktor Mahler allerhand Schlimmes nachsagen — mit der meisten Berechtigung gewiß, daß er ein rücksichtsloser Flegel ist — aber was die Kunst angeht, ein großes Orchester zusammenzustimmen und aus Jedem herauszuholen, was zum Gelingen des Ganzen nothwendig ist, da thut es ihm nicht leicht Einer gleich. Vor einigen Tagen gab es eine „Lohengrin"-Vorstellung, die Publikum aus aller Herren Länder nach Wien lockte. Sie war mustergiltig in jeder Beziehung, nicht zum wenigsten in Bezug auf die Ausstattung, die unter einem ganz gewaltigen Kostenaufwand vollkommen neu, ebenso stilgerecht als künstlerisch vollendet, hergestellt worden ist.

Erfreuliches brachte auch die Konzert-Saison. Die alten ruhmbedeckten Namen will ich gar nicht aufzählen. Aber neue, sehr respektable Kunstkräfte sind aufgetaucht und haben sich Aufmerksamkeit erzwungen. Ich will da nur das Ehepaar Hermann und Albertine Steudner-Welsing nennen. Er war zwanzig Jahre lang Professor am Konservatorium zu Liverpool, sie wirkt an einer staatlichen Mädchen-Bildungsanstalt in Wien. Vor ein paar Tagen gaben die Beiden ein Klavierkonzert im Wiener Bösendorfer-Saal. Und es ging ein Raunen unter den Leuten: Das sind wahre Künstler —bescheiden in ihrer Art und vornehm in ihrer Kunst. Eigentlich müßten wir musiktollen Wiener uns schämen, solche Werthe in der schönen Kunst so lange übersehen zu haben! Aber wir sind schon einmal so: was wir mit Aufmerksamkeit schätzen sollen, das muß von weither kommen. Je eingeborener es ist, desto lieber und leichter übersehen wir es. Hoffen wir, daß auch wir allmählig gescheidter werden. Dann werden Leute, wie das Ehepaar Steudner-Welsing, die ein Recht haben, als Sterne am Kunsthimmel zu glänzen, nicht mehr genöthigt sein, um ihre Anerkennung jahrzehntelang zu ringen.

Fery.

Sieben Decks.

Als ein neues gewaltiges Rüstzeug der deutschen Handelsschiffahrt im friedlichen Kampfe der Nationen auf dem „grünen, kristallenen Feld" wird im kommenden Mai der an Rauminhalt größte aller Ozeanriesen, der Doppelschrauben-Postdampfer „Kaiserin Auguste Victoria" der Hamburg-Amerika-Linie, von Hamburg aus seine erste Fahrt antreten. Seit seinem Stapellauf am 29. August vorigen Jahres haben Tausende von fleißigen Händen unermüdlich an der Herrichtung und Ausstattung der Innenräume gearbeitet. Das Werk ist jetzt so weit gefördert, daß der Augenblick, wo das riesige Schiff völlig fertiggestellt und ausgerüstet sein wird, nicht mehr fern erscheint. Im Ganzen und Großen wird in der Anordnung und Ausgestaltung der Innenräume zwischen der „Kaiserin Auguste Victoria" und ihrem bereits in Fahrt befindlichen Schwesterschiff, der vielgenannten „Amerika", Aehnlichkeit herrschen; gewisse Verschiedenheiten waren schon dadurch bedingt, daß für die Anlage der Passagierräumlichkeiten an Bord der „Kaiserin Auguste Victoria" noch ein Deck mehr als auf der „Amerika" vorhanden ist. Man hat auch hier den verschiedenen Decks eine von der bisher üblichen Form abweichende Benennung gegeben. Sonnen-Deck, Kaiser-Deck, Auguste Victoria-Deck, Kronprinz-Deck, Union-Deck, Broadway-Deck und Orlop-Deck heißen, von oben nach unten gezählt, die sieben Etagen dieses Riesenbaues.

Auf dem Sonnendeck befinden sich die Marconistation, der obere Rauchsalon und einige Kabinen für Passagiere 1. Klasse sowie die Kammern für den Kapitän und die Schiffsoffiziere. Das Kaiser-Deck trägt den unteren Rauchsalon 1. Klasse, eine Turnhalle, einen Gesellschaftssalon, ein Schreibzimmer, das Ritz-Carlton-Restaurant mit dazu gehörigen Küchenräumen sowie einige Kabinen 1. Klasse. Ausschließlich als „Staatszimmerdeck" ist das Auguste Victoria-Deck ausgestattet, es enthalt u. A. auch die prächtigen Kaiserzimmer. Im Hinterschiff befinden sich hier ein Damensalon und ein Rauchsalon 2. Klasse, mittschiffs ein Auskunftsbureau und eine Buchhandlung. Das Hauptwohndeck für die Passagiere 1. Klasse ist das Kronprinz-Deck. Außer den Kabinen, unter denen viele Luxuskammern sind, enthält es nur noch im Vorder- und Hinterschiff je einen Küchenraum sowie mittschiffs Bäder, Frisirräume, Telephonzentrale und Blumenpavillon. Das Union-Deck wird mittschiffs nahezu vollständig von den ausgedehnten Küchenräumen und den beiden gewaltigen Speisesälen 1. und 2. Klasse — der erste ist für 502, der zweite für 278 Personen eingerichtet — eingenommen. Im Vorderschiff befinden sich einige Kabinen 1. Klasse und getrennt davon Wohnräume für Zwischendecker und Mannschaften, im Hinterschiff sind der 114 Sitzplätze enthaltende Speisesaal 3. Klasse sowie das Schiffs-Hospital untergebracht. Das Broadway-Deck ist in der Hauptsache von Kabinen 1., 2. und 3. Klasse besetzt, mittschiffs befinden sich Wohn- und Eßräume des Maschinen- und Bedienungspersonals, im Vorderschiff Wohn- und Eßräume der Zwischendecker sowie ein zweites größeres Hospital. Zur Unterbringung des Gros der Zwischendecker dient das Orlop-Deck, dessen Räume über 1300 Personen Untertunft zu gewähren vermögen. Einige Kabinen 3. Klasse sowie einige Mannschaftsräume sind hier ebenfalls eingebaut worden. Ueberall, wo sich auf ein und demselben Deck Mannschaftskabinen und Kabinen verschiedener Klassen befinden, sind sie natürlich so von einander getrennt, daß jedes „Reich" für sich bleibt.

Die russische Invasion in Berlin.

Unter dieser Spitzmarke schreibt man der „Köln. Ztg.": Langsam, aber unaufhaltsam steigt immer noch die Zahl der russischen Flüchtlinge, die Berlin erfüllen. Die unsicheren Zustände in ihrer Heimath dauern an und werden vermuthlich noch lange andauern; sicherlich befindet sich unter den hier Ankommenden eine große Zahl, die nicht mehr daran denkt, Berlin zu verlassen. Die Berliner Bevölkerung steht ihnen in der Hauptsache ohne große Theilnahme und ohne ausgesprochene Abneigung, rein mit Kuriositäts-Interesse gegenüber. Ganz geschwunden ist jene leidenschaftliche Parteinahme für oder gegen Rußland, die etwa in Heines Tagen Berlin beherrschte und die hauptsächlich eine Rückwirkung der damals grassirenden Polenschwärmerei war. Man denke an jene Stelle im dritten Abschnitt von Heines Buch über Ludwig Börne: „Der einzige Vortheil, den wir den Polen verdanken, ist der Russenhaß, den sie bei uns gesäet, und der still fortwuchernd im deutschen Gemüth uns mächtig vereinigen wird, wenn die große Stunde schlägt, wo wir uns zu vertheidigen haben gegen jenen furchtbaren Riesen, der jetzt noch schläft und im Schlafe wächst, die Füße weit ausstreckend in die duftigen Blumengärten des Morgenlandes, mit dem Haupt anstoßend an den Nordpol, träumend ein neues Weltreich..." Dichter verstehen sich meist schlecht auf Volkspsychologie. Von einem Russenhaß kann keine Rede in Deutschland mehr sein, aber auch von keiner Polenschwärmerei. Wir haben endlich gelernt, unsere eigenen Geschäfte kühl und sachlich zu betreiben, und die russische Sphinx wird in Deutschland nicht den Oedipus suchen, der sich damit abmüht, ihre Räthsel zu lösen.

So findet jetzt der Berliner seine russischen Gäste amüsant und seltsam zuweilen; er staunt die Uniformen der russischen Gymnasiasten an, die großen Pelze und die Mützen der Männer, die ungeheuren Mengen von Kuchen und süßen Früchten, die die Russinnen in den Kaffeehäusern verzehren. In manchen Cafes, wie z. B. im Cafe Monopole, dem Bahnhof Friedrichstraße gegenüber, glaubt man in den Abendstunden unter lauter Russen zu sitzen. Hagere, aufgeregte jugendliche Gestalten, die lebhaft disputiren, Frauen von einer gewissen jugendlichen Ueppigkeit, ältere Männer vom Tolstoi-Typus, orientalische Gesichter, mit langen schwarzen Bärten — das schwatzt und streitet durcheinander, während den Lippen (auch den weiblichen) Zigarettenwolken entsteigen und die Zeitungen mit den letzten Depeschen von Hand zu Hand gehen. Manche Berliner Kaffeewirthe haben sich schon genöthigt gesehen, eine Anzahl russischer Zeitungen anzuschaffen und dafür sich des „Figaros" oder des „Temps" zu entledigen, die bisher in den Händen bildungsprotziger Jünglinge ein beschauliches Stilleben führten. Russische Zeitungen werden längs der Leipziger Straße feilgeboten; am Potsdamer Bahnhof, im eleganten Westviertel, kann man sie kaufen. In einzelnen Geschäften sieht man jetzt neben der üblichen Ankündigung, daß man Französisch und Englisch verstehe, auch eine Tafel, die mit Verständniß des Russischen prunkt. Bei der sprachlichen Vielseitigkeit unserer Gäste sind diese Ankündigungen eigentlich kaum nöthig. Daß man auch mit der Revolution Geschäfte zu machen sucht, beweist die „aus Charkow geflüchtete Solistenkapelle", die man in einem hiesigen Kaffeehause bemerken kann.

Zahlreich sieht man die Russen in den Abendstunden Unter den Linden, im Cafe Bauer, im Franziskaner, im Lustigen Heidelberger und in allen in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße gelegenen Lokalen. Manchmal nehmen die Gewohnheiten der Fremdlinge einen etwas zu exotischen Charakter an. In einem bekannten Nachtrestaurant Unter den Linden, in dem das Leben erst gegen 12 Uhr beginnt, entstand in einer Sonntagnacht ein Streit zwischen einigen Ankömmlingen aus dem Osten, dem ein Revolverschuß, der durch das Lokal tönte, eine etwas kräftige Nüance gab. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. In einem Petersburger oder Moskauer Restaurant von heute hätte wohl überhaupt niemand auf diese kleine Unterbrechung geachtet. Nach der Fremdenstatistik des Monats Januar betrug die Zahl der Russen, die hier in Berlin waren, 4000 (unter 10,000 Ausländern). Wenn das so weitergeht, so wird die Herausgabe eines russischen Adreßbuchs für Berlin eine Nothwendigkeit werden.

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Reinwoll. Cheviot Eton Suits für Damen, schwarz etc., $1.75	25c gestemp. Taschentücher-Schachtel, für Brennarbeit, 10c
75c Haarbürsten, reine Borsten, solid Backs (3. Floor), 25c	15c für Little Gem doppelt offene eingerahmte Bilder für 5c
15c Größe Munyons Witch Hazel Seife (3. Floor), Stück 6c	Frys 18c u. 20c Farben für Porzellan-Malereien, Ausw. 10c
25c Größe Mennens Talcum Powder (3. Floor), Büchse 8c	15c schlichtweiße Porzellan Salts u. Peppers für Dekorir., 7c
$1 Größe Duffys Malz-Whisky (3. Floor), per Flasche 65c	50c verstellb. Sidewalk Roller Skates, f. jeden Schuh pass. 22c
Underroof Rye Whisky, speziell (3. Floor) Flasche für 87c	8c ungebl. Betttuchzeug, 3 bis 20 Yd. Längen, Yard für 3½c
Cremo oder Geo. W. Childs Zigarren, speziell 10 für 25c	Gebleichte Kissenbezüge, von guter Qualität Muslin, für 5c
12c Gummi tipped Bleistifte, speziell, per Dutzend zu 6c	Britische Lawns, gute Muster und Farben, Yard für 2¾c
5c Größe Flasche von schwarzer Tinte, 3 Flaschen für nur 5c	Frisch geröstete und gut gesalzene spanische Peanuts, Pfd. 8c
4 Spulen von farbigem mercerized Häkel-Garn für nur 5c	Pears unparfümirte Seife (Parfüm-Dept., Main Fl.), St. 8c
45 Yard Spule von schwarzem Stopf-Garn, Dienstag für 1c	Schlichtweiße Halbporzellan 7zöll. Dinner-Teller, für nur 3c
Richardsons beste 100 Yd. Spulen-Seide, schwarz u. farb., 5c	Schlichtweiße Halbporzellan Oatmeal Bowls, Stück für 1c
69c Seal und Walrus Grain Leder Handtaschen, für 35c	Schlichtweiße Halbporzellan 5zöll. Pie-Teller, Stück für 1c
50c Corduroy Kniehosen, Hüftentaschen, Größe 3 bis 8, 16c	Schlichtweiße Halbporzellan 4½zöll. Sauce Dishes für 1c
$7.50 reinwoll. lange Hosen-Anzüge für Knaben, spez. $2.98	Schlichtweiße Halbporz. niedrige Tassen u. Untertassen, Pr. 3c
$5.00 reinwoll. Geschäfts-Anzüge für Männer, speziell $2.50	$2 doppelseitige befranste Beaver Shawls, 72 bei 72 Zoll, 98c
Schwarze Sateen Blousen-Waists für Knaben, alle Gr., 19c	$1 Kabo Korsets, gerade Front, in weiß und Drab, für 48c
25c dunkelfarbige Percale-Waists für Knaben, für nur 12c	Gestr. Kinder-Unterleibchen, 9 bis 11 Vorm. (Korset-Dept., 5c
25c Knopf Top und Norfolk Frühjahr-Kappen f. Knaben, 9c	$1.50 W. B. gerade Front lange Hüften-Korsets, spez. 69c
50c dunkelkarrirte Schulter-Shawls, 42 bei 42 Zoll, für 25c	Ausgeschnittene u. ärmellose Damen-Leibchen, taped Hals, 5c
65c fancy Taffeta und Louisine Seide, alle Farben, Yd. 29c	Baumw. Kinder Leibchen, Pants u. Beinkleider, Gr. 16—34, 15c
48c weiße Habutai Waschseide, 27 Zoll breit, per Yard 26c	50c schlichte und fancy Unterhemden für Männer, Ausw. 19c
$8.00 Frühjahr Covert Promenaden-Jackets f. Damen, $3.95	Ausgeschn. u. ärmell. gestrickte Damen Korset-Schützer, 12½c
$8.50 feine Cravenette wasserd. Regenröcke f. Damen, $4.75	Baumwollene Jersey Sweaters für Männer und Knaben, 19c
15c fancy chinesische Matten, extra Qualität, per Yard zu 7c	Grau und blau gestreifte Seersucker Unterröcke, für nur 21c
29c extra Qualität fancy Fußboden-Oeltuch, die Yard 15c	Baby-Bibs, von weichen Stoffen gemacht, speziell, morgen 2c
5c bis 15c Tapeten, einzelne Partien, speziell, Rolle ¼c	49c weiße Cambric Unterröcke, ruffled Flounce, für 12½c
29c echte Opaque Fenster-Rouleaux, garantirte Roller, 11c	17 bei 34zöll. gebl. gesäumte Huck-Handtücher, feste Kante, 5c
48c ruffled Muslin-Gardinen, speziell, das Paar, für 17c	$2 weiße Marseille Muster befranste Bettdecken, für $1.39
19c 3 Yard lange fancy Kissen-Gürtel (5. Floor), für 5c	$1 garantirte reinlein. 54zöll. weißes Kleiderleinen, Yd. 59c
29c Frucht-Bilder, in hübschen vergoldeten Rahmen, morgen 10c	8c schweres 17zöll. ungebl. geköperte Handtuchzeug, Yd. 3½c

Achtet auf unsere spezielle Ankündigung in den Mittwochs Zeitungen — „Es ist etwas im Gange".

CO-OP DEP'T STORE

Milwaukee Ave. and Carpenter St.

MILWAUKEE AVE. CO-OPERATIVE STORE

Wenn Ihr für Lohn arbeitet, wie würde Euch eine Lohnerhöhung gefallen? — Euer Arbeitgeber gibt Euch vielleicht keine, aber wenn Ihr Euren ganzen Bedarf für das Heim und den persönlichen Gebrauch in diesem Laden deckt, so könnt Ihr darauf rechnen, reichlich 10 Prozent zu sparen, und das ist ein Betrag, der sich lohnt.

Beachtet unsere Preise für Dienstag und kommt und besucht uns.

Groceries.

Wir quotiren Preise für nur einige Artikel. Unser ganzes Lager ist erstklassig in jeder Weise und die Preise sind stets niedriger, als dieselben Artikel anderswo gekauft werden können.

Fancy Japan Reis, Pfund.... 4c

Frisch gerolltes Oats, 5 Pfund für.......... 13c

4-Pfd Gold Dust oder Snow White Waschpulver, per Packet.......... 15c

Snider's Catsup, Pintflaschen 15c; ½-Pintflaschen........ 9c

Shredded Kokosnuß, per Pfd..... 11c

Fancy ganzer Codfisch, per Pfd.... 6c

Jersey- oder Holstein-Butterine, per Pfund.......... 13c

Böhmisches Roggenmehl, 24½-Pfd-Sack....50c

Meat Market.

Besser wie vieles und sogut wie irgend eine Sorte, Preise stets niedrigst, Qualität in Betracht gezogen.

Vorderviertel Lamm, speziell, per Pfund.......... 6c

Veal für Stew, d. Verkauf, Pfd... 5c

Frischer magerer Porkroast, Pfd.... 8½c

Swift's schön gestreifter Speck, (ganzes Stück), Pfund.. 12½c

Victor Brand California Schinken, Pfund..72c

Basement-Bargains.

Große Size emaillirte Dish-Pan, werth 50..19c

Ein guter Carpetbesen, nur..............10c

Schwere Draht Carpet-Ausklopfer, nur......5c

Mrs. Potts' Bügeleisen, vollständiges Set..59c

Diamond Splint Wäschekorb, große Size....10c

Elektrisch geladene Schneeflocken.

In den Berliner Telephonleitungen traten zu gewissen Zeiten starke knallartige Geräusche auf, die noch in Entfernungen von mehreren Metern vernehmbar waren. Die Zahl der Schläge betrug oft bis hundert in der Minute. Dabei blieben die Leitungen völlig betriebsfähig, die Sicherungen stets unbeeinflußt. Es handelte sich zweifellos um Ströme von hoher Spannung und geringer Stärke, über ihre Ursache war nichts zu ermitteln. Nach einem Bericht des Oberpostinspektors Meyer-Berlin, den die „Tägl. Rundsch." auszugsweise wiedergibt, fanden nun eingehende Untersuchungen statt, bei denen verschiedene Möglichkeiten berücksichtigt wurden: Einwirkung von funkentelegraphischen Wellen auf die Mikrophone, von Induktionsströmen aus Telegraphenleitungen, von meteorologischen Einflüssen usw. Die nach der letzteren Richtung hin vorgenommenen Versuche versprachen wie die ersterwähnten zunächst einen Erfolg. Mit dem Voltmesser und Elektroskop wurden bei Gewitterneigung stundenlange Beobachtungen angestellt, die sich zum Theil ausdehnten, bis die Gewitterwolken in die Nähe der Dienstgebäude gekommen waren. Die dabei beobachteten Vorgänge und gehörten Geräusche waren seit Jahren bekannt. Schließlich brachte man die Fernsprechleitung mit einer geladenen Leydener Flasche in Verbindung und dadurch gelang es, während die mit jener verbundene Elektrisirmaschine in Thätigkeit gesetzt wurde, jene Knallgeräusche ziemlich gut nachzuahmen. Festzustellen blieb nur, wie die Fernsprechleitungen in ähnlicher Weise durch atmosphärische Vorgänge fortgesetzt aufgeladen werden können wie die erwähnte Versuchsleitung. Allem Anscheine nach spielen bei diesen Erscheinungen Schneestürme und Hagelwetter eine wichtige Rolle. Nach den in Frankfurt a. M. gemachten Feststellungen waren die Knallgeräusche regelmäßig von Schneestürmen begleitet; ähnliche Wahrnehmungen sind in Braunschweig, Nordhausen, Waldshut, Villingen, Gumbinnen und Karlsruhe-Heidelberg gemacht worden. In der letztgenannten Leitung haben sich die Störungen stets nur einige Minuten bemerkbar gemacht und zwar jedesmal so lange, wie ein Hagelschauer oder ein von Schnee mit Regen gemischter Niederschlag dauerte. Besonders werthvoll sind die vom Postamt Donaueschingen berichteten Beobachtungen. Dort entstand während eines Schneegestöbers im Fernhörer ein betäubendes Knattern, und die Anker der Elektromagnete schlugen wie Hämmer an. Dies wiederholte sich, so oft das Schneegestöber wiederkehrte. Es scheint danach, daß elektrisch geladene Schneeflocken usw. der Leitung unter Umständen eine hohe Spannung ertheilen, die sich entlädt (im Blitzableiter usw.), wiederherstellt, wieder entlädt usw., wodurch jene für die Ohren höchst unangenehmen Geräusche entstehen.

Ein dekorirter Hund?

Die Medaille für gute Dienste soll, wie die „Vie Heureuse" meldet, einem Hunde verliehen werden. Die Pariser Thierschutzgesellschaft verleiht nämlich nicht nur Menschen, die gut gegen die Thiere gewesen sind, Anerkennungsmedaillen, sondern auch Thieren, die im Verkehr mit den Menschen eine edle Gesinnung an den Tag gelegt haben. Toto, der Hund eines Pariser Schiffsausladers, wird bald mit berechtigtem Stolz eine goldene Medaille tragen können.

Toto trägt Tag für Tag seinem Herrn das Mittagessen zur Seine hinunter und knirscht vernehmlich mit den Zähnen, wenn andere Hunde Miene machen, sich des leckeren Mahles zu bemächtigen; am Ziele angekommen, setzt er das Essen vorsichtig hin und eilt dann, laut bellend, zu seinem Herrn, um ihm klar zu machen, daß alles da ist. Das ist aber noch gar nichts: Toto hat schon wiederholt ins Wasser gefallene Schiffsarbeiter mit eigener Lebensgefahr gerettet. Um seinen Verdiensten die Krone aufzusetzen, that er eines Tages folgendes: Sein Herr hatte an einem heißen Julimorgen einen Ohnmachtsanfall erlitten und war bewußtlos auf der Straße liegen geblieben. Toto begann ängstlich zu bellen und den Herrn zu belecken, aber dieser rührte sich nicht. In seiner Angst lief das brave Thier nach Hause und machte sich durch lautes Bellen der Herrin bemerkbar. „Was hast du denn, Toto", sagte diese, „laß mich doch in Ruhe." Toto aber bellte immer stürmischer. Als er sah, daß ihm das nicht viel nützte, packte er mit den Zähnen die Herrin am Rocksaum, um sie zur Thür hin zu ziehen. In der Annahme, daß doch vielleicht etwas Ungewöhnliches geschehen sein könne, folgte die Frau schließlich dem Hunde und kam gerade noch zur rechten Zeit, um ihren schwer kranken Gatten ins Leben zurückzurufen. Als Toto sah, daß ihre Bemühungen von Erfolg begleitet waren, gab er ein mark- und beinerschütterndes Bellkonzert zum Besten; plötzlich aber unterbrach er sich und stieß ein Geheul aus, das beinahe wie ein Seufzer klang; zu gleicher Zeit hob er eine Pfote in die Höhe, um sie seinem Herrn zu zeigen. Der Schiffsauslader und seine Frau sahen nun, daß der Hund am Bein eine blutende Wunde hatte; er hatte aber seinen Schmerz unterdrückt, bis er seinen Herrn außer Gefahr wußte. Für solche Thaten soll Toto die goldene Medaille erhalten.

— Kindliche Folgerung.—Elschen: Mama, was sind denn eigentlich durchbrochene Strümpfe? — Mutter: Darunter versteht man Strümpfe mit Löchern. — Elschen: Ach, Mama, dann habe ich ja auch solche an, ich hab' hier auf der Hacke ein großes Loch.

— Das Juristentöchterlein. — „Sie scheinen sich ja heute zu unserem Schluß-Maskenfest außerordentlich zu amüsiren, Herr Referendar!" — „Jawohl mein gnädiges Fräulein, pyramidal.„ — „Aber wie konnten Sie nur vorhin so wenig geistreiches Zeug mit meiner Kousine sprechen!? Versteh' ich nicht!" — „Ja, ich verstehe mich auch selbst nicht, mein gnädiges Fräulein, mein Geist muß abwesend gewesen sein!" — „Soso! Können Sie sein Alibi nachweisen?"

— Genügend. — Kunstmaler: „Wie kannst Du nur so unbescheiden auftreten? Angenommen sogar, Du seist wirklich ein Genie, so weiß es doch vorderhand noch Niemand!"—Dichterling: Wieso weiß es Niemand, ich erzählte es doch einem Jeden!"

— Entgegenkommend. — „Wollen Sie die Freundlichkeit haben und mir die Zeitungen geben, wenn Sie sie gelesen haben......aber übereilen Sie sich nicht, ich komme morgen wieder!"

— Unbewußt.—Bauer (in der Zeitung lesend ‚daß auf der Mastviehausstellung auf seine Ochsen der erste Preis gefallen ist): Heureka! Da wird sich der Wastel wieder schön ärgern, daß ich den ersten Preis bekommen habe.

Wenn Ihr müde seid,

schwach und erschöpft, oder das Blut unrein ist, so hilft Euch nichts so sehr dieses Frühjahr als einige Dosen von Hostetters Magen-Bitters. Tausende gebrauchen es ausschließlich mit den besten Ergebnissen. Beschließt heute, eine Flasche von

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

zu holen, und Ihr macht den ersten Schritt in der Richtung nach guter Gesundheit. Es heilt Grippe, Frühjahrsleiden, unreines Blut, Schlaflosigkeit, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, weibliche Leiden und Malaria, Fieber und kaltes Fieber.

Der alte Mönch und Die alte Mönch Kur

St. Jakobs Oel

sind um die Welt gereist. Es giebt kaum irgend körperliche

Schmerzen

welche ihn nicht bewillkommenen und segnen wegen einer Kur.

Preis 25c und 50c.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher